

[2.]

Bericht über die Erwerbungen des Museums der Stadt Metz.

Geschäftsjahr 1900.

Nebst einem Ueberblick über die Entwicklung der Sammlungen.

Von J. B. Keune, Direktor des Museums.

Nachdem dank dem einsichtigen Entschluss des Gemeinderates der Stadt Metz das Jahr 1899 dem städtischen Museum eine einheitliche und selbständige Verwaltung gebracht, wurde auch der seit langen Jahren geplante Erweiterungsbau begonnen, dessen Ausführung bisher



Abb. 1. Museum Metz, Steinsaal Nr. 9 u. 10: Grabdenkmal, gef. 1822 zu Metz, Citadelle.

unterblieben war, obschon bereits im Jahre 1886 die damalige Gemeindevertretung die Notwendigkeit einer umfassenden Erweiterung anerkannt und Plan und Kosten des Baues genehmigt hatte. Weiter hat aber auch der jetzige Gemeinderat nicht bloss für Beschaffung von



neuen Ausstellungsschränken und zu anderen Zwecken die erforderlichen, nicht unerheblichen Geldmittel bewilligt, sondern er hat auch seit dem Geschäftsjahr 1900 das Museum mit einem, wenn auch bescheidenen, so doch gegen früher beträchtlich erhöhten und verbesserten Haushalt ausgestattet.

Diese Neuerungen bedeuten zweifellos einen grossen und wichtigen Fortschritt in der Geschichte des Museums und rechtfertigen einen kurzen Rückblick auf die Anfänge und die Entwicklung der Sammlungen gewiss. Diesen Rückblick begleiten Abbildungen¹⁾, welche die Reihe der illustrierten Berichte des Museums eröffnen und einen illustrierten Katalog vorbereiten sollen; dieselben sind zunächst vornehmlich der



Abb. 2. Museum Metz, Steinsaal Nr. 9 u. 10 (Vorderseite).

Sammlung von Altertümern römischer Zeit entlehnt, später werden auch die anderen Zeitabschnitte und Abteilungen gebührende Berücksichtigung finden.

Dass es mir aber vergönnt ist, diese erste Bilderreihe aus dem Museum der Stadt Metz zu verbinden mit den Glückwünschen, welche

¹⁾ Ein Verzeichnis der Abbildungen mit näheren Nachweisungen ist am Schluss dieses Berichtes angefügt.

der Trierischen Gesellschaft für nützliche Forschungen zu ihrer hundertjährigen Jubelfeier die junge lothringische Schwester darbringt, ist eine besondere Freude für mich, der ich mit beiden Gesellschaften durch enge Bande verknüpft bin. Denn die Liebe zu den geschichtlichen Denkmälern der Treverer, welcher ich die Ehre verdanke, seit einem Jahrzehnt unter die Mitglieder der Gesellschaft für nützliche Forschungen gewählt zu sein, habe ich, in das Land der Mediomatriker verpflanzt, auf diese übertragen und in den Dienst der Gesellschaft für lothringische Altertumskunde gestellt, welche ihrer Trierischen Genossin nacheifernd seit nunmehr 12 Jahren die Urkunden für die älteste Geschichte Lothringens aus der Erde zu heben und die Altertümer und Kunstdenkmäler des Landes von Verschleuderung und Untergang zu retten



Abb. 3. Museum Metz, Steinsaal Nr. 9 u. 10 (rechte Seite).

bemüht ist. Dass ich als Konservator der städtischen Altertumsammlung und jetziger Vorstand des gesamten Museums im Bunde mit dieser auch von der Stadt Metz durch Geldmittel unterstützten Gesellschaft die Zwecke der Sammlungen zu fördern mich für verpflichtet erachte, bedarf keiner weiteren Begründung. Verdankt doch das Museum dem Eifer der Gesellschaft für lothringische Geschichte wertvolle Bereicherung durch eine grosse Zahl der kulturgeschichtlich und

kunstgeschichtlich wichtigsten Denkmäler insbesondere der vorgeschichtlichen, römischen und merovingischen Zeit! Freilich muss die junge lothringische Gesellschaft sich mit anderen, älteren Vereinen in das Verdienst teilen, zu den Sammlungen des Metzser Museums beigesteuert



Abb. 4. Museum Metz, Steinsaal Nr. 13: Grabdenkmal, gef. 1822 zu Metz, Citadelle. — Oben: Nr. 6 (eing. 1843); Nr. 14 (eing. 1854) und Nr. 337.

zu haben. Denn neben ihrer Vorläuferin, der im Jahre 1858 gegründeten »Société d'archéologie et d'histoire de la Moselle« ist es vor allem die altehrwürdige Metzser Akademie (Académie de Metz), welche die Sammlungen des Museums nicht bloss bereichert, sondern zum Teil überhaupt ins Leben gerufen hat. Von anderen Vereinen, welche sich um das Museum verdient gemacht haben, sei noch der

Verein für Erdkunde zu Metz genannt, welcher vor Begründung der Gesellschaft für lothringische Geschichte deren Aufgaben insbesondere auf Anregung von Fritz Möller teilweise mit übernommen hatte. Aber auch die französische und später die deutsche Regierung haben das Museum der Stadt Metz sowohl mittelbar durch die den genannten Vereinen geleisteten Beihilfen als durch unmittelbare Ueberweisung von Altertumsfunden und Kunstwerken in dankenswertester Weise unterstützt. Dass die Stadt Metz selbst nicht bloss durch Stellung und Einrichtung der Räume nebst Bestreitung der Verwaltungskosten, sondern auch durch wertvolle Erwerbungen allezeit ihr Museum zu fördern bedacht gewesen, ist selbstverständlich. Schliesslich darf aber nie vergessen werden, wieviel der hochherzigen Freigebigkeit von Privaten zu verdanken ist, welche das Museum durch die erwähnten wissenschaftlichen Vereine oder unmittelbar mit vielen lehrreichen Gegenständen, ja mit Kostbarkeiten ersten Ranges beschenkt haben.

Ich lasse nunmehr die Uebersicht über die Entwicklung des Museums folgen und beschränke mich dabei auf die kunstgeschichtlichen Sammlungen, nämlich das Altertumsmuseum, die Münzsammlung und die Gemäldesammlung. Die naturgeschichtliche Sammlung bleibt dabei unberücksichtigt, weil sie ausserhalb der Bestrebungen der Gesellschaft für lothringische Geschichte und ausserhalb des Rahmens dieses Jahrbuches fällt. Doch soll wenigstens erwähnt werden, dass ein Mitglied unserer Gesellschaft, Herr Professor Dr. Rebender, seine Wissenschaft freundlichst und selbstlos in den Dienst dieser Abteilung des Museums gestellt hat.

A. Altertums-Sammlung.

Hilfsmittel:

Catalogue de la galerie archéologique rédigé par Lorrain, conservateur, précédé d'une notice historique par Abel, Metz 1874, XXV + 162 + (1) S. 8°. — Ueber die Geschichte der Sammlung spricht Abel S. I—VII. — Das Verzeichnis der antiken Gegenstände (Nr. I—XCVII und 1—284) ist auch aufgenommen in die Mémoires de la Société d'arch. de la Moselle XIII, 1874, S. 1—104, und das der mittelalterlichen und neueren Stücke (Nr. 400—650) in die Mém. Soc. Mos. XIV, 1876, S. 1—58. Die Vorarbeiten Lorrains zu seinem Verzeichnis sind jetzt von der Stadtbibliothek dem Museum überwiesen.

P. Charles Robert, Epigraphie gallo-romaine de la Moselle, 3 fascicules 1873, 1883, 1888, mit 10 Tafeln. Die meisten der hier abgebildeten inschriftlichen Denkmäler besitzt das Metzger Museum.

F. X. Kraus, Kunst und Altertum in Elsass-Lothringen III, 1889, S. 764—776, sowie unter den verschiedenen Fundorten.

(O. A. Hoffmann), Der Steinsaal des Altertums-Museums zu Metz. 1889, 116 S. 8^o.

O. A. Hoffmann, Die Kleinaltertümer des römisch-mittelalterlichen Museums der Stadt Metz, 49 S. 8^o. = Jahrbuch d. Ges. f. lothr. Gesch. IV,₁ (1892), S. 186—218 und V,₂ (1893), S. 172—187.

Lothringische Kunstdenkmäler in Gemeinschaft mit Wahn und Wolfram herausgegeben von S. Hausmann. Strassburg, fol., Nr. 1, 9, 18, 25, 27, 40, 41, 54; vgl. Nr. 6, 20, 42.

Jahresberichte sind veröffentlicht in der Museographie der Westdeutschen Zeitschrift von F. Möller I (1882), S. 259; II (1883), S. 202; III (1884), S. 167f.; IV (1885), S. 194; V (1886), S. 204—206; VI (1887), S. 287—289; von O. A. Hoffmann ebenda VIII (1889), S. 246; IX (1890), S. 282—283; X (1891), S. 382—383; XI (1892), S. 229; von Keune ebenda XV (1896), S. 333—345; XVI (1897), S. 315—320; XVII (1898), S. 350—354; XVIII (1899), S. 371—376; XIX (1900), S. 356—361, und im Jahrbuch d. G. f. lothr. Gesch. XI (1899), S. 374—385; vgl. Jhb. VIII,₂, S. 56—61 (die Fortsetzung wird der Abschnitt »Religion« der Arbeit »Gallo-römische Kultur in Lothringen« bringen); S. 66ff. und IX, S. 325ff.

Wie das Trierer Provinzialmuseum als eine Frucht der Bestrebungen der Gesellschaft für nützliche Forschungen gelten darf, deren Altertums-Sammlungen den Kern der Bestände dieses Museums bilden, so ist auch das Altertumsmuseum der Stadt Metz hervorgewachsen aus der Sammlung eines Vereins, nämlich der Metzger Akademie¹). Während jedoch die im Trierer Museum aufgestellten Erwerbungen der Gesellschaft für nützliche Forschungen wie auch mehrerer anderer Besitzer²) Eigentum dieser verblieben sind, ist die Sammlung der Metzger Akademie später in den Besitz der Stadt übergegangen, und sind überhaupt die im städtischen Museum untergebrachten Altertümer und sonstigen Ausstellungsgegenstände mit wenigen Ausnahmen³) städtisches

¹) Bei Devilly, S. 16 = Mém. Ac. Metz 1822/23, S. 77 heisst die Sammlung »Musée de la Société des Lettres, Sciences et Arts de Metz« nach der Bezeichnung, welche damals die Akademie noch führte; Mém. Acad. Metz 1828/29, S. 371: »collection d'antiquités de l'Académie«.

²) Regierung, Stadt Trier, Altertumsverein zu St. Wendel.

³) Fundstücke aus St. Peter auf der Citadelle (s. u.); Kopien der Wandmalereien im sog. Refektorium der Templer auf der Citadelle (A. Migette, Catalogue des tableaux 1876, Nr. 229—241; vgl. Kraus III, S. 776 und 631—633); ein grosser Steinhammer (Jahrb. V,₂, S. 173); Gemälde aus dem Bezirkspräsidium.

Eigentum. Als Anfang der archäologischen Sammlungen der Metzger Akademie¹⁾ dürfen gelten die aus den Fundamenten der spät-römischen Ringmauer in der Nähe des Höllenturmes (Tour d'Enfer) auf der Citadelle stammenden Architekturstücke und Blöcke von skulptierten Grabdenkmälern, welche im Jahre 1822 entdeckt und in den Garten hinter der Stadtbibliothek, den inzwischen teilweise bebauten, aber auch heute noch zur Unterbringung von Steindenkmälern herangezogenen Museums-garten überführt wurden: Nr. 2, 9/10, 13, 63, 97, 98, 99 des Steinsaaes. Abbildungen bei Devilly, *Antiquités Médiomatriciennes*, Premier



Abb. 5. Museum Metz, Steinsaal Nr. 13. — Die rechte Seite dieses Grabdenkmals s. auf der den Steinsaal darstellenden Tafel.

mémoire, Monumens trouvés en 1822, à l'ancienne citadelle de Metz. Metz 1823, 19 S. 8^o mit 3 Tafeln (erweitert aus Mém. Acad. Metz 1822/23, S. 72—79); vgl. Robert, pl. VII, 2 und IX, 1—3. — Nr. 9/10, 13, 98 und 99 sind beifolgend Abb. I—G, vgl. Tafel I, wiedergegeben. Zu diesen Steindenkmälern gesellten sich bald andere, wie der Wochengötterstein aus Havingen (Kanton Fentsch, Kr. Diedenhofen), Nr. 11

¹⁾ Diese Gesellschaft hat, wie es scheint, schon vorher gesammelt; vgl. Devilly a. a. O. S. 16: »Société qui a déjà réuni quelques antiquités d'un haut intérêt«.

des Steinsaaes (vgl. Mém. Acad. Metz 1828/29, S. 366—371 und Westd. Zeitschr. IX, S. 34f., Nr. 15; abgebildet bei Robert pl. II, 2 und III, 4—10) und die mittelalterlichen Stücke Nr. 554 und 575 des Steinsaaes. Die 30er Jahre brachten auch Kleinaltertümer, nämlich Grabfunde von Scarponna bei Dieulouard aus dem Jahr 1831 (vgl. Mém. Acad. Metz 1831/32, S. 191 ff. und Hoffmann, Steinsaal S. 9 ff.); doch soll hier gleich bemerkt werden, dass die Sammlung der kleineren Funde beträchtlich hinter den Steindenkmälern zurückgeblieben ist und



Abb. 6. Museum Metz, Steinsaal Nr. 98 u. 99: Teile von Grabdenkmälern, gef. 1822 zu Metz, Citadelle.

dass erst in neuerer Zeit durch die Regierung¹⁾ und den Verein für Erdkunde²⁾, insbesondere aber durch die Gesellschaft für lothringische

¹⁾ Grabfunde von Morsbach unterhalb des Herapel 1893 u. a.

²⁾ Grabfunde von der Lunette d'Arçon: Fritz Möller im 3. Jahresbericht des Vereins f. Erdkunde zu Metz pro 1880, 114—136 mit Tafel.

Geschichte zahlreiche und wertvolle Kleinaltertümer ins Museum gelangt sind. Der Grund ist in der Konkurrenz zu suchen, welche das



Abb. 7. Museum Metz.

Grabstein aus Arlon, erworben 1837.

Museum mit den Privatsammlungen zu bestehen hatte. Unter den Metzger Privatsammlungen waren die bedeutendsten die von Paguet und von V. Simon¹⁾, und wenn diese auch Steindenkmäler, zumal kleinere, nicht verschmähten²⁾, so hatten sie es doch in erster Linie auf Kleinfunde abgesehen. Da diese beiden Sammlungen später in Paris meistbietend versteigert wurden³⁾, so sind ihre Bestände für Metz verloren und teilweise überhaupt verschollen. — Von weiteren Steindenkmälern kamen in der genannten Zeit ausser der Meilensäule aus dem Jahr 97 n. Chr. (Nr. 87 des Steinsaaes; vgl. Jahrb. X S. 32) und anderen Fundstücken im Jahre 1837 fünf Bildwerke aus Stein hinzu, welche die Akademie auf Kosten der Stadt Metz aus dem Nachlass des Marquis de Villers auf Schloss Burgesch bei Schwerdorf im Kreise

Bolchen für 800 Frcs. erstand (Nr. 3. 19. 89. 105. 528 des Steinsaaes; s. Mém. Acad. Metz 1837/38 S. 344—346; vgl. Austrasie I. 1837. S. 489),

¹⁾ A. Migette, Catalogue des tableaux S. XV f.; Kraus III S. 780.

²⁾ In der Sammlung Paguet befanden sich drei der Bruchstücke des altchristlichen Sarkophages, in welchem Ludwig der Fromme beigesetzt war (Nr. 463—466 des Steinsaaes). Zu der Sammlung von V. Simon gehörten die Steindenkmäler bei Robert I S. 53 und II S. 23 f., ausserdem ein aus Nîmes stammendes Altärchen (Keune, Westd. Korrb. XV Sp. 4), welches nach einer mir zugegangenen freundlichen Mitteilung Herr Professor Hübner aus Berlin in der Sammlung eines Grafen in Spanien (!) wiedergefunden hat. Ausserdem besaßen beide Sammlungen Darstellungen der Epona (Jahrbuch VIII, 2, S. 57 Anm. 4).

³⁾ Die Sammlung Paguet wurde 1867, die Sammlung Simon im Februar 1868 versteigert. Der Auktionskatalog der letzteren hat nur über den vom Museum zu S. Germain erworbenen Depotfund von Wallerfangen und einige andere besonders wertvolle Stücke genauere Angaben; ein Exemplar desselben besitzt die Metzger Stadtbibliothek. — Die von Migette gesammelten Gegenstände hat der Besitzer mit seinen Zeichnungen und Gemälden der Stadt Metz geschenkt (s. später).

darunter vier Teile von Weih- und Grabdenkmälern aus Arlon, dem alten Orolaunum, welche im 17. Jhdt. von dort nach der Stadt Luxemburg verbracht und hier später zu Festungsbauten verwendet waren (Wilthemius, *Luciliburgensia* ed. Neyen Fig. 9 und 118 mit S. 12/13. 174. 314; Fig. 315—317 mit S. 263; Fig. 289—292 mit S. 255—257; Fig. 225 mit S. 231—232; wiederholt von Prat, Arlon, Atlas pl. 1. 15.



Abb. 8. Museum Metz, Steinsaal Nr. 30—34: Grabsteine aus Soulosse, erworben 1839.

87—89. 66—68. 47. — Eine Abbildung von Nr. 3 des Steinsaaes s. beifolgend 7). Zwei Jahre später, 1839, folgte die Erwerbung einer Anzahl von gallo-römischen Grabsteinen aus Solimariaca, an der Strasse Toul-Langres, j. Soulosse (Vosges): Nr. 30—48 und 49—52 des Steinsaaes (Beaulieu, *Archéologie de la Lorraine* I. 1840 S. 168 ff. mit pl. II und S. 212 ff. mit pl. III. V; Jollois, *Antiquités remarquables du département des Vosges*, Paris 1843 pl. 18—20; vgl. S. 71; *Mém. Acad. Metz*

1839/40 S. 72; Austrasie V. 1839. S. 152. 410f. und nouvelle série I. 1840. S. 140. — Nr. 30—37 des Steinsaaes sind beifolgend **8—10** abgebildet). Dasselbe Jahr 1839 brachte ausser Nr. 76. 523. 525 auch das Bruchstück einer Meilensäule Nr. 86 des Steinsaaes (Jhb. X S. 8 Anm. 1 — vgl. Mém. Acad. Metz 1839/40 S. 73—74). Im Jahr 1841 kamen ausser dem Altarstück Nr. 440 und dem Brandgrab Nr. 149 infolge von Neubauten am Jakobsplatz, der damaligen place d'Austerlitz,



Abb. 9. Museum Metz, Steinsaal Nr. 33—36: Grabsteine aus Soullösse, erworben 1839.

hinzu die römischen Architekturstücke Nr. 1. 25. 168 (Mém. Acad. Metz 1841/42 S. 140 mit Abb.); weit wertvolleren Zuwachs aber bedeuteten das bisher in der Nähe des Citadellenthores und Höllenturmes eingemauerte Bruchstück eines grossen Grabdenkmals Nr. 26 (a. a. O. S. 138 mit Fig. 2; s. Abbildung **11—12**) und vor allem die Frauenstatue Nr. 170, welche bei Fundierung eines Flügels der damaligen caserne du génie, der jetzigen Kaiser-Wilhelm-Kaserne, aufgefunden wurde (a. a. O. S. 139 mit Fig. 3) und deren Abbildung eine besondere Behandlung des schönen Fundstückes begleiten soll. Dem folgenden Jahre 1842 verdankt das Museum insbesondere das Denkmal, durch

welches die Dorfbewohner von Marsal den Kaiser Claudius geehrt haben, Nr. 108 des Steinsaaes (Mém. Acad. Metz 1842/43 S. 386 ff. mit Abbildung; Robert pl. VI Fig. 2), ausserdem Nr. 72. 82. 106 und 114 (Mém. Acad. Metz 1842/43 S. 339. 340. 344 mit zwei Abbildungen). Im nächsten Jahr 1843 bereicherte Herr Laporte die Sammlung der Akademie um inschriftliche und andere Steindenkmäler der römischen Zeit wie der Renaissance, welche in dem einstmaligen Hause Aubry-Boissard, später Peltre, in der Goldschmiedstrasse zu Metz zusammengebracht waren: Nr. 5. 6. 94. 95. 248. 457. 551. 608 und 639—645 des Steinsaaes; s. Keune, Jahrb. VIII,¹ (über J. J. Boissard) S. 37—47 und die beifolgende Abbildung 4 (Nr. 6 des Steinsaaes). In demselben Jahre 1843 ging die Vereinssammlung in städtische Verwaltung über, und die Aufsicht über die im Garten hinter der Bibliothek sowie im Hausflur dieses Gebäudes aufgestellten Steindenkmäler und sonstigen Altertumsfunde wurde dem damaligen Bibliothekar Clercx übertragen, der einen Teil derselben in den Wänden des Hausflurs einmauern liess¹). Ueberhaupt galt seitdem die Altertumssammlung als ein Anhängsel der Bibliothek, und war den Beamten der Bibliothek, wie Malherbe²) —



Abb. 10. Museum Metz, Steinsaal Nr. 37: Grabstein aus Soulosse, erworben 1839.

Lorrain — Schuster, die Verwaltung dieser Sammlung übertragen. Welch stattliche und wertvolle Sammlung im Jahre 1843 die Stadt

¹) Nach Abel vor Lorrain S. III/IV.

²) Der nach Abel a. a. O. S. V von dem Unterbibliothekar Malherbe (um 1860) verfasste und mit Zeichnungen ausgestattete handschriftliche Museumskatalog der Metzger Stadtbibliothek kann nur das Bruchstück eines solchen sein, welches hinter den aus Chastillon (1614) stammenden Ansichten aus Metz eingebunden ist und welches auch Kraus III S. 336 meint. Auf Malherbe geht (nach Abel) die erste Bezifferung der Steindenkmäler zurück. — Ueber Lorrain und Schuster vgl. nachher.

übernahm, lehrt schon die oben gegebene Uebersicht über die wichtigeren Eingänge, und doch kann diese Uebersicht keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Denn dass die Aufzählung lückenhaft ist, zeigt eine Vergleichung mit den Angaben der Abbildungen des i. J. 1843 f. erschienenen Buches von Émile Bégin, »Metz depuis dix-huit siècles«, welche bezeugen, dass auch andere Steindenkmäler damals bereits im Museum sich



Abb. 11 u. 12: Museum Metz, Steinsaal Nr. 26: Von einem Grabdenkmal, gef. zu Metz, Citadelle (eing. 1841).

befanden, über deren Erwerbung frühere Angaben nicht vorzuliegen scheinen, wie Nr. 28. 69. 74. 81 (Jhb. X S. 28,²¹). 151 (s. Abbildung **13**). 157. 159 (Bénédictins, Hist. de Metz, I, 1769 pl. XX, 2; bereits 1838 in der Sammlung vorhanden nach Mém. Acad. 1838/39 S. 271). 144—147 (Jhb. VIII,¹ S. 39—41) bei Bégin pl. 24. 35. 38. 39. 47. 48. Auch

soll nicht unerwähnt bleiben, dass damals u. a.¹⁾ auch die herrliche Elfenbeinschnitzerei aus dem 10. Jahrhundert mit dem Bildnis des Adalbero bereits im Besitz der Stadt sich befand (vgl. Bégin a. a. O. II S. 389; Litteratur bei Kraus, die christl. Inschriften der Rheinlande II, 1. 1892. Nr. 315, wo nachzutragen sind: Paul Weber, Geistliches Schauspiel und kirchliche Kunst in ihrem Verhältnis erläutert an einer Ikonographie der Kirche und Synagoge. 1894. S. 21 f. und Lothring. Kunstdenkmäler Nr. 54). In den nächstfolgenden Jahren war der Zuwachs gering, bis die Anlage der Eisenbahn und der Bau eines Bahnhofes zu Altertumsfunden führten, welche dem Museum zu gute kamen. Unter den Fundstücken war von hervorragendem Wert die Bauinschrift des Brunnenhauses (Nymphaeum) einer Wasserleitung Nr. 80 (Mém. Acad. Metz 1848/49 S. 55; Robert pl. VI Fig. 4; vgl. Jhb. IX S. 178 Anm. 1). Von sonstigen Erwerbungen seien noch erwähnt die Funde des Jahres 1851 von der »lunette de Montigny« oder »l. d'Arçon« Nr. 8. 24. 64. 73. 83. 101. 104 und 169



Abb. 13. Museum Metz.
Steinsaal Nr. 151: Grabstein.

¹⁾ Auch die (in Metz hergestellte) bronzene Nachbildung eines eisernen Thürklopfers aus einem Hause zu Troyes (Aube) wird damals schon in der Sammlung vorhanden gewesen sein, da die 5 bronzenen Nachbildungen dieses Stückes »vor 50 oder 60 Jahren« in Metz angefertigt sind. Das Original ist verschollen, und im Museum zu Troyes befinden sich nur zwei Abgüsse, einer in Bronze und einer in Gyps. Die Angabe von Hoffmann, Kleinaltertümer S. 47 = Jahrbuch V, 2 S. 185, dass der Schildhalter das Wappenschild der Metzger Familie Louve trage, ist irrig; es ist das Wappen der Familie Hennequin zu Troyes, wie der Konservator des

(Mém. Acad. Metz. 1851/52 S. 221—223 mit einigen Abbildungen¹⁾ sowie Nr. 402 aus der Kirche S. Martin. Das Jahr 1854 brachte



Abb. 14. Museum Metz, Steinsaal Nr. 61:
Grabstein, gef. zu Metz 1858.

den als Schlussstein eines Thorbogens gearbeiteten Jupiter-Kopf (s. Abbildung 4) und das Relief einer reitenden Epona (Abb. Jhb. VIII, 2, S. 58, vgl. Revue arch. 1898, 2 S. 191), die folgenden Jahre u. a. die Nr. 29. 110. 462 (irrtümlich für karolingisch gehaltenes Relief). 479. 522. Dann förderten die durch Anlage der Wasserleitung Gorze-Metz (1858—1860) nötig gewordenen Arbeiten manches Fundstück zu Tage, insbesondere im Sommer 1858 in der Goldschmiedstrasse: Nr. 53. 61 (s. Abbildung 14). 67. 75. 79. 113; vgl. Bull. Soc. Mos. I. 1858. S. 54—57; Mém. Acad. Metz 1858/59 S. 283—289; Robert pl. I, 9; IV, 4. 5; IX, 5; X, 3. Dem Jahr 1859 verdankt die Sammlung u. a. die beiden noch rätselhaften Inschriften Nr. 65 und 66 (Jhb. X S. 57 Anm.) sowie

Nr. 142 und das beim Bahnbau Diedenhofen—Luxemburg gefundene Bacchus-Relief Nr. 22 (Bull. Soc. Mos. 1859 S. 4—5; 1860 S. 8; Mém. Acad. Metz 1859/60 S. 403 f. mit Abbildung), den folgenden Jahren — ausser Nr. 341 u. a. — Funde aus dem Kloster der Franziskaner-

Museums zu Troyes, Herr Le Clert, mir mitteilt, dessen Freundlichkeit ich überhaupt genauere Angaben über diesen Thürklopfer verdanke. Vgl. über das Stück Arnaud, Voyage archéologique dans le département de l'Aube; Fichot, Statistique monumentale du département de l'Aube; Viollet-le-Duc, Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI^e au XVI^e siècle. VI. 1875 S. 86 (Abbildung) mit S. 83/84; Catalogue de l'Archéologie monumentale du Musée de Troyes, Nr. 768.

¹⁾ Irrtümlich ist hier (S. 222, 2) auch Nr. 69 des Steinsaaes aufgeführt, obgleich dieser Stein sich schon früher im Museum befand (vgl. oben).

Recollekten¹⁾; weitere Fundstücke brachte der Abbruch der Kirche S. Marie auf der Citadelle²⁾ und der Kirche der Cölestiner³⁾. Auch wurde dem Museum im Jahre 1862 die Ehreninschrift geschenkt, welche i. J. 20 n. Chr. dem Kaiser Tiberius vermutlich die Bewohner des Herapel gesetzt hatten und welche bisher im Besitz eines Privatsammlers, des Herrn Motte zu Saarlouis⁴⁾, gewesen war: Nr. 107 des Steinsaaes (Bull. Soc. Mos. V. 1862 S. 44—45; Robert pl. VI, 1; vgl. Jhb. IX S. 155 Anm. 2). Es folgte ein reiches Geschenk der französischen Regierung, welche ausser einer Anzahl von Gypsabgüssen antiker Meisterwerke⁵⁾ eine Auswahl aus der von ihr im Jahre 1861 angekauften grossartigen Sammlung des Marchese Campana zu Rom, wie anderen Museen, so auch dem Museum der Stadt Metz überwies⁶⁾. Ferneren wertvollen Zuwachs ergab dank den Bemühungen der Société d'archéologie et d'histoire de la Moselle und des mit der Bauleitung betrauten Herrn Petsche der Bahnbau Diedenhofen—Niederbronn durch die Compagnie des chemins de fer de l'Est in den Jahren 1864—1869 aus der Gegend von Bettingen, Merlenbach und Sainte-Fontaine⁷⁾: Nr. 49 und 115—125 (J. 1864); Nr. 126—130 (J. 1864) und 131—136 (J. 1867); Nr. 137 und 138 (J. 1869); vgl. Bull. Soc. Mos. VII. 1864. S. 131 ff.; XI. 1868. S. 2—3; XII. 1869. S. 125 f.; Mém. Acad. Metz 1864/65 S. 127—144 (Nr. 138 ist abgebildet im Jhb. VIII, 2, S. 60). Aber auch von anderen Fundstellen gingen dem Museum in diesen Jahren Stücke zu, so eine Amphora und zwei Glasgefässe (Hoffmann, Steinsaal, S. 8, A, und S. 12 Nr. 27 a. b) aus den Sandgruben der genannten Compagnie de l'Est zu Sablon (1864), Nr. 7. 18 und 68 des Steinsaaes (1864), weiter Nr. 20 und 56 (vgl. 109 und 112) von der porte d'Anglemur, das Relief der Epona Nr. 23 (Robert pl. I, 4; vgl. S. Reinach, Epona, Nr. 23), mittelalterliche Grabschriften u. a. aus dem Nachlass Morlanne (Nr. 509).

¹⁾ Kraus III S. 684 ff. Vgl. Nr. 471. 481 ff. 488. 496. 505. 513 des Steinsaaes.

²⁾ Kraus III S. 705 ff. Vgl. Nr. 404 ff. 422 ff. 427 ff. des Steinsaaes.

³⁾ Kraus III S. 674 ff. Vgl. Nr. 497. 499—502 des Steinsaaes.

⁴⁾ Vgl. auch Lorrain, Catalogue Nr. 174.

⁵⁾ Lorrain, Catalogue Nr. LXXXV—XCVII; Migette, Catalogue des tableaux et des sculptures S. 126—128 Nr. 66—77, vgl. S. 144; Hoffmann, Steinsaal S. 21—23 unter a. d. e. f. h. k. (l). m. (n). o. Diese Abgüsse sind wegen Raum mangels seit 1896 im Lyceum untergebracht; mehrere hatten bis dahin, verstümmelt, in dem Kohlenraum des Museums gestanden.

⁶⁾ Im Jahre 1863: Griechische und etruskische Gefässe, Skulpturen u. a.; s. Bull. Soc. Mos. VI. 1863 S. 92—96; Lorrain Nr. I—LXXXII. LXXXIV. 155 und 167; Hoffmann, Steinsaal S. 5—8; S. 16—17 Nr. 50 f. 55. 56 a—d. 57. 58. 60; S. 20, sowie die Nr. 155. 167 a. b. 340 b. — Ausserdem i. J. 1864 fünf Gemälde (s. u.).

⁷⁾ Eine Anzahl von Fundstücken sind in S. Fontaine zurückgeblieben, wo ich sie noch im J. 1899 gesehen (vgl. auch Prost, Mém. Acad. Metz 1864/65 S. 143).

511. 512. 520. 576—578; vgl. Bull. Soc. Mos. IX. 1866 S. 24—30) u. s. w. Auch wurden im J. 1868 zwei Blöcke mit bildlichen Darstellungen gefunden, welche zum Bau der römischen Brücke unterhalb der Totenbrücke verwendet gewesen waren: Nr. 77 und 88 (vgl. Bull. Soc. Mos. XI. 1868. S. 106; Mém. Acad. Metz 1868/69 S. 517—518; Abbildg. bei Ledain, Lettres et notices d'archéologie, Nouvelle édition, Metz 1869 [1867] pl. IV, 1 und V, 2 mit S. 305 ff.); ausserdem liefen aber in diesem und dem folgenden Jahr eine Reihe von anderen Fundstücken ein, wie Nr. 90 (Robert pl. II, 4), Nr. 139 (vgl. 140) Brandgrab, Steinbehälter mit Glasgefäss aus Kreuzwald (32 g bei Hoffmann, Steinsal S. 12/13; vgl. Bull. Soc. Mos. XII. 1869. S. 11—13) u. a. Jedenfalls beweist schon diese Zusammenstellung zur Genüge, dass Hausflur und Garten einer solchen Fülle von kultur- und kunstgeschichtlich wichtigen Altertümern weder hinreichende noch zweckmässige Unterkunft bieten konnten. Wenn daher diejenigen wissenschaftlichen Vereine, welche sich die Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler des Landes zur Aufgabe gestellt hatten, die Metzger Akademie und die archäologisch-historische Gesellschaft, eine bessere und würdigere Unterbringung ihrer Pfleglinge verlangten, so ist dies gewiss verständlich. Dazu kam noch ihre Sorge um die Gemäldesammlung, welche, wenn auch besser, so doch gleichfalls in ungenügenden Räumen untergebracht war. Lange blieb freilich ihr Rufen unerhört¹⁾. Endlich aber drang ihre Forderung durch: der im Einvernehmen mit der Metzger Akademie vom Stadtbaumeister Demoget entworfene Plan eines Museumsbaues wurde i. J. 1869 genehmigt und, wenn auch nur zum kleineren Teil, ausgeführt²⁾. Nachdem der Bau im Laufe des Jahres 1870 fertig geworden, konnte die Einrichtung beginnen. Diese war im Jahre 1872 beendigt, und wurden die neuen Räume im Mai dieses Jahres dem Besuch geöffnet. Es umfasste aber der Neubau zwei Stockwerke, deren unteres vom »Steinsaal« (s. Tafel), das obere von drei mit Oberlicht ausgestatteten Bildersälen eingenommen war. Ausserdem standen für die Altertumssammlung noch zur Verfügung ein kleines Vorzimmer zum Steinsaal, welches bis zur Neuordnung des Museums Thon- und Glasgefässen wie auch anderen Kleinaltertümern³⁾ ein un-

¹⁾ Vergl. Migette, Catalogue des tableaux, S. XXIV—XXVI. Ueber frühere Bauprojekte vgl. Migette S. XVIII ff. Bemerkenswert ist, dass bereits im J. 1835 zur Errichtung eines Museums Bauten vorgeschlagen sind, welche neuerdings zum selben Zweck empfohlen wurden (a. a. O. S. XIX). — Schon im April 1864 hatte die Akademie einen Bauplan genehmigt, über den E. de Bouteiller Bericht erstattet: Rapport sur le projet de musée présenté pour les collections de la ville de Metz. Metz 1864. 22 S. 8°.

²⁾ Migette a. a. O. S. XXVII f.

³⁾ Hoffmann, Steinsaal, S. 5—20.

geeignetes Unterkommen bot, sowie die bisher als Bildersäle verwendeten Räume¹⁾ mit Ausschluss des der Akademie eingeräumten vorderen (nach der Bibliothekstrasse zu gelegenen) Zimmers. Die Ueberführung und Aufstellung der Steindenkmäler und sonstigen Altertümer im Steinsaal hatte der Bibliothekar Lorrain geleitet; er legte auch ein Verzeichnis dieser Gegenstände an, für die er eine neue, noch jetzt gültige Bezifferung²⁾ durchgeführt hat. Die letzte Hand an sein Verzeichnis zu legen hinderte ihn sein Tod († 4. März 1873). Daher nahm Charles Abel, der Vorsitzende der Société d'archéologie et d'histoire de la Moselle, die Redaktion des Verzeichnisses in die Hand: er hat mehrere Angaben über Herkunft der Stücke zugefügt, im übrigen aber den Wirrwarr, welchen der Neubau in der Ordnung der im Garten untergebrachten mittelalterlichen Steindenkmäler verschuldet hatte, nicht beseitigen können³⁾. Das von Abel redigierte Lorrain'sche Verzeichnis berücksichtigt alle im Steinsaal untergebrachten Altertümer⁴⁾, soweit sie bis zum Jahre 1873 eingegangen waren⁵⁾; vorausgeschickt ist auf Abels Veranlassung⁶⁾ die Zusammenstellung der Gegenstände aus der Sammlung Campana⁷⁾ und der Gypsabgüsse von Antiken. Dagegen sind nicht berücksichtigt die heimischen Kleinaltertümer, wie Glas- und Thongefässe⁸⁾, Thonlampen⁹⁾, Gewandnadeln¹⁰⁾, Haarnadeln¹¹⁾, Schreib-

¹⁾ Vgl. unter C (Gemäldesammlung).

²⁾ Diese Bezifferung, welche zwar die römische Zeit von Mittelalter und Neuzeit scheidet, im übrigen aber keine planmässige ist, kann erst nach Einführung einer planmässigen Aufstellung abgeändert werden.

³⁾ Abel vor Lorrain S. VII.

⁴⁾ Auch die moderne Skulptur von Pioche Nr. 550; Hoffmann hat diese (S. 22, i) ebenso wie eine andere Arbeit von Pioche (S. 23, p) und eine Gruppe von Fratin (S. 21, g) unter die Abgüsse von Antiken eingereiht.

⁵⁾ Die letzten in Lorrains Katalog verzeichneten Erwerbungen gehören ins Jahr 1872, eine noch ins Jahr 1873 (Nr. 649 = Bull. Mos. 1873 S. 2).

⁶⁾ Abel vor Lorrain S. VI.

⁷⁾ Zwei Stücke sind an anderer Stelle als Nr. 155 und 167 eingefügt; s. o. — Nicht zugehörig: Lorrain Nr. LXXXIII (S. 20) = Hoffmann Nr. 363.

⁸⁾ So die bereits oben angeführten Gefässe aus Gräbern von Scarponna (J. 1831) und Grabfunde aus Sablon (J. 1864); ausserdem z. B. Hoffmann, Steinsaal, S. 14 unter Nr. 34 (J. 1845. 1862. 1866. 1867); S. 15 unter Nr. 40 (1867); dagegen Hoffmann S. 77 Nr. 341 = Lorrain Nr. 647 (J. 1860).

⁹⁾ Hoffmann, Steinsaal, S. 11, Nr. 24 und S. 16 unter Nr. 50 sowie Kleinaltertümer S. 9 = Jahrb. IV, 1, S. 194 (mehrere mit dem Stempel des Fabrikanten *Fortis*, vgl. Mém. Soc. Mos. 1865 S. 281: Karlstrasse; Bull. Soc. Mos. II. 1859, S. 39 unter 2: Marchantstrasse).

¹⁰⁾ fibulae, wie z. B. Mém. Acad. 1850/1851 S. 189 mit Abbildung (Hoffmann, Kleinaltertümer S. 11 = Jhb. IV, 1, S. 196).

¹¹⁾ Vgl. Hoffmann, Kleinalt. S. 15 f. = Jhb. IV, 1, S. 200 f.

griffel¹⁾, Schlüssel²⁾, Kummtringe³⁾, Hufschuhe⁴⁾, Webersteine⁵⁾, Statuetten aus Bronze⁶⁾ und Thon⁷⁾ und anderes⁸⁾. Allerdings



Abb. 15. Museum Metz:
Schmuckkästchen aus Elfenbein
(Jhb. IV, 1, 201).

standen diese Kleinaltertümer an Zahl und Wert aus früher angedeuteten Gründen erheblich hinter den Steindenkmälern zurück, aber es fanden sich darunter doch auch wertvolle Stücke, z. B. das als Abb. 15 wiedergegebene Schmuckkästchen aus Elfenbein⁹⁾ und das Bruchstück eines Bronzetäfelchens mit einer Weihinschrift¹⁰⁾. Ausser dem Hinweis auf diese Kleinaltertümer seien zur Vervollständigung der oben gegebenen Uebersicht über das Wachstum der Altertumssammlung auf Grund

des Verzeichnisses von Lorrain noch einige wichtigere Steindenkmäler aufgeführt, welche während des Baues und der Einrichtung

¹⁾ stili, vgl. Hoffmann, Kleinalt. S. 17 = Jhb. IV, 1, S. 202.

²⁾ Vgl. Hoffmann, Kleinalt. S. 25 f., 42 ff. = Jhb. IV, 1, S. 210 f., V, 2, S. 180 ff.

³⁾ Vgl. Hoffmann, Kleinalt. S. 26 = Jhb. IV, 1, S. 211.

⁴⁾ Vgl. Hoffmann, Kleinalt. S. 27 f. = Jhb. IV, 1, S. 212 f.

⁵⁾ Hoffmann, Steinsaal, S. 18 unter Nr. 2 und Kleinalt. S. 9 = Jhb. IV, 1, S. 194.

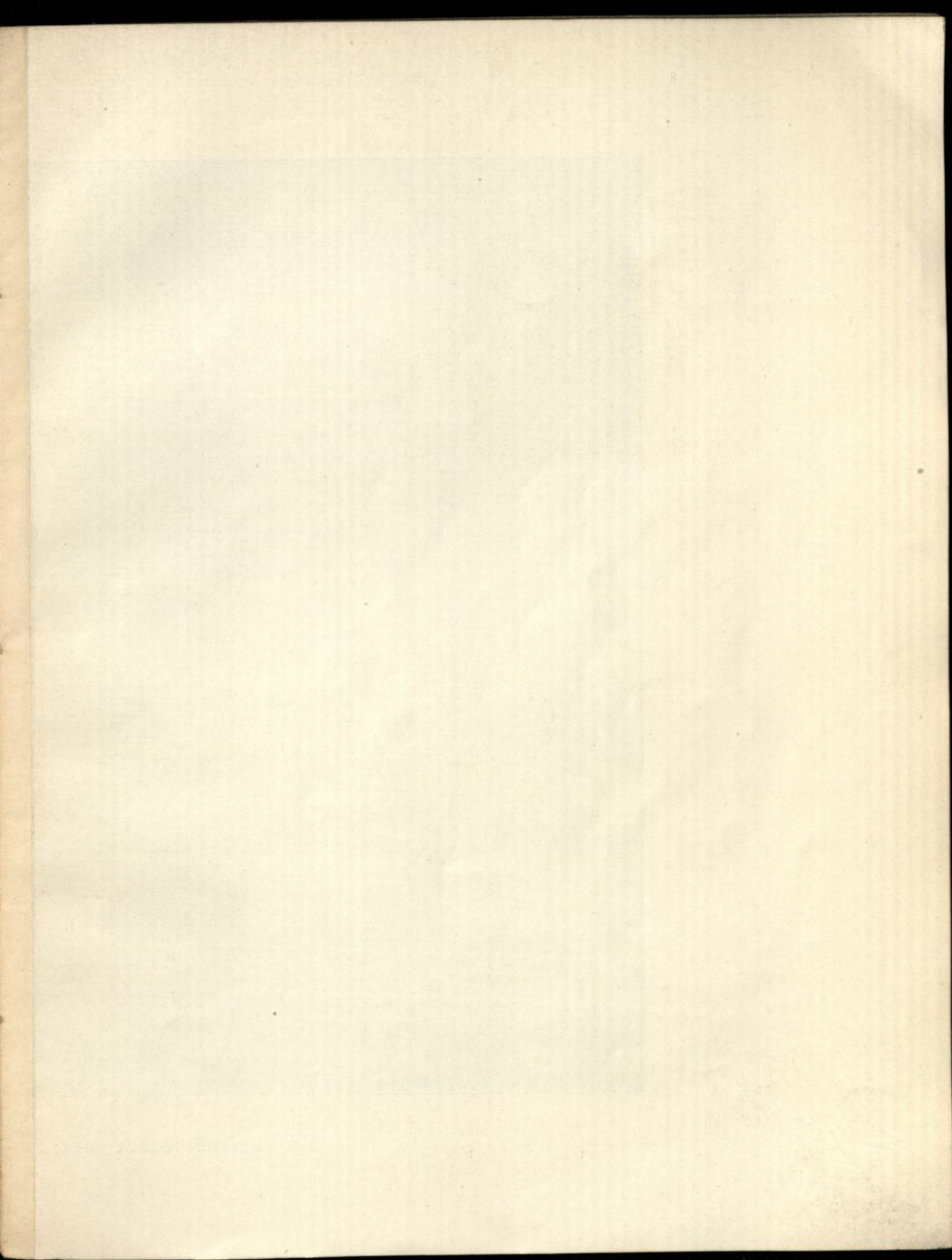
⁶⁾ Vgl. Hoffmann, Kleinalt. S. 29 und S. 30—33 = Jhb. IV, 1, S. 214. 215—218 sowie die zu Abb. 21—24 gegebenen Nachweisungen.

⁷⁾ Vgl. Hoffmann, Kleinalt. S. 8 = Jhb. IV, 1, S. 193; Abbildungen Mém. Acad. Metz 1850/51, Tafel zu S. 182, Fig. 17. 18 und beifolgend Nr. 25—27. — Die a. a. O. S. 8 = 193 (Ende) angeführte Inschrift ... PISTI... ist der Name des Fabrikanten *Pistillus*; vgl. Tudot, Coll. de figurines en argile 1860 pl. 30, fig. A.

⁸⁾ So ein Bronze-Kelt; das Elfenbeinrelief des Adalbero (s. o.); Bleikreuze und Kelche aus mittelalterlichen Gräbern; ein Bleinapf mit verschiedenen Gegenständen (Bull. Soc. Mos. VIII. 1865. S. 77—79); eine Zinnschüssel: Hoffmann, Kleinalt. S. 36. 44—45. 48 = Jhb. V, 2, S. 174. 182—183. 186. Ebenso der Abdruck des Salbenstempels eines Augenarztes: a. a. O. S. 29 = Jhb. IV, 1, S. 214; das Original besitzt (nach freundlicher Mitteilung des Herrn Seymour de Ricci zu Paris) das Museum von S. Germain als Nr. 9033 (Litteratur: Bégin, Courrier de la Moselle, Sept. 1836, S. 112, Annuaire de la Moselle 1837 S. 130 und Mém. Acad. Metz 1839/40 = histoire médicale S. 111 f. mit pl. VII, 2; Ausland 1836 S. 1204 Nr. 276; Giornale Arcadico LXXIV. 1838. S. 123, woher Henzen n. 7249; V. Simon Mém. Acad. Metz 1838/39 S. 288 mit pl. I, 10; Mém. Acad. Metz 1843/44 S. 268; Overbeck, Katalog des rhein. Mus. vaterl. Altert. 1851. S. 150 n. 10; Verronnais, Supplément à la statistique... du département de la Moselle 1852 S. 369; Grotefend, Philologus XIII S. 161 n. 64 und Stempel der röm. Augenärzte n. 91; Osann, Philologus XIV S. 632; Brambach n. 1875; Kraus III, S. 86; Esperandieu, Recueil des cachets d'oculistés Romains 1894 Nr. 57 = Rev. archéol. 1893; auch im Bericht unter den Akten der franz. Regierung im Bezirksarchiv zu Metz T. VI unter Daspich).

⁹⁾ Hoffmann, Kleinalt. S. 16 = Jhb. IV, 1, S. 201.

¹⁰⁾ Mém. Soc. Mos. 1865 S. 273 und Hoffmann, Kleinalt. S. 29 = Jhb. IV, 1, S. 214. — Seymour de Ricci ergänzt Z. 3 treffend: *sacerdos Romae* et Aug[usti] (brieflich), und somit wäre diese Inschrift das zweite Zeugnis für diesen Gemeindepriester (vgl. Jhb. X S. 27/28 Nr. 20).





Museum der Stadt Metz: Steinsaal, rückwärtiger Teil.

des Steinsaaes eingelaufen waren¹⁾ oder welche bereits früher zur Sammlung gehört hatten, ohne dass jedoch über die Zeit ihrer Erwerbung sich bisher Bestimmtes feststellen liess. Ich meine von den Steindenkmälern römischer Zeit: Nr. 158, den Altar der Epona und des Genius Leucorum von Nasium-Naix (Bull. Mos. 1871/72 S. 13; Robert pl. I, 5—7); Nr. 165, die Widmung an die deae Maiiae (= Matres?) seitens der vicani vici Pacis (Bull. Mos. 1871/72 S. 4 ff.; Robert pl. V, 1); den Grabstein Nr. 154 (Bull. Mos. 1871/72 S. 14; Robert pl. VII, 7); von Architekturstücken den Fries Nr. 161 (Mém. Acad. Metz 1858/59 S. 291 ff.); dann auch ausser den Bestandteilen von Mühlen (Nr. 249 ff.) die Amphoren Nr. 152 und 284 (vgl. Westd. Korrb. XV, 1896, 1) sowie Nr. 160 (Bénédict., Hist. de Metz I pl. I, 5); schliesslich die Gypsabgüsse Nr. 199, 71 und 166 (Robert I S. 93; II S. 22 und pl. VII, 4—6; vgl. Bull. Mos. 1871/72 S. 14—15). Von mittelalterlichen und neueren Denkmälern nenne ich die Altaraufsätze Nr. 400 f. (Bull. Mos. 1871/72 S. 16, 6—7); den monumentalen Kaminmantel Nr. 415; das Relief des Ritter und Knappen Nr. 441 (Austrasie V. 1839. S. 104 ff. mit Abbildung auf Tafel); Nr. 463—466 (Lothr. Kunstdenkmäler Nr. 41), die Bruchstücke des altchristlichen Marmorsarges Ludwigs des Frommen, soweit sie damals schon im Museum vorhanden waren; den Wappenstein Nr. 570 (Bull. Mos. 1870 S. 41); die Reste aus der Kirche Saint-Etienne-le-Dépanné Nr. 601—607 (Bull. Mos. 1871/72 S. 41 ff.), sowie die Gypsabgüsse Nr. 467 und 413 (Bull. Mos. 1871/72 S. 16, 8; Lothr. Kunstdenkmäler Nr. 20, oben, und Nr. 6). So konnte denn Professor Hübner, der im Herbst 1872 das Metzser Altertumsmuseum, freilich nur flüchtig²⁾, besichtigte, die Reichhaltigkeit unserer Sammlung römischer Skulpturen und Inschriftsteine hervorheben (Bonner Jahrbücher LIII—LIV. 1873. S. 159—171). Damals übertraf diese Sammlung an Umfang die Trierische, welche teilweise in der Porta Nigra (Sammlung der Regierung), teilweise in dem Gebäude der Bibliothek bzw. des Gymnasiums (Sammlung der Gesellschaft für nützliche Forschungen) untergebracht war³⁾. Freilich ist inzwischen

¹⁾ Vgl. Lorrain im Bull. Soc. Mos. 1871/72 S. 4—16.

²⁾ Hübner a. a. O. S. 159. 170. Infolge dessen hat der hochverdiente Gelehrte verschiedene Denkmäler nicht gesehen (S. 165, über Nr. 81) oder überhaupt nicht berücksichtigen können (z. B. Nr. 170) und hat für einige irrige Erklärungen gegeben, wie S. 163/164 über das Grabdenkmal Nr. 13 (früher Nr. 64), s. Abb. 5; desgl. S. 165 über die Grabschrift Nr. 82 (Robert III S. 73). Zu Nr. 65 und 66 (Hübner S. 161—163) vgl. Jhb. X S. 57 Anm. 1; zu Hübner S. 162, (nicht erhaltene Inschrift) vgl. Jhb. IX S. 188, und X S. 59.

³⁾ Hübner a. a. O. S. 161.

die Metzger Sammlung von den vereinigten Trierer Sammlungen dank der Schaffung eines Provinzialmuseums zu Trier (1877) insbesondere durch die von Professor Hettner ausgegrabenen, an Reichhaltigkeit einzig dastehenden Neumagener Fundstücke weit überholt. Aber auch



Abb. 16.

Museum Metz, Steinsaal Nr. 297 :
gef. zu Sablon, Kiesgruben Mey.

der Zuwachs der Metzger Altertums-sammlung, welche im wesentlichen auf Geschenke von Regierung, Vereinen und Privaten angewiesen war, ist seither eine sehr beachtenswerte gewesen, da zahlreiche Fundstücke demselben zuflossen, von denen nicht wenige von hervorragender Wichtigkeit für die Kulturgeschichte nicht bloss des heutigen Lothringen sondern des gesamten Gallien und des römischen Reiches überhaupt sind. Und dabei sind nachrömische Fundstücke nicht einmal berücksichtigt! Die nächsten Jahre nach Lorrains Tode waren allerdings arm an Eingängen, was in den politischen Wandlungen seine Erklärung finden mag; erheblich reicher werden sie jedoch mit dem Jahr 1878. Dass aber diese Bereicherung eine stetige sein wird, dafür bürgt die Organisation der Gesellschaft für lothringische Geschichte wie auch des Museums.

Nach Lorrains Tode hat der Bibliothekar Herr Schuster die Eingänge (auch Kleinaltertümer) handschriftlich auf Blättern eingetragen, welche einem Exemplar des Lorrainschen Kataloges¹⁾ angebunden sind. Auf Grund dieser bis zum 11. Juni 1887 reichenden Aufzeichnungen von Schuster hat O. A. Hoffmann gelegentlich der Generalversammlung der deutschen Geschichtsvereine zu Metz im Jahr 1889 einen deutschen Katalog veröffentlicht, welcher das Verzeichnis von Lorrain bis zum genannten Jahre ergänzt und auch einige nach Schusters Aufzeichnungen

¹⁾ Dieses Exemplar ist jetzt von der Stadtbibliothek dem Museum überwiesen.

eingelaufene Stücke¹⁾ nachträgt. Dieses neue Verzeichnis berücksichtigt auch die damals in den Schränken des Vorzimmers zum Steinsaal untergebrachten Kleinfunde und weist unter den im Steinsaal aufgestellten gallo-römischen Altertümern²⁾ — abzüglich des Nachtrags



Abb. 17. Museum Metz, Steinsaal Nr. 305: Mercurius und Rosmerta, gef. zu Sablon, Kiesgruben Mey.

(S. 116) — 77 Nummern (Nr. 286—362) und unter den mittelalterlichen und neuzeitlichen Gegenständen 47 Nummern (649—695) mehr auf als der Lorrainsche Katalog³⁾. Später hat Hoffmann auch

¹⁾ Nr. 691—695 und S. 116, Nr. 364—366.

²⁾ Darunter auch fränkische Steinsärge Nr. 352—355.

³⁾ Lorrain Nr. 647—650 = Hoffmann, Steinsaal, Nr. 341. 647. 648. 285; einige andere Abweichungen sind schon vermerkt. Im übrigen hat Hoffmann die Zählung von Lorrain beibehalten.

ein Verzeichnis der in den oberen Räumen aufgestellten Kleinaltertümer¹⁾ zusammengestellt, welches die Erwerbungen bis zum Jahre 1892 umfasst (Jahrbuch IV,¹ und V,²). Diese Verzeichnisse von Hoffmann ermöglichen eine — allerdings nicht durchaus vollständige²⁾ — Vorstellung von den Beständen des AltertumsMuseums vor 10 Jahren.



Abb. 18.

Museum Metz, Steinsaal Nr. 305: Apollo (Rückseite von Abb. 17, verkleinert).

Aus dem Zuwachs, dessen sich die Sammlungen seit dem Abschluss des Verzeichnisses von Lorrain zu erfreuen gehabt, seien von den

¹⁾ Verschiedene gleichartige und daher zusammengehörige Fundstücke sind, weil in verschiedenen Räumen untergebracht, auseinander geraten, so ausser den bereits erwähnten Webersteinen und Thonlampen u. a. auch die Stücke des Briquetage (Steinsaal, S. 18, Schrank IV unter Nr. 3 und Oberstock Pult III B, Jhb. V,², S. 174).

²⁾ Ausser den gelegentlich erwähnten Gegenständen, welche in die Verzeichnisse von Hoffmann nicht aufgenommen sind, obschon sie vor 1892 im Museum vorhanden waren, seien beispielsweise genannt: die Holzschnitzereien (zwei sind abgebildet Lothr. Kunstdenkmäler Nr. 40); einige Gegenstände der Sammlung Migette; der Gypsabguss der Reiterstatuette Karls d. Gr. (Original aus dem Metzger Domschatz, jetzt im Musée Carnavalet zu Paris). Vgl. später. Leider sind aber auch Stücke abhanden gekommen, wie das Bleirelief bei Hoffmann, Kleinaltert. S. 33 = Jhb. IV,¹, S. 218; der Votivring bei Robert pl. II, 3 (vgl. I S. 40) und, falls nicht ein Irrtum vorliegt, die bronzene Helmmaske bei Hübner, Bonn. Jhb. 53/54 S. 170 f.

älteren Fundgegenständen nur aufgeführt die Ziegelstempel, welche zu Grabfunden in Sablon Nov. 1877 gehören (Dupriez, Mém. Acad. Metz 1877/78 S. 256): Nr. 291, wo aber der dritte, ebenfalls vorhandene



Abb. 19. Museum Metz, Steinsaal Nr. 313:

Mercurius im gallischen Rock, darüber Weihinschrift; gef. zu Sablon,
Kiesgruben Mey.

Stempel fehlt¹⁾. Weit wichtiger sind die Erwerbungen der nächsten Jahre. Denn im Jahre 1878 kamen die Bruchstücke der Mertener

¹⁾ Dieser Stempel, von Dupriez (S. 256) unrichtig gelesen, ist rückläufig geschrieben und lautet: IVINCINTIVS d. i. Vincintius = Vincentius. Ausser diesem gestempelten Ziegel habe ich noch vier vorgefunden, die Hoffmann, Steinsaal, übersehen hat: EXVPERANTIVS (rückläufig);

Säule ins Museum, welche Herr Bildhauer Dujardin im Jahre 1885 zusammengesetzt hat (Nr. 294: F. X. Kraus, Bonner Jahrb. 64. 1878. S. 94—99, mit Tafel VII, und Kunst und Altert. in Elsass-Lothr. III S. 316—325 mit Abbildungen; Aug. Prost, Le monument de Merten, 39 S. 8^o, mit Abbildungen, S. A. aus Revue archéologique, Janvier et Février 1879; Ch. Abel, Mém. Soc. Mos. XVI, 1, 1885, S. 1—39 mit 9 Tafeln; O. A. Hoffmann Jahrbuch I S. 14—39 mit Tafel). Dazu gesellten sich in den folgenden Jahren der Tragaltar des Cissonius (Nr. 296, vgl. die Abbildung des Steinsaaes), welcher bei Anlage der Eisenbahn Hargarten—Beningen bei Karlingen gefunden wurde¹⁾; weiter die Fundstücke aus den Kiesgruben des Herrn Mey zu Sablon (Nr. 297. 304—328; F. Möller, Westd. Zeitschr. II S. 249 ff.), darunter Weihinschriften an die einheimische Göttin Icovellauna²⁾, eine Statue der Victoria (R. Kekulé, Westd. Zeitschr. I S. 291—293 mit Tafel VI; Abbildung auch auf dem beifolgenden Bild des Steinsaaes) sowie die beifolgend Nr. **16—20** abgebildeten Fundstücke, drei Steindenkmäler³⁾ und ein

ADIVTEX mit einem als Revisionsstempel (?) zwischen I und V eingeschobenen, etwas schräg gestellten d; Fundort: Citadelle zu Metz (Ledain, Plusieurs notices d'archéologie 1880 = Mém. Soc. Mos. XV, 1879, S. 173, unten, und S. 196 mit Tafel, Nr. 11);

ADIVTEC; Fundort: Citadelle? (das im Museum befindliche Ziegelstück ist m. E. nicht das von Ledain a. a. O. S. 174 und S. 195 mit Tafel, Nr. 3, aufgeführte Bruchstück);

VTECEBEN d. i. [*Adi*]utece Ben.; Fundort: Citadelle zu Metz (Ledain a. a. O. S. 174 und S. 196 mit Tafel, Nr. 10. — Irrtümlich giebt Hoffmann, Westd. Zeitschr. IX S. 282, Nr. 369, als Fundort Bettingen wie Steinsaal Nr. 299 an). — Den bereits Steinsaal Nr. 335 verzeichneten Stempel hat Hoffmann, Westd. Zeitschr. IX S. 283 irrtümlich als neue Erwerbung Nr. 370 aufgeführt. Der Stempel des vollständig erhaltenen Ziegels lautet: VINCENTI (mit dem Spiegelbild von N), ausserdem ist ein Bruchstück vorhanden mit den Endbuchstaben dieses Namens. Beide Ziegel stammen aus Oberkonz (Möller, Westd. Korrb. II, 139, 1). Die 6 Zahlenstempel sind von Hoffmann, Steinsaal Nr. 319, ungenau wiedergegeben.

¹⁾ Nach der freundlichen Mitteilung des Herrn Baurats Dr. Laubenheimer zu Sablon gef. im Staatswald »Rondheitgen« zwischen Karlingen und der ersten Wegeüberführung nach dem Staatswald zu. Ebenda wurden auch Skulpturstücke (Reiterfigur) gefunden; ein Pferdekopf im Besitz des Herrn Laubenheimer, der Verbleib der anderen Stücke unbekannt. Bei Anlage des zweiten Geleises (1896) wurde an der Fundstelle nichts gefunden.

²⁾ Auch die beiden Bronzetäfelchen habe ich vorgefunden; vgl. Westd. Zeitschr. XVIII S. 374 Anm. 7 = Jahrb. XI S. 378 Anm. 1.

³⁾ Vgl. die Nachweise zu den Abbildungen.

Weinseither¹⁾; desgleichen die Grabfunde von der Lunette d'Arçon am Hauptbahnhof (Hoffmann, Steinsaal Nr. 300—303 und S. 9 ff.; F. Möller, Jahresber. d. Ver. f. Erdkunde III S. 114 ff. mit Abbildungen) und die für die Bedeutung des Dorfes Decempagi wichtigen Funde aus Tarquinopol Nr. 352—362, worunter besonders beachtenswert die mit Reliefs oder mit Resten der Bauinschriften ausgestatteten Blöcke von grossen Bauten Nr. 356 (Abb.: Jhb. VII, 2, S. 185 = Westd. Zeitschr. XV S. 342) und Nr. 357. 359, ferner die Grabdenkmäler Nr. 358 und 361 sowie die Reste einer weiblichen Marmorstatue Nr. 362. Ausserdem seien noch erwähnt Fundstücke aus Ausgrabungen von Villen römischer Zeit



Abb. 20. Museum Metz: Weinseither mit zugehöriger Casserolle aus vergoldeter Bronze; gef. zu Sablon, Kiesgruben Mey (Jhb. IV, 1, 211).

zu Bettingen im Kreis Forbach (Jahresber. des Ver. f. Erdkunde III S. 78 ff.) und zu Tetingen im Kreis Bolehen (Nr. 336, Mosaik in vier Teilen, die noch zusammzusetzen sind; vgl. Kraus III S. 986 ff. mit Abbildungen), sowie die Ziegel Nr. 351a—c aus einer Villa zu Ruhlingen (Kreis Saargemünd). Alsdann verdienen ausser den 1885 geschenkten drei letzten Bruchstücken des altchristlichen Sarkophags Ludwigs des Frommen (zu Nr. 463—466) hervorgehoben zu werden die frühmittelalterlichen Reliefs aus Moulins und Sey Nr. 685. 686. Endlich mögen noch genannt sein die Statuen des h. Livarius und des h. Sebastianus Nr. 683. 689, ein Gypsabguss von der Inschrift des Barbara-Thores (Porte S. Barbe) Nr. 687 und die von Boissard gefälschte Steininschrift

¹⁾ Ein kleineres ebenda gefundenes Paar hat Herr Fabrikant Huber zu Saargemünd für seine Sammlung erworben.

Nr. 366 (Hoffmann, Steinsaal S. 116 und Westd. Zeitschr. VIII S. 246; s. Jahrbuch VIII, 1, S. 38). Zu dieser bis zum Erscheinen des Hoffmannschen Kataloges über den Steinsaal (1889) reichenden Zusammen-



Abb. 21. Museum Metz:

1—4) Bronzestatuetten und 5) Bronzëbüste des Mercurius (Jhb. IV, 1, 216).

stellung kommen aber für die nächste, von Hoffmann im Verzeichnis der Kleinaltertümer noch berücksichtigte Zeit hinzu insbesondere die Gegenstände der Sammlung Migette¹⁾ und der von der Gesellschaft

¹⁾ Die von Aug. Migette der Stadt Metz geschenkte Sammlung, welche vorher im Stadthaus untergebracht war, wurde 1889 ins Museum überführt. Ueber den Hauptbestandteil des hochherzigen Geschenkes, Zeichnungen und Gemälde, vgl. unter C (Gemäldesammlung). Das von Migette selbst zusammengestellte, auf der Stadtbibliothek aufbewahrte Verzeichnis seiner kleinen archäologischen Sammlung hat Bellevoye herausgegeben: Mém. Soc. Mos. XVII (1887) S. 265—295 (auch

für lothringische Geschichte angekaufte Teil der Sammlung des 1889 verstorbenen Pfarrers Merciol¹⁾ zu Morville bei Vic. Der letzterwähnten



Abb. 22. Museum Metz: Bronzestatuetten 1) des Mercurius, 2) des Hercules, 3) der Venus, 4—5) der Minerva (Jhb. IV, 1, 217, a—b).

Schenkung verdankt die Sammlung der Kleinaltertümer einen guten Teil ihrer Bestände. So entstammen nicht nur die in Hoffmanns Ver-

besonders erschienen); ausschliesslich der Münzen enthält dasselbe 107 Nummern. Vgl. Hoffmann, Westd. Zeitschr. IX S. 282—283 und Kleinaltertümer an den betr. Stellen (auch die hier S. 37 = Jhb. V, 2, S. 175 aufgeführten zwei Sichelmesser aus Bronze gehörten zur Sammlung Migette Nr. 72 und 92; eines derselben entstammt ebenso wie ein S. 36 = Jhb. S. 174 verzeichneter Kelt dem Depotfund im Wald von Pouilly (Herbst 1867); s. Bull. Mos. XI. 1868. S. 70, vgl. ebenda S. 10. Von den bei Hoffmann nicht verzeichneten Stücken der Sammlung Migette seien genannt: Nr. 15 Maria mit Jesuskind und Mutter Anna, Gruppe in Holz. Nr. 104 »boite d'autel portatif«, spätmittelalterlich; bemalt: auf dem inneren Boden Christus; auf der Innenseite des Deckels umlaufend: + Cu(m) sum(m)a cura serventur | lintea munda Co(r)poris hic XPI (= Christi) quod munda crimina || + mundi +; auf der Standfläche des Kastens zwischen den vier Füßen: dat munus vit(a)e | crede(n)ti mobs (so statt: mors) tua | bis p ✠ (d. h. per crucem).

¹⁾ Vgl. Mém. Acad. Metz LXXI, 1889/90 S. XIII f. = S. 13 und S. 119—121; Jahrbuch II S. 373 (vgl. unter B, Münzen). Der Hauptteil der Sammlung gelangte als Geschenk ins Musée historique lorrain zu Nancy.

zeichnis S. 34/35 = Jhb. V,₂, S. 172/173 verzeichneten Werkzeuge und Waffen der älteren Steinzeit, die freilich teilweise zweifelhaft erscheinen, mit Ausnahme von zwei ausländischen Stücken, allesamt der Sammlung Merciol, sondern auch z. B. die S. 20—22 = Jahrb. IV,₁, S. 205—206 aufgezählten geschnittenen Steine gehörten zu dieser Sammlung (vgl. Jahrb. II, S. 370—371). Ueberhaupt lehrt eine auch nur flüchtige Durchsicht des genannten Verzeichnisses augenfällig, wieviel gerade die Sammlung der Kleinaltertümer schon damals der erst 1888 gegründeten Gesellschaft für lothringische Geschichte verdankte¹⁾.



Abb. 23. Museum Metz: Bronzestatuetten: 1) Genius (Jhb. IV,₁, 218); 2) Vulcanus (Jhb. IV,₁, 217); 3—4) Hahn und Adler (Jhb. IV,₁, 214); 5) Bock (aus Lörchingen, eing. 1899).

Die Aufzeichnung der Steindenkmäler und Kleinfunde durch Hoffmann giebt aber nicht allein eine Vorstellung von den damaligen Beständen der Altertumssammlung, sondern gestattet auch ein Urteil über das Wachstum derselben in dem letzten Jahrzehnt. Dass die Sammlung in dieser Zeit ganz erheblich gewachsen ist, wird die folgende Uebersicht zeigen. Freilich sind die Vermehrungen nicht nach allen Richtungen gleichmässig gewesen, wie ja eine solche Gleichmässigkeit

¹⁾ Erwähnt sei wenigstens das Reliquarium von Warsberg (Jhb. I S. 257—266 mit farbiger Abbildung; Jhb. V,₂, S. 182 = S. A. 44).

durch Glück und Zufall bei Ausgrabungen und Funden ausgeschlossen ist. So stehen beispielsweise von den Abb. **21—24** dargestellten 21 Bronzen nur vier noch nicht in Hoffmanns Verzeichnis¹⁾, während von den Abb. **25—30** abgebildeten 11 Terrakotten sieben daselbst fehlen²⁾.



Abb. 24. Museum Metz: Bronzedarstellungen: 1—2) Hunde und 3—4) Schweine (Jhb. IV, 1, 214); 5—6) Amulette zum Anhängen (Jhb. IV, 1, 214, 215).

Wenn ich aber jetzt diese Darstellung der Entwicklung des AltertumsMuseums abschliesse mit einem Ueberblick über den Zuwachs während der letzten Jahre und insbesondere während des Geschäfts-

¹⁾ Abb. 22, 1—2: Mercurius und Hercules (»neu erworben, gef. in Sablon«); 3: Venus, Herkunft unbekannt; Abb. 23, 5: Bock aus einem röm. Gehöft bei Lörchingen, eing. 1898 (Westd. Zeitschr. XVIII, S. 373, 3 = Jhb. XI, S. 376, 3). Ausserdem eine hier nicht abgebildete Merkurstatuette aus den Resten eines Gebäudes bei Büdingen (Kr. Forbach), eing. 1898: Westd. Ztschr. XVIII, S. 373, 8 = Jhb. XI, 377, 8. Aber auch mehrere Bronzestatuetten des früheren Bestandes sind hier nicht abgebildet, wie Hoffm., Kleinalt. S. 32 (Jhb. 217): Herakles, Juppiter *a* (*b* gehört nicht hierher), Minerva *c*.

²⁾ Abb. 27, 2/3; Abb. 28—29; Abb. 30, 2—3. Sie gehören alle zu dem Fund vom Marxberg zu Saarburg i. L. ebenso wie das von Hoffmann, Kleinalt. S. 9 (oben) = Jhb. IV, 1, S. 194 bereits verzeichnete Bruchstück Abb. 30, 1.

jahres 1900, so trenne ich dabei die Vermehrungen der einzelnen, den geschichtlichen Zeitabschnitten entsprechenden Abteilungen, wie sie zu Sondersammlungen der vorgeschichtlichen, der römischen, der mero-



Abb. 25. Museum Metz.
Bruchstück der Thonfigur
eines Pferdes, gef. Metz
(Jhb. IV, 1, 193).

vingischen Zeit sowie des Mittelalters und der Neuzeit herangewachsen waren. Alle diese besonderen Sammlungen umfassen hauptsächlich Fundstücke, welche dem einstmaligen Gebiet der Mediomatriker und der römischen *civitas Mediomatricorum* oder dem früheren Moseldepartement bezw. dem jetzigen Lothringen entstammen. Angegliedert haben sich einige Altertümer römischer Zeit, welche den benachbarten Gegenden angehören, mit den Funden des Metzter Landes jedoch verwandt sind, wie die Steindenkmäler

aus Arlon und Soulosse. Dagegen sind nur wenige Stücke aus entlegen-

nen Teilen des römischen Reiches in die Metzter Sammlung durch Geschenk gekommen¹⁾, und ebenso sind auch den anderen genannten Abteilungen ausländische Gegenstände mehr oder weniger fremd²⁾. Nur sind zwei kleine Sammlungen von den genannten Sonderabteilungen zu scheiden und dürfen als bescheidene selbständige Abteilungen betrachtet werden, nämlich die ägyptische Sammlung, Mumien, Bronze- und Holzstatuetten, welche früher der capitaine du génie Le Génissel u. a. und neuerdings (1896)



Abb. 26. Museum Metz:
Bruchstück einer Thon-
figur, gef. Metz,
Mabillenstrasse
(Jhb. IV, 1, 193).

der preussische Oberleutnant Schwabe geschenkt haben³⁾, sowie die

¹⁾ Ich meine aus Italien stammende Stücke römischer Zeit der Sammlung Campana, wie eine Thonlampe (Lorrain LXXIII = Hoffmann, Steinsaal S. 16 Nr. 50f) und die Frauenstatue aus Marmor (Nr. 155); ferner Fundstücke aus Carthago, eing. 1899 (Westd. Zeitschr. XIX, S. 359); eine Thonlampe mit Gladiatoren-darstellung, aus Algier; u. a.

²⁾ Es fanden sich z. B. Gegenstände vor, die in den Rahmen einer ethnographischen Sammlung passen.

³⁾ Vgl. Hoffmann, Kleinalt. S. 30—31 = Jhb. IV, 1, S. 215—216 (dabei eine Fayence-Statuette der Sammlung Migette; Antinoos ist wohl modern; die moderne Sphinx gehört nicht hierher); Westd. Zeitschr. XVI, S. 315. — Thon-Stempel, der Gesellsch. f. lothr. Gesch. geschenkt von Herrn Pfarrer Colbus aus Altrip (1901).

griechisch-etruskischen Altertümer, welche fast ausschliesslich aus der Sammlung Campana herrühren¹⁾.



Abb. 27. Museum Metz. Thonfiguren einer Göttin: 1) gef. Metz; 2—3) (zusammengehörig), gef. Saarburg i. L., Marxberg.

I. Vorgeschichtliche Zeit.

In den 80er Jahren war die vorgeschichtliche Sammlung noch sehr arm, obschon vorgeschichtliche Funde in Lothringen gewiss nicht selten sind. Private Sammelfreude hatte eben die Fundstücke andere Wege geführt. Erheblichen Zuwachs brachte insbesondere der Zugang der Sammlung Migette²⁾ und des von der Gesellschaft für lothringische Geschichte erworbenen Restes der Sammlung Merciol³⁾, so dass das Verzeichnis der Kleinaltertümer von Hoffmann (S. 34—39 = Jhb. V, 2, S. 172—177) schon einen stattlichen Bestand aufweist. Weit wichtigere Bereicherung aber verdankt die Sammlung den allerletzten Jahren,

¹⁾ Vgl. oben S. 361.

²⁾ Doch gehören die bei Hoffmann a. a. O. S. 37 = 175 aufgeführte »Lanzenspitze« (moderne Gitterspitze), sowie die Schöpfkelle und der (römische) Schöpf-
löfel, S. M. 38. 86. 87, nicht hierher. Andererseits entstammen aber auch die beiden Erzsicheln (S. 37 = 175) und ein Armring (S. 38 = 176) aus dem Wald von Pouilly der Sammlung Migette.

³⁾ Vgl. Hoffmann, Kleinalt. S. 1 = Jhb. IV, 1, S. 186.

welche als Geschenk der Gesellschaft für lothringische Geschichte und als Ergebnis der von ihr veranlassten Ausgrabungen eine grosse Zahl von Fundstücken gebracht haben, wie sie im Metzser Museum noch nicht vertreten waren und die teilweise überhaupt zu den Seltenheiten gehören. Man darf sagen, dass die vorgeschichtliche Sammlung des Metzser Museums sich seit 1897 an Zahl, noch mehr aber an Wert der Fundstücke verdoppelt hat. Besonders reich ist der Zugang an Erzeugnissen der Bronze- und Hallstatt-Kultur, weniger an solchen der Steinzeit. Doch liefen in diesen Tagen fünf schöne Stücke der jüngeren Steinzeit ein, vier Aexte aus Feuerstein und vor allem ein langer Hammer aus Serpentin mit einem spitzen und einem stumpfen Ende sowie einem Bohrloch, Stücke, welche in den Kiesgruben des Herrn Unternehmers Weis bei Longeville neben dem Eisenbahndamm¹⁾ gefunden sind und mit anderen daher stammenden Fundstücken von Herrn Weis durch Vermittlung des Herrn Dr. Ernst der Gesellschaft für lothringische Geschichte geschenkt wurden. Im übrigen beschränkt sich der Zuwachs der steinzeitlichen Sammlung auf das in der Westd. Zeitschr. XIX, 357,1 (vgl. Jhb. XI, 381) angeführte Geschenk des Herrn Direktors Paulus (1899) und auf wenige sonstige Stücke, welche einer Fundstelle bei Ewendorf (Gemeinde Kirchnaumen) auf dem Schirmacker bei Marienhof entstammen und von den Herren Lehrer Eschenbrenner und Rentmeister Nürck der Gesellschaft f. lothr. Gesch. freundlichst überlassen (1900) oder kürzlich von Herrn Auvray zu Chérisey (s. u.) dem Museum geschenkt wurden (März 1901).

Aus der Metallzeit ist an erster Stelle zu nennen der Depotfund aus Niederjeutz bei Diedenhofen (1898), zu dem als Ergänzung jetzt (1900) ein zweiter Depotfund aus demselben Niederjeutz sich gesellt hat, welcher die Verwandtschaft dieser Funde mit den Depotfunden von Wallerfangen im Kreis Saarlouis (jetzt im Museum zu S. Germain-en-Laye) und von Frouard (jetzt im Museum zu Nancy) bestätigt; s. die **Tafel-Abbildungen** mit den zugehörigen Bemerkungen. Als dann sind von Wichtigkeit die Ergebnisse der Hügelgräber im Weiherwald bei Saarltdorf (Kreis Saarburg i. L.), welche im Auftrag der Gesellschaft für lothr. Geschichte Herr Notar Welter aus Lörchingen untersucht. Mit Erfolg geöffnet sind bis jetzt (1899 und 1900) sieben Gräber, von denen das erste (1899) die wertvollste Ausbeute, darunter die beiden — Spitzenmanschetten vergleichbaren — bronzenen Arm-

¹⁾ Von derselben Fundstelle oder doch aus der Nähe stammt der von Hoffmann, Westd. Zeitschr. XI, 229 und Kleinalt. S. 35 = Jhb. V, 2, S. 173 unter c angeführte kleinere Steinhammer (angekauft 1890).

bänder (Jhb. XI, 381,²; Wd. Ztschr. XIX, 357f.), die folgenden (1900) bronzene, den drei bei Schalbach (s. u.) gefundenen Armbändern entsprechende Armbänder nebst Lignitringen u. a. lieferten. Dazu kamen (1900) die Fundstücke, welche die von der Gesellschaft f. lothr. Gesch. veranlasste Untersuchung zweier Hügel mit Brandgräbern der Hallstatt-Zeit im Grossenwald bei Waldwiese (Kanton Sierck) ergab: zwei Thongefässe und Scherben von anderen Thongefässen; die Bruchstücke eines eisernen Dolches und viele bronzene Hals- und Gelenkringe¹⁾, hohl und massiv, geschlossen und offen, glatt und gerippt, teilweise (soweit erkennbar) um einen Kupferdraht gegossen, dabei ein massiver Halsring im Gewicht von 438 g. Nur zum kleinen Teil kamen dem Museum zugute (1898) die Funde aus einem Hügelgrab bei Schalbach (Kreis Saarburg i. L.) und einem Grab im Gelände des jetzigen Bahnhofes Kalhausen (Kreis Saargemünd), welche letztere grösstenteils irrtümlich an die Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass zu Strassburg abgeliefert wurden (Jhb. XI, 374—375 = Westd. Zeitschr. XVIII, 372,³⁻⁴). Ausserdem sind noch zu nennen zwei herzförmige Gelenkringe mit zwei Hohlkelten, angeblich aus Sablon (1896: Wd. Ztschr. XVI, 315), ein Lappenkelt und ein Hohlkelt aus der Mosel bei Corny (Jhb. XI, 374 = Wd. Ztschr. XVIII, 372,²), das eine Endstück eines Halsringes aus der La Tène-Zeit von Hof Freywald (Gemeinde Bettborn bei Finstingen), Geschenk des Herrn Jos. Schantz junior daselbst (1900), und schliesslich Funde aus dem Briquetage der Seille (Wd. Ztschr. XVI, 315 und XVII, 350), dabei die Hälfte eines dicken Ringes aus Gagat (?).

Eingehendere Mitteilungen mit Abbildungen dieser vorgeschichtlichen Funde wird der nächste, gelegentlich der allgemeinen Jahresversammlung der deutschen Gesellschaft für Anthropologie zu Metz im August 1901 erscheinende Band dieses Jahrbuches bringen. Doch sind gegenwärtigem Bericht bereits Abbildungen der beiden Depotfunde in Niederjeutz beigegeben, weil die Stücke derselben teilweise übereinstimmen mit den Stücken des zum Forschungsgebiet der Gesellschaft für nützliche Forschungen und des Provinzialmuseums zu Trier gehörenden Depotfundes von Wallerfangen. Dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen des Konservators des Musée lorrain zu Nancy, Herrn Lucien Wiener, und dank der freundlichen Vermittlung des Professors an der Universität Nancy, Herrn Pfister, sind dieselben begleitet von

¹⁾ Einen bereits früher zufällig gefundenen Armgelenkring hat Herr Rentmeister Nürck, der auch später die örtliche Leitung der Ausgrabungen freundlichst übernahm, der Gesellschaft f. lothr. Geschichte geschenkt.

Abbildungen des gleichfalls mit dem Wallerfanger Fund verwandten Depotfundes [von Frouard.



Abb. 28. Museum Metz.

Thonfiguren: 1) Reiter, gef. Metz; 2—4) Göttin, gef. Saarburg i. L., Marxberg.

II. Zeit der römischen Herrschaft.

Auch die letztjährigen Funde römischer Zeit verdankt das Museum mit wenigen Ausnahmen der Gesellschaft für lothringische Geschichte. Der Vortritt gebührt hier den Funden, welche in und bei dem im Jahre 1895 ausgegrabenen¹⁾ Mithräum am Rebenberg zu Saarburg i. L. gemacht wurden; v. Fisenne, Jahrbuch VIII, 1, S. 119—175 mit vielen Abbildungen; Wendling, Westd. Korrb. XIV, 108; Michaelis, Jahrbuch VII, 1, S. 154—163; Keune, Westd. Korrb. XV, 20 und Westd. Ztschr. XV, S. 333—342, vgl. Jhb. IX, S. 338—340; Sal. Reinach, Revue celtique XVII (1896) S. 45—59 (*Succellus et Nantosvelta*);

¹⁾ Zu den Ausgrabungen hat die Stadt Metz — abgesehen von den Nebenkosten — 1500 M. beigetragen.

Cumont¹⁾, Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra, Tome II (1896) S. 510—519, Nr. 273^{ter}, mit Tafel IX und Fig. 464—478; Auszug von Lehner im Archäolog. Anzeiger, 1897, S. 8—10; Abbildungen der Altäre des Sucellus und der Nantosvelta auch in den Lothring. Kunstdenkmälern Nr. 1. Nächst dieser hervorragenden Erwerbung mögen die Funde erwähnt werden, welche gleichfalls zu Saarburg in L. und zwar auf dem Marxberg gemacht wurden (Bonn. Jhb. 90, S. 206/207; Lothr. Jhb. III, 418—422) und welche dem Museum ausser römischen Münzen und Gefässen auch die beifolgend dargestellten Thonfiguren zuführte, s. Abb. 27,2/3 (zwei Stücke der Büste einer »Muttergöttin«); 28,2 mit Rückseite 29,1 (stehende Göttin mit Kind auf den Armen); 28,3 mit Rückseite 29,2 (sitzende Göttin mit Aehre in der rechten und Apfel in der linken Hand); 28,4 (sitzende Göttin mit Früchten im Schoß); 30,1 und 2 (»Muttergöttinnen«, die zweite mit Füllhorn); 30,3 (Venus); vgl. Wichmann, Jhb. VI, 317—323. Die 28,1 abgebildete Reiterfigur (eing. 1899) ist bei Metz



Abb. 29.

Museum Metz: Thonfiguren einer Göttin, Rückseite von Abb. 28,2 und 3 (vergrössert).

¹⁾ Aus den Ausführungen von Cumont sei hier wiederholt, dass nach seiner Auffassung die im Jahrbuch VIII,1, S. 147 abgebildete Figur 33 (= Cumont, Fig. 472) vielleicht Hermes mit dem Hahn darstellt, Fig. 34 (= Cumont, Fig. 470) möglicherweise von einer Darstellung der Felsgeburt des Mithras herrührt und Fig. 37 (= Cumont Fig. 474) Sol sein könnte. Gegen v. Fisenne's Urteil über die vorgefundenen Tierknochen Jhb. VIII,1, S. 164/165 macht er (S. 518,x) mit Recht die in anderen Mithräen festgestellten gleichartigen Knochenfunde geltend; vgl. z. B. Westd. Ztschr. XIII, S. 57. Dagegen ist Cumonts Ergänzung S. 474 (Textes épigraphiques, Nr. 491 c): »... de] suo | [... dedi?]t it(erum)« unmöglich. Ich dachte an: »... templum in] suo | [cons]tit(uit) oder [cons]tit(utum) s[ignis ornavit]«; statt »constit.« wäre natürlich auch »restit.« denkbar.

gefunden; s. Jhb. XI, 382 und Westd. Ztschr. XIX, 358, 2. Von Göttersteinen sind zu nennen die Göttin mit dem Füllhorn aus Settingen (Jahrb. IX, 334—337, Abbildung wiederholt Westd. Ztschr. XVII, 352); die zwei Bruchstücke einer Nantosvelta (?) aus Kirchnaumen (Jhb. IX,



Abb. 30. Museum Metz. Thonfiguren, gef. Saarburg i. L., Marxberg.

337—341, Abbildung wiederholt Westd. Ztschr. XVII, 353), dem Museum geschenkt von Herrn Schmit-Weistroffer¹⁾; Merkurbilder, aus der Gegend von Hültenhausen mit Weihinschrift (Jhb. IX, 325 f.) sowie die beiden entsprechenden Darstellungen aus Oberhomburg und dem Linger Wald bei Enchenberg (Jahrb. XI, 382/383 = Westd. Zeitschr. XIX, 358/359); vgl. auch Westd. Ztschr. XV, 344, 2 aus Ober-Valette; auch zwei mehr oder weniger zweifelhafte Stücke eines sogen. Gigantenreiters (Westd. Ztschr. XVI, 315/316); schliesslich der im Staatswald Gustal zwischen Kneuttingen und Fentsch gefundene Markstein eines Kreuzweges (eing. März 1900), s. Abb. 31 mit den zugehörigen Bemerkungen, und ein rohes Reliefbild der Diana, gef. Bann Freybusch (Kanton Grosstänchen), der Gesellsch. f. lothr. Gesch. geschenkt von Herrn Pfarrer Colbus (1901).

¹⁾ Zu den bereits früher von Herrn Schmit-Weistroffer geschenkten, demselben Fundort entstammenden Münzen (Jhb. IX, 338, 1) hat er i. J. 1900 noch eine barbarische Prägung des 3. Jhdts. und eine des Constantinus iun. nob. C., Rs. Providentiae Caess. hinzugefügt. — Aus Kirchnaumen stammen auch die beiden i. J. 1900 von den Herren Lehrer Eschenbrenner und Rentmeister Nürck der Gesellschaft f. lothr. Gesch. geschenkten Münzen des Antoninus Pius (Denar), Rs. Adventus Augusti, und der Faustina Augusta (Grosserz), Rs. Fecunditas und SC.

Sehr ergiebig waren die Ausgrabungen von gallo-römischen Grabfeldern. Auf Kosten der Regierung und mit Unterstützung des Konservators für Lothringen, Herrn Baurats Tornow, führte Herr Pfarrer Bour zu Rosslingen (jetzt in Deutsch-Oth) im Jahre 1893 Grabungen bei Morsbach unterhalb des Herapel aus; vgl. Bonn. Jahrb. 94, 174 und Lothr. Jahrb. V, 2, 236. 242.

Zu den bereits damals dem Museum überwiesenen Fundstücken wurden im Jahre 1900 noch etliche und darunter mehrere charakteristische Stücke nachgeliefert. Da für diese wie für die im folgenden erwähnten Ausgrabungen eine besondere Bearbeitung vorbereitet ist, so kann auf diese verwiesen werden. Von der Gesellschaft für lothringische Geschichte wurden unter örtlicher Leitung des Herrn Notars Welter aus Lörchingen Grabfelder im Wald Neu-Scheuern bei S. Quirin, im Wald bei Ober-Valette, Gemeinde Alberschweiler¹⁾, und im Bannwald bei Hültenhausen untersucht, nachdem bereits vorher Fundstücke von den beiden letztgenannten Stellen ins Museum gelangt waren; s. Westd.

Ztschr. XV, 344/345; XVI, 316; XVII, 351—352; XVIII, 372—373; Jahrb. IX, 326—330 und XI, 375—376. Viele Kleinfunde brachten die im Auftrag der Gesellschaft für lothringische Geschichte von Herrn Baurat Morlok und Herrn Professor Dr. Wichmann geleiteten Ausgrabungen zu Tarquinpol-Decempagi, und im Jahre 1900 liefen auch die bereits Westd. Ztschr. XV, 342—343, Fig. 4—6 angekündigten und nach Jhb. VII, 2 abgebildeten Steindenkmäler mit anderen Steinen (Architekturstücken und Bruchteilen figürlicher Reliefs)



Abb. 31. Museum Metz: Markstein eines Kreuzweges aus dem Staatswald Gustal zwischen Kneuttingen und Fentsch.

¹⁾ Aus diesen Ausgrabungen bei Ober-Valette gelangte 1900 noch ein in- zwischen von Herrn Oberregierungsrat Poehlmann zusammengesetztes Thongefäß (ähnlich Koenen XVI, 2) ins Museum.

aus Tarquinpol ein; s. Wichmann, Jhb. III, 412—417; IV,², 116—166; VII,², 173—194. Weiter hat Wichmann auf Kosten der genannten Gesellschaft und später der Regierung eine Villenanlage zu S. Ulrich bei Saarburg i. L. ausgegraben, deren Fundstücke dem Museum überwiesen sind; vgl. Jahrb. VI, 313 ff.; X, 171 ff.; XI, 377,⁵ = Westd. Ztschr. XVIII, 373. Andere Gehöfte römischer Zeit bei Lörchingen und zu Neufmoulins hat Herr Welter im Auftrag der Gesellschaft für lothr. Geschichte ausgegraben (Wd. Z. XVIII, 373,^{3, 4}; Jhb. XI, 376 f.), und diesen ist im Jahre 1900 eine solche Anlage zu Laneuveville bei Lörchingen, Gut Zufall, gefolgt¹⁾; alle brachten dem Bestand an Kleinaltertümern lehrreichen Zuwachs. Weitere Fundstücke lieferte die von Herrn Dr. Wendling zu Diedenhofen im Jahre 1900 übernommene und auf Kosten der nämlichen Gesellschaft durchgeführte Untersuchung römischer Baureste im Garten des Herrn Krämer zu Niederjeutz²⁾ neben dem Gelände der Aktienbrauerei S. Nikolaus, aus welchem im Jahre 1898 ausser dem Depotfund der Bronzezeit auch Fundstücke aus einer Ziegelei³⁾ römischer Zeit durch Vermittlung jener Gesellschaft dem Museum zugefallen waren (Wd. Korrb. XVII, 100; Westd. Ztschr. XVIII, 374, 11; Jhb. XI, 378, 11). Die römischen Gebäudereste »am Rödgen« auf der Höhe westlich von Büdingen (bei Maxstadt), ungefähr drei-

¹⁾ Der letztgenannten Fundstelle entstammen zahlreiche Reste von Thongefässen, darunter verzierte terra sigillata und solche mit Stempeln, einer des Lucius (LVCIVS F), einer des Maianus, andere mit Zeichenstempeln, wie sie auch sonst in Lothringen gefunden sind, ausserdem z. B. zahlreiches Haus- und Feldgerät aus Eisen und Bronze und von Münzen ein republikanischer Denar des L. Flaminius sowie Kupfermünzen des Hadrian, Antoninus Pius, Mark Aurel, seiner Frau, der jüngeren Faustina, des Commodus, des Albinus (Rs. Fort. reduci cos II: Cohen III,², S. 418), der Salonina, der Helena, des Constantius und Constans und des Magnentius.

²⁾ Fundstücke: Terra sigillata, ein Stück verziert mit grossem Blatt und Bock, eines gestempelt: *Albilus fecit*, ein grösserer und ein kleiner Schlüssel aus Bronze, beide verstümmelt, eine Schnalle, eine Gewandnadel (Form: Riese, Röm. Funde in Hedderheim II, Tafel II, 13), ein Spinnwirtel aus Thon u. a., ausserdem Münzen der Salonina, des Tetricus, der Constantinopolis, des Constantinus iun. nob. C., des Constans, des Magnentius. Andere Münzen sind Eigentum des Herrn Dr. Wendling (Postumus; Licinius; Constantinus I und Urbs Roma, Helena, Crispus; Constantius II und Constans; Magnentius) sowie des Herrn Photographen Engel zu Diedenhofen (Tetricus, Claudius, Constantius II und Constans).

³⁾ Hier seien auch die beiden Ziegelstempel erwähnt, welche 1890 und 1891 an der Stelle des ehemaligen Oberjeutz (gegenüber Diedenhofen) oder in der Nähe gefunden sind und welche Herr Box dem Museum geschenkt hat (1900): *Vital* . . . (verstümmelt) und *Lupia* . . . Die Stelle des ehemaligen Oberjeutz ist überhaupt für römische Ziegel ein ergiebiger Fundort.

hundert Schritte von der Strasse Büdingen nach Vahl-Ebersing ergaben dank der Gesellschaft für lothr. Geschichte und der Vermittlung des Herrn Pfarrers Colbus zu Altrip ausser Hufschuhen und anderem eine Bronze-statuetten des Merkur sowie ein silbernes Eimerchen, dessen Abbildung H. Wöllers (Hannover) in seiner demnächst erscheinenden Abhandlung über die bronzenen und silbernen Eimer dieses Typus veröffentlichen wird. Auch aus den Trümmern einer römischen Anlage »bei den Heidenhäusern«, in der Nähe von Flatten (Gemeinde Launsdorf), welche auf der Generalstabskarte als »Schlossruine« bezeichnet sind, lieferte Herr Pfarrer Chaler zu Waldwiese einige Fundstücke¹⁾; eine Ausgrabung dieser Baureste ist in Aussicht genommen. Indem ich für sonstige lothringische Funde auf meine Jahresberichte Wd. Ztschr. XVI, 316; XVIII, 373 f.; XIX, 358; vgl. Jhb. XI, 377. 378. 382. 383 verweise²⁾, führe ich hier nur noch an die der Gesellschaft für lothring. Geschichte von Herrn Fabrikbesitzer G. Adt jun. zu Forbach geschenkte, in der Nähe von Forbach gefundene emaillierte Spange aus vergoldeter Bronze (Jhb. IV, 1, 231 f. mit farbiger Abbildung auf besonderer Tafel) sowie die kürzlich (März 1901) auf meine Bitte als Geschenk des Finders Herrn Auvray zu Chérissey ins Museum gelangten Gegenstände (Mém. Acad. Metz 1896/97 S. 173 ff.), darunter Kopfstück einer grossen weiblichen Statue; Bruchstück einer Hand, welche einen länglich-runden Gegenstand hält; ein durchlochstes Säulenstück; eine kreuzförmige Grabplatte³⁾; ein (zerbrochenes) Glasgefäss, mit zwei Doppelhenkeln ausgestattet, nebst den seinen Inhalt bildenden Knochenresten des Verstorbenen; ein Löffelchen; Hufeisen u. s. w.⁴⁾.

Auch Metz und seine Umgebung steuerte zu der Vermehrung der Bestände nicht wenig bei. Eine Reiterfigur aus Thon (Abb. 28, 1) ist schon erwähnt. Im Innern der Stadt lieferten Ausbeute der Neu-

¹⁾ Darunter ein Stück des Marmor-Belages und Münzen des Vespasianus, des Constantius nob. C(aesar) mit Rs. Genio populi Romani, im Felde SF (Trierer Prägung: PTR), des Constans mit Rs. Gloria rei publicae (Trierer Prägung: TRS) und andere des 4. Jhdts. — Ueber die Fundstelle: Austrasie, 3^{me} série, I (1842) S. 80. 177.

²⁾ Der Wd. Ztschr. XVI, 316 erwähnte Löffel wurde nach freundlicher Mitteilung des Herrn Pfarrers Colbus zu Altrip gefunden. — Den Wd. Ztschr. XVIII, 374 = Jhb. XI, 378, 10 aufgeführten Töpferstempel aus Nilvingen (Friedenshütte) habe ich nachträglich richtig gelesen: *Aunedos* (mit Punkt auf der Zeile hinter V und schiefgestelltem Spiegelbild des N).

³⁾ Eine besser erhaltene gleiche Grabplatte ist noch im Besitz des Herrn Auvray. Ob fränkisch?

⁴⁾ Die anderen Fundstücke (vgl. Mém. Acad. Metz a. a. O.) hatte Herr Auvray bereits an einen Altertumshändler zu Pont-à-Mousson verkauft.

bau der Kirche S. Segolena (dabei das Bruststück des Marmorstandbildes eines gepanzerten Mannes) und die Ausgrabungen in und bei der Kirche S. Peter auf der Citadelle (Westd. Ztschr. XVIII, 374f. = Jhb. XI, 379, 13. 14). Andere Funde ergaben die Gräberfelder der römischen Stadt. Das östliche Gräberfeld lieferte ein Brandgrab, welches im Jhb. VIII,², 66 ff. (vgl. Wd. Ztschr. XV, 344) beschrieben ist¹). Ergiebiger war das ausgedehntere südliche Gräberfeld. Am Bahnhof, bei der Lunette d'Arçon, in deren Umgebung schon früher zahlreiche Grabfunde zu Tage gefördert sind²), wurde im Sommer 1900 unter Leitung des Herrn Baurats Knitterscheid auf Kosten der Gesellschaft für lothr. Geschichte und mit freundlicher Beteiligung einer Abteilung des Kgl. Bayr. Fuss-Artillerie-Regiments Nr. 2 unter Herrn Oberstleutnant Schleicher eine Anzahl von Skelettgräbern (ohne Beigaben) freigelegt, deren Särge grösserenteils aus Ziegelplatten oder Stücken von verschiedenen Steinsärgen oder aus verzierten und sonstigen Architekturstücken zusammengesetzt waren. Ein kleinerer trogähnlicher Sarg und Stücke, aus denen die Grabstätten zusammengefügt waren, wurden ins Museum überführt. In der aufgefüllten Erde fanden sich als Reste der älteren Brandgräber Scherben von Gefässen, darunter ein Gefässboden aus terra sigillata mit der Marke OF MO/ , also vielleicht »of(ficina) Mon(tani)«, vgl. Bonn. Jhb. 99, 113, 248.

Ueber eine zweite, frühere Grabung im nämlichen Gräberfeld neben dem Bürgermeistereigebäude zu Sablon vgl. Wd. Ztschr. XVI, 316; Jhb. IX, 334. Im Pachthof La Horgne wurde ein Bleisarg des Museums (Wd. Ztschr. XVI, 317; Jhb. IX, 333/334) und etwa 150 m diesseits auf einem Grundstück des Herrn Colin zu Sablon ein interessantes Brandgrab (Wd. Ztschr. XVI, 316/317; Jhb. IX, 333) gefunden. In einem anderen Grundstück des Herrn Colin, etwa 300 m diesseits von La Horgne, war im Dezember 1900 ein weiteres Brandgrab aufgedeckt, welches Herr Colin dem Museum zum Geschenk machte: Den Grabbehälter bildete ein Thongefäss, dem als Deckel ein Teller aus terra sigillata diente. Der Teller stammt aus der Töpferei des Boudus³), dessen

¹) Zu demselben Grabfeld gehörten die vielleicht noch der römischen Zeit angehörigen Steinsärge, welche im Sommer 1900 im Glacis des Forts Steinmetz (früher Bellecroix) an der Gabelung der Strassen nach S. Julien und Vallières gefunden und mit freundlicher Beihilfe des Kgl. Preuss. Pionier-Bataillons Nr. 16 untersucht wurden. Dieselben enthielten Skelette ohne Beigaben; geborgen wurden einige Schädel.

²) Vgl. F. Möller, 3. Jahresbericht des Vereins f. Erdkunde zu Metz S. 114 ff.

³) Vgl. z. B. Holder Alt-Celt. Sprachschatz I, 498/499; Dragendorff, Bonn. Jhb. 99, 66, 47; Jacobi, Saalburg, S. 318, 20.

Namen die im Kreis gestellten Buchstaben der Fabrik-Marke nennen: BOVDVS F. In der Umgebung wurde, jedoch ohne sichtlichen Zusammenhang, unter anderem eine verstümmelte Thonlampe gefunden. — Auf demselben Gräberfeld wurden auch die Wd. Zschr. XVIII, 374 = Jhb. XI, 378,¹² angeführten Funde gemacht, die aber wohl nicht als Grabfunde angesprochen werden dürfen.

Die beifolgend **32** abgebildete Schüssel aus verzierter terra sigillata, gefunden 1900 zu Longeville bei Metz, wurde im Museum zusammengesetzt und, nachdem sie einige Zeit ausgestellt gewesen, dem Finder wieder ausgeliefert; vgl. Wd. Korrb. XIX, 46.

Von Nachbildungen römischer Steindenkmäler gingen dem Museum zu das auf der Strassburger Ausstellung von Kunst und Altertum in Elsass-Lothringen i. J. 1895 ausgestellt¹⁾ gewesene verkleinerte (1:6) Modell der Mertener Säule, Geschenk der Gesellschaft für lothr. Geschichte; ein Gypsabguss des Felsendenkmals vom Donon, Geschenk der nämlichen Gesellschaft, s. Abb. **33** mit den Bemerkungen dazu, und ein von der Stadt angekaufter Gypsabguss des von dem Mediomatriker Indus bei Trier gestifteten Weihdenkmals (Wd. Zschr. XVIII, 375; Jhb. XI, 379).



Abb. 32. Schüssel aus verzierter terra sigillata mit dem Aussenstempel des Fabrikanten; gef. zu Longeville 1900, Eigentum des Herrn Goldité daselbst.

III. Merovingische Zeit.

Eine hervorragende Bereicherung des Museums bedeuten die durch Ausgrabungen der Gesellschaft f. lothr. Geschichte gewonnenen Skulpturen und Grabsteine aus S. Peter auf der Citadelle: s. Knitterscheid Jhb. IX, 97 ff. und X, 120 ff.; vgl. Wd. Zschr. XVIII, 375 = Jhb. XI,

¹⁾ Katalog Nr. 5. — Ausserdem war eine Anzahl von Originalen (Steindenkmäler u. Kleinaltertümer) ausgestellt: Katalog Nr. 2. 3. 6 ff. usw.

379 f. S. Majestät der Kaiser hat durch Verfügung vom 22. Juni 1899 diese und die sonstigen Fundstücke unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes dem Museum der Stadt Metz überwiesen; sie sind jetzt im Unterstock des angebauten Flügels aufgestellt.

Ausserdem ging von den im Lande gemachten Grabfunden dieser Zeit wenig ein, so aus Bischdorf, Kr. Forbach, und aus dem Grabfeld zwischen Metrich und Klein-Hettingen, Kr. Diedenhofen (Wd. Zschr. XVIII, 375 = Jhb. XI, 380, 2. 3), auch ein scramasax, in früheren Jahren

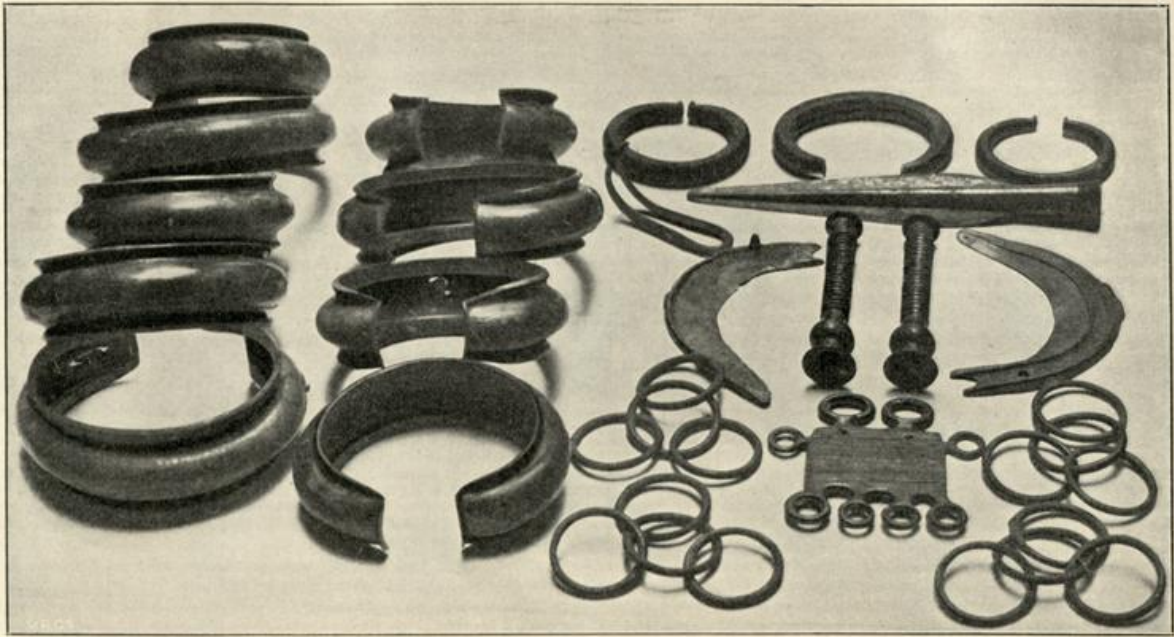


Abb. 33. Felsrelief vom Donon (Vogesen); Gypsabguss im Museum zu Metz.

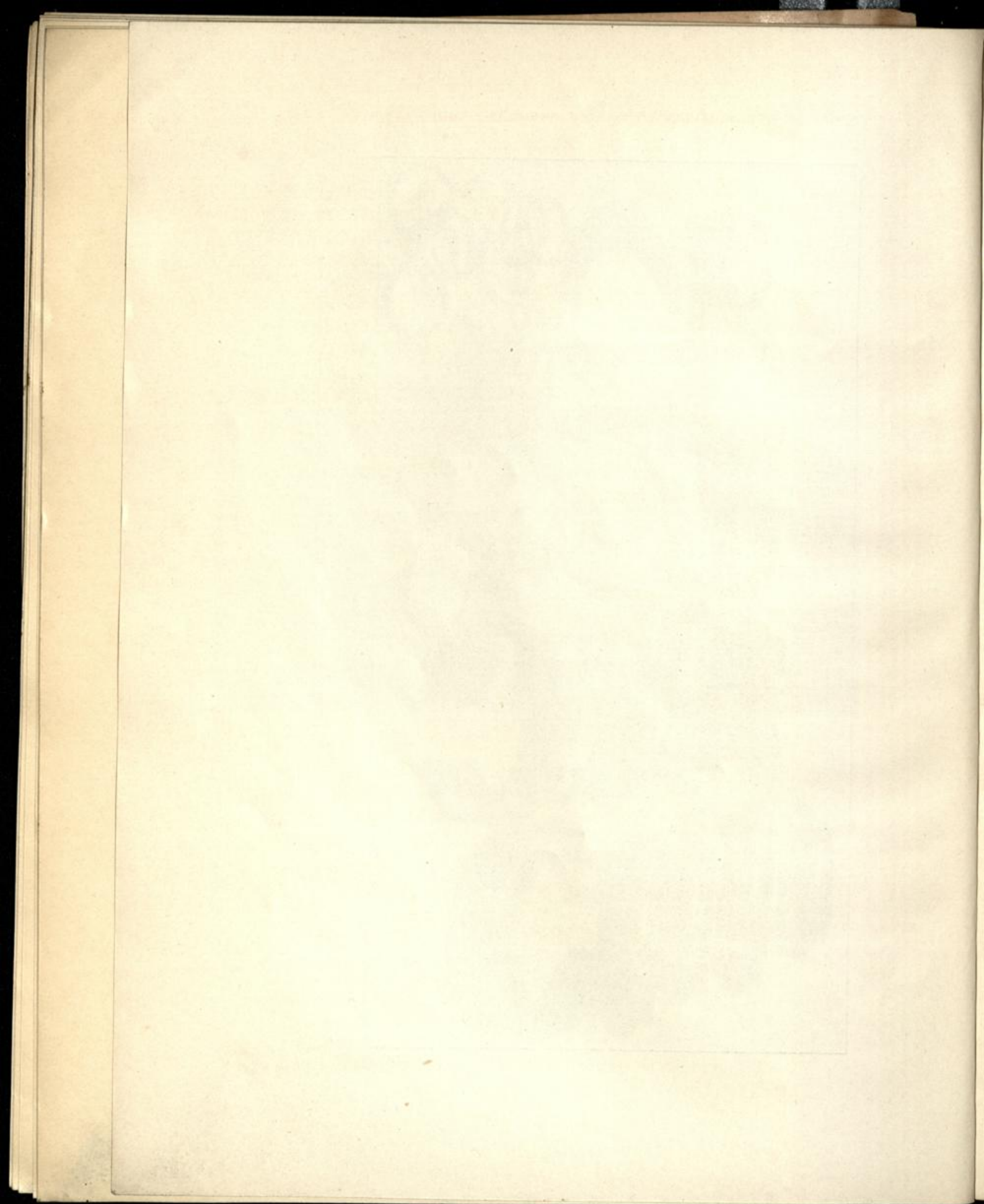
gefunden auf dem erwähnten Grundstück des Herrn Krämer zu Niederjeutz. — Schliesslich sei noch der einer Münze nachgebildeten Spange (Geschenk des Herrn Baurats Knitterscheid) gedacht: Wd. Zschr. XVIII, 375 = Jhb. XI, 380, 4; vgl. Blätter für Münzfreunde 1900. Nr. 8/9. S. 130, 3.

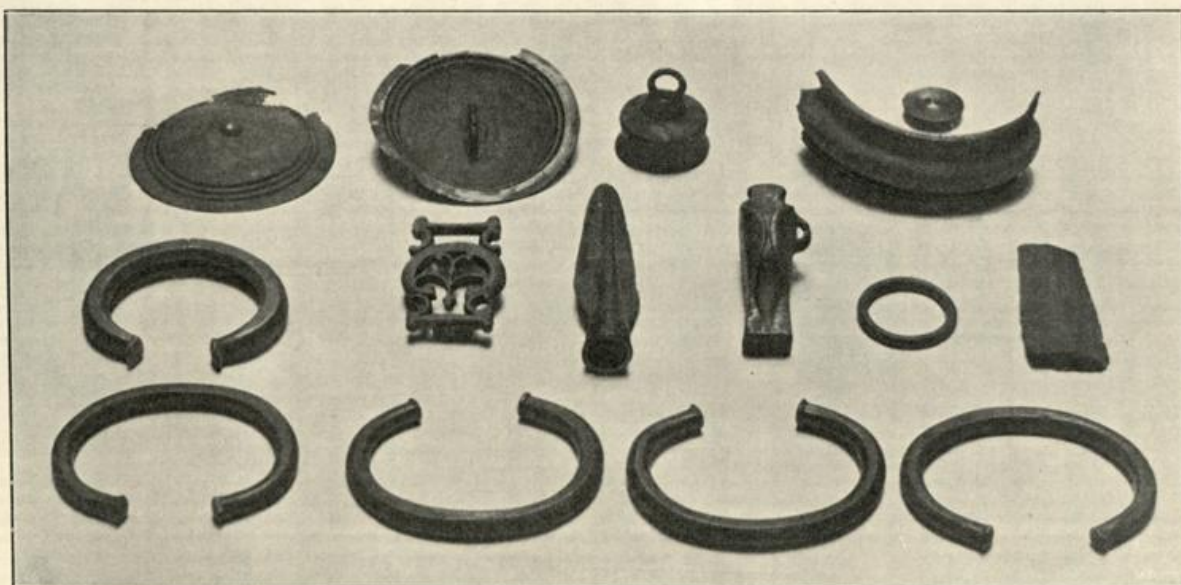
IV. Mittelalter und Neuzeit.

Vor allem sind hier zu nennen die beiden bemalten Holzdecken aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, welche im Jahre 1896 in einem Gebäude der städtischen höheren Töchterschule entdeckt wurden: Zeitschrift für christl. Kunst X (1897); Westd. Ztschr. XVI, 317—319; P. Weber in der Wissenschaftlichen Beilage zur Münchener Allgemeinen Zeitung vom 22. Januar 1898, Nr. 17; Jhb. IX, 358—359; Lothring. Kunstdenkmäler Nr. 18; vgl. A. Kuhn, Allgemeine Kunstgeschichte III,

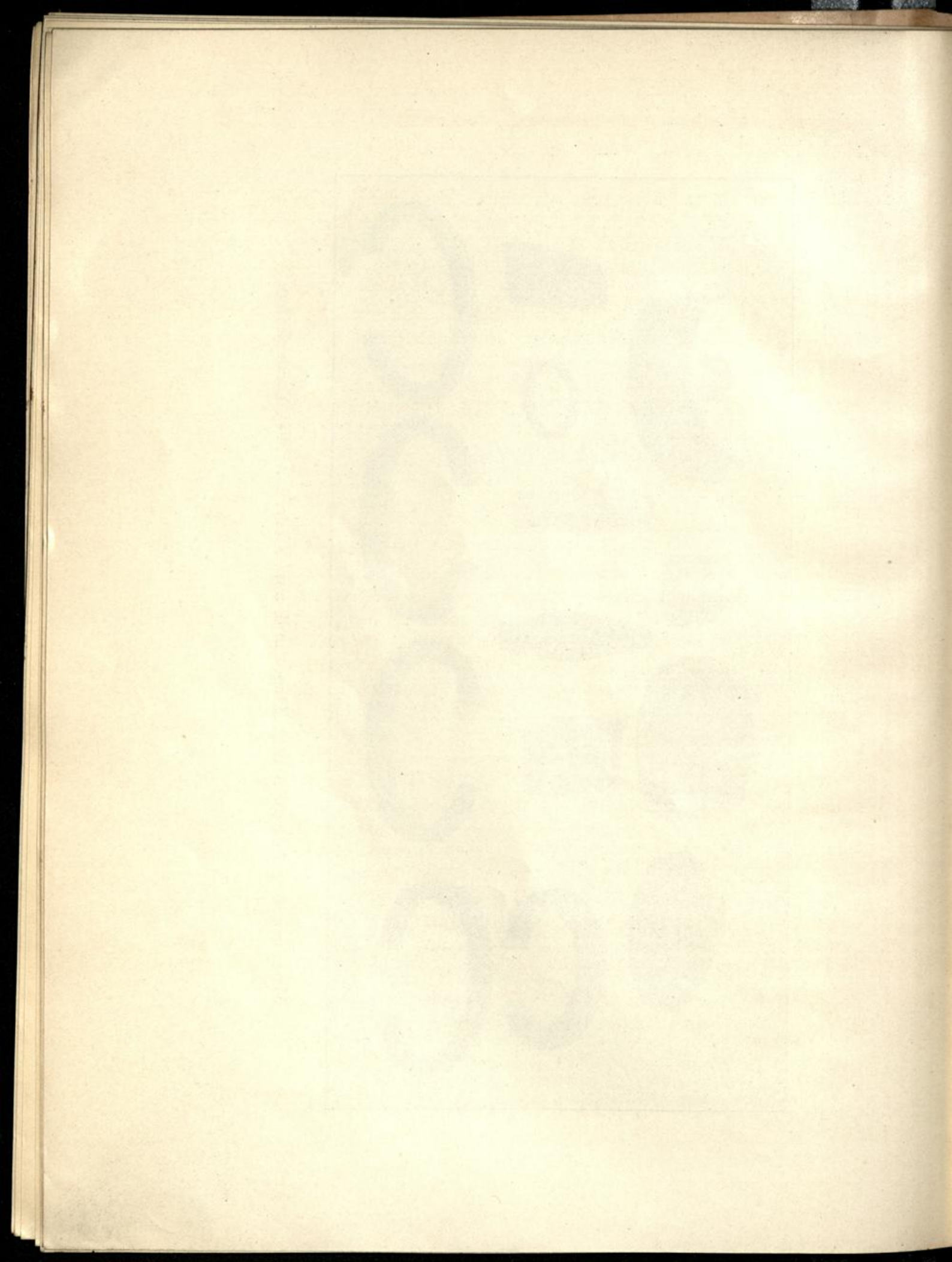


Museum der Stadt Metz: Depotfund aus Niederjeutz bei Diedenhofen.





Museum der Stadt Metz: Depotfund aus Niederjeutz bei Diedenhofen.



S. 208, Fig. 218f.; Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen I, 10. Dazu kamen im Jahre 1897 aus dem Kloster der Karmeliterinnen Teile einer wohl gleichzeitigen bemalten Holzdecke von gleicher Konstruktion und Technik, aber mit weit einfacherer Bemalung: Jhb. IX, 330f.; Abb. bei W. Schmitz, Der mittelalterliche Profanbau in Lothringen. Eine spätere, mit Ranken bemalte Holzdecke aus dem Hause des Färbermeisters Herrn Gudath in der Kleinen St. Vincenzstrasse zu Metz wurde im Jahre 1900 dem Museum von Herrn Bauunternehmer Enders geschenkt¹⁾. Eine Veröffentlichung dieser Decken wie überhaupt aller bekannten Reste von bemalten Holzdecken zu Metz bereitet die Gesellschaft für lothringische Geschichte vor.

Gotische Fliesen hatte der spätere Fussbodenbelag von S. Peter auf der Citadelle geliefert: E. Knitterscheid, Jhb. X, 124—127 mit Abbildungen Tafel 3—4; R. Forrer, Geschichte der europäischen Fliesen-Keramik vom Mittelalter bis zum Jahre 1900 (vgl. Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen I, 5, S. 116). Andere (rote und blaue) Fliesen lieferte im Jahre 1900 die vom Konservator für Lothringen Herrn Regierungs- und Baurat Tornow restaurierte S. Katharinenkapelle bei Oberhomburg²⁾: Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen I, 10 (Abb.). Dazu kamen noch im März d. J. (1901) aus Rieding-Kreis Saarburg i. L., rote und blaue Fliesen, welche die Gesellschaft für lothr. Geschichte dem unermüdlichen Eifer des Herrn Notars Welter zu Lörchingen verdankt und welche übereinstimmen mit den im Jahre 1863 zu Saarburg i. L. gefundenen Fliesen (Bull. Soc. Mos. VI, 1863, S. 83 mit Tafel).

Zwei Sockel des 11. Jhdts. stammen aus dem im Jahre 1892 umgebauten Chor der Kirche zu Marsal und sind der Gesellschaft für lothr. Geschichte von Herrn Pfarrer Petit geschenkt (1897: Westd. Ztschr. XVII, 353); zwei durch neue Stücke ersetzte Wasserspeier kommen von der Kirche S. Martin (1900); ein Portal aus Monténach, der genannten Gesellschaft überwiesen von Herrn Pfarrer Schneider (Westd. Ztschr. XVI, 320); Grabschriften oder Reste von solchen aus den Kirchen S. Segolena (1898), der Cölestiner (1899), sowie vom Diedenhofener Thor (1897). Auch eine romanische Glocke aus dem

¹⁾ Ueber die bemalten Flächen dieser Holzdecke waren Bretter genagelt, welche ein Gypsplafond verkleidete.

²⁾ Die ins Museum überführte Sammlung dieser roten und blauen Fliesen, welche ursprünglich eine »mosaikartig zusammengesetzte Rosette« bildeten, ist nicht vollständig, vgl. Kraus III, 834—835. — Aehnliche Darstellungen bieten Fliesen im Museum zu Mainz und im Germanischen Museum zu Nürnberg, auch zu Strassburg i. E. (Forrer, Fliesenkeramik; vgl. Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen I, 5, S. 117).

Kirchturm von Heckenrandsbach gelangte 1897 ins Museum (Westd. Ztschr. XVII, 353); ebenso die Reste zweier Glasfenster (eines neu gefasst, das andere in der alten Bleifassung) aus dem Kloster der Dominikanerinnen = Prêcheresses in der jetzigen Bischofstrasse, rue de l'Évêché, früher Rue des Prêcheresses¹⁾, Geschenk der Gesellschaft für lothringische Geschichte (1900), und einige aus meist unbekannten Kirchen stammende Statuen (vgl. Westd. Ztschr. IX, 282. 283; X, 383; XVI, 320).

Weitere Erwerbungen sind u. a. das Steinrelief eines Mondgesichtes aus einem Hause am Ludwigsplatz (Westd. Ztschr. X, 383, Nr. 724; Abb. bei Schmitz, Profanbau in Lothringen, nach einem Abguss); zwei Wappensteine (Westd. Ztschr. X, 383, Nr. 715); zwei Grenzsteine aus Château-Salins, beide mit dem lothringischen Doppelkreuz in Relief, der eine mit eingegrabenem CS (= Château-Salins) auf der Rückseite, gefunden bei Kanalisationsarbeiten in der Salinenstrasse zu Château-Salins, der Gesellschaft für lothr. Geschichte überwiesen von Herrn Bürgermeister Koscher zu Château-Salins 1900; ein gotischer Thür- oder Fenstersturz aus der Bankstrasse, überwiesen durch Herrn Baurat Tornow, und ein anderer, gefunden 1900 gelegentlich der Erweiterung des Museums im Mauerwerk des alten Leihhauses. Schliesslich sind noch zu nennen ein steinerner Kaminmantel (Westd. Ztschr. XVI, 319) und zahlreiche gusseiserne Kaminplatten. Von letzteren besass das Museum bei Aufstellung des Verzeichnisses von Hoffmann (1889) nur acht Stück: Steinsaal Nr. 417. 418. 676. 684 a—d. 690, unter denen sechs seit Lorrain (1874) neu erworben waren. Jetzt dagegen umfasst die Sammlung — ungerechnet die zahlreichen Dubletten — rund 60 Platten. Dieselben entstammen zum teil städtischen Gebäuden, auch sind einige angekauft, die Mehrzahl dagegen wurde, hauptsächlich von der Gesellschaft für lothringische Geschichte, geschenkt. Vgl. Westd. Ztschr. IX, 282, Nr. 697; X, 382 f., Nr. 716—722; XVI, 319; XVII, 353 f.; XVIII, 376, 5 (Jahrb. XI, 381, 5) und Jahrb. XI, 383/384 = Westd. Ztschr. XIX, 360, 4—5; einige Abbildungen: Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen I, 10. Im Geschäftsjahre 1900 kamen ausser zwei bereits vertretenen Platten²⁾ hinzu: Urteil des Salomo, aus einem städtischen Gebäude; Phoenix mit der Aufschrift »Flames sont fleurs ou ie repren

¹⁾ Vgl. Westd. Ztschr. IX, 282.

²⁾ Darstellung des Frühlings, gegossen zu »Neinkirchen« (aus einem städtischen Gebäude), und des Auszuges von Lot aus Sodom, gegossen zu »Quinte« (Geschenk des Herrn Arthur Etling zu Metz, Brunnenstrasse 11).

ma vie¹⁾, von der Gesellschaft für lothr. Geschichte, aus Redingen, Geschenk des dortigen Herrn Bürgermeisters, vermittelt durch Herrn Symphorian Welter daselbst; dieselbe Platte, grösser und mit abweichender Umrahmung (Abb. Jhb. XI, 364), gleich den vier folgenden Platten aus Diedenhofen und mit diesen der Gesellschaft für lothring. Geschichte geschenkt von Herrn Baurat Knitterscheid; Platte gegossen 1591, Urteil des Paris und darunter die Büsten des Königs Heinrich IV von Frankreich mit seiner Gemahlin Margarethe²⁾; Lilienwappen mit der französischen Königskrone, oben die Jahreszahl 1683; Lilienwappen mit der französischen Königskrone, inmitten einer Waffentrophäe, oben Sonne und darüber ein Schriftband »Nec pluribus impar«; Platte aus der Zeit der ersten Republik, Frau hält eine Stange mit der Jakobiner- mütze, vor ihr Ranken, hinter ihr auf Säulenstumpf ein Hahn, oben Sonne. — Schliesslich hat im März 1901 Herr Notar Welter der Gesellschaft für lothr. Geschichte 30 Platten geschenkt, die in der obigen Zahl noch nicht einbegriffen sind.

B. Münzen und Medaillen.

Litteratur: Victor Jacob, Catalogue des monnaies municipales et médailles Messines de la collection de la ville, Décembre 1866. 52 S. mit 3 Tafeln (S. A. aus Mém. Soc. Mos. VIII, 1866, S. 97—141). — Derselbe, Catalogue des monnaies mérovingiennes de la collection de la ville de Metz (Mém. Soc. Mos. XI, 1869, S. 81—98). — Derselbe, Catalogue des monnaies Gauloises de la collection de la ville de Metz (Mém. Soc. Mos. XIII, 1874, S. 105—131). — Edmond Fridrici im Jahrbuch II, S. 372—400 (Beschreibung der von der Gesellschaft für lothringische Geschichte aus der Sammlung des Pfarrers Merciol zu Morville bei Vic erworbenen Münzen). — Keune, Jhb. XI, 384—385 und Westd. Ztschr. XIX, 360—361.

Den Kern der Münzsammlung des Museums bildet die im Jahre 1833 von der Stadt Metz für 12000 frcs. angekaufte Sammlung³⁾ des verdienten einstmaligen Bürgermeisters der Stadt, Baron Marchant⁴⁾.

¹⁾ Entsprechende Platten in Metz und Umgegend: Bull. Soc. Mos. 1870, S. 83. Vgl. auch Musée hist. lorrain de Nancy II, 1496 f. (Wiener, Catalogue ?, S. 231).

²⁾ Eine gleiche, aber verstümmelte Platte war vorher (1900) gelegentlich des Erweiterungsbaues des Museums gefunden worden.

³⁾ Migette, Catalogue des tableaux, S. XV.

⁴⁾ Zu seinen Ehren ist die frühere Rue des Grands-Carmes umgenannt »Rue Marchant« (Marchantstrasse).

Den Bestand an gallischen¹⁾ und merovingischen Münzen sowie an Metzger Münzen und Medaillen, soweit er bis zum Jahre 1866 ff. angewachsen war, lehren die angeführten Verzeichnisse von V. Jacob kennen. Seitdem hat sich aber die Sammlung, wenn sie auch in den 80er Jahren durch einen Diebstahl empfindliche Einbusse erlitten hat, doch sehr erheblich vermehrt. So beginnt das mir übergebene Münzinventar²⁾ mit einem Vermächtnis von 114 Gold- und Silbermünzen des Herrn Emile Guyot³⁾, November 1884, und einer Erwerbung von 51 Nummern aus dem Verkauf der vorzüglichen Sammlung von Ch. Robert⁴⁾, April 1886. Die folgenden Nummern dieses Münzinventars führen ausser römischen, neueren deutschen und andern Münzen insbesondere auch neu erworbene Metzger Münzen auf. Durch diese Neuerwerbungen ist beispielsweise die Zahl der Goldmünzen (florins) der Stadt Metz von 7 bei Jacob (1866) auf 28 angewachsen⁵⁾ und die der Thaler⁶⁾ von 11 auf 23, der seltenen

¹⁾ Nach französischem Brauch sind von Jacob (und ebenso von Fridrici) den keltischen Münzen die griechischen Münzen von Marseille und die römischen Prägungen von Nîmes, Lyon und anderen französischen Städten eingereiht.

²⁾ Dieses Münzinventar umfasst die Nummern 940—1108 (J. 1884—1887) von der Hand des Konservators Ledain, Nr. 1109—2082 (J. 1887—1899) von der Hand des Konservators E. Fridrici. — Der Verbleib des Verzeichnisses der Nummern 1—939 ist mir unbekannt.

³⁾ Nr. 940—1053, insbesondere französische Münzen.

⁴⁾ Nr. 1055—1104 = Description de la collection numismatique de M. P.-Charles Robert Nr. 394—396. 401. 407. 422. 468. 559. 626. 666. 667. 700. 712. 732—735. 737. 738. 754. 806. 813. 825. 868. 869. 871—876. 878—880. 882. 883. 886. 888. 893. 894. 896. 898—900. 911/912. 914. 923. 941. 1730. 1731.

⁵⁾ Jacob, Catalogue, S. 7 = Mém. Mos. 1866, S. 99. — Von den 28 florins sind 19 nicht datiert, die übrigen 9 aus den Jahren 1620. 1624. 1625. 1627. 1628. 1630. 1639. 1644/45. 1646/47.

⁶⁾ Jacob, Catalogue, S. 8—9 = Mém. Mos. 1866, S. 100 f., Nr. 1—11. — Unter den 23 Thalern der Sammlung zeigen neun aus den Jahren 1628—1634 (von 1630 und 1631 je zwei Stück) den älteren Typus, nämlich den stehenden S. Stephanus und anderseits den Doppeladler mit dem Stadtwappen auf der Brust (vgl. Abb. bei de Saulcy, monnaies de la cité de Metz, in den Mém. Acad. Metz 1835/36, Pl. 1, 2; Jacob, Pl. 1 und Collection Robert Nr. 806). Von den übrigen 14 Prägungen, bei denen der Reichsadler in Wegfall gekommen und durch ein grösseres Stadtwappen ersetzt ist, gehören 6 dem Uebergangsjahr 1638 an, und zwar führen zwei Thaler neben der Darstellung des stehenden S. Stephanus anderseits das ältere Wappenschild (vgl. Abb. Coll. Robert Nr. 813), einer ebenfalls noch den stehenden Heiligen, aber anderseits ein ovales Wappenschild (vgl. Abb. bei de Saulcy Pl. 1, 3 und Jacob Pl. 1); die drei anderen zeigen den jüngeren Typus mit der Büste des Heiligen und der späteren Umformung des Wappen-

Halbthaler¹⁾ von 1 auf 3. Die gallischen Münzen erhielten Zuwachs aus der Sammlung Merciol (Jhb. II, 373—381), die römischen insbesondere durch die von der Gesellschaft für lothringische Geschichte geschenkte Auslese aus dem Schatzfund von Niederrentgen von Severus Alexander bis Diocletianus und Maximianus (Jahrb. VIII,² S. 1—43; vgl. Jahrb. XI, 384 und Westd. Ztschr. XIX, 360) sowie durch das von der Metzger Akademie vermittelte Geschenk des Herrn E. Huber zu Saargemünd, welches eine Sammlung von Münzen des Diocletianus und seiner Mitregenten aus dem Schatzfund von Emmersweiler (Kr. Saarbrücken) an der lothringischen Grenze lieferte (s. Huber, Mém. Acad. Metz 1888/89, S. 85—96 mit pl. XXXIV—XXXVII; vgl. Hettner, Westd. Ztschr. VI, 1887, S. 131—149).

Neben den erwähnten Sammlungen von Münzen der Stadt Metz und von keltischen, merovingischen wie auch römischen Münzen insbesondere der Kaiserzeit sind durch eine beachtenswerte Anzahl noch vertreten die Münzen der Metzger Bischöfe, des Herzogtums Lothringen und französische wie auch (seit dem letzten Jahrzehnt) neuere deutsche Münzen. Ausserdem sind aber auch kleinere Sammlungen, z. B. altgriechische Münzen und Münzen von Luxemburg, Trier, Bar vorhanden, und nicht bloss Metzger, Lothringer und französische Medaillen und Jetons sind gesammelt, sondern auch andere²⁾. Endlich umfasst die Münzsammlung auch Siegel und Siegelabdrücke, hauptsächlich aus Metz.

Im laufenden Geschäftsjahre sind der Münzsammlung die folgenden Stücke zugegangen: Zu den bereits unter A, II mit den zugehörigen sonstigen Fundstücken römischer Zeit erwähnten römischen Münzen noch eine Bronzemünze des Mark Aurel (Rs.: Consecratio und SC),

schildes (vgl. Abb. bei de Sauley Pl. 1, 4; Jacob Pl. 1 und Coll. Robert Nr. 816). Der letztere Typus ist dann noch durch die Jahre 1639. 1640. 1641. 1643. 1645 1646. 1647 und 1650 vertreten. Von den ältesten Thalern des 16. Jahrhunderts (vgl. Abb. bei de Sauley, Pl. 1, 1 mit S. 82) besitzt die Sammlung kein Stück.

¹⁾ Jacob, Catalogue, S. 9 = Mém. Mos. 1866, S. 101, Nr. 12. — Vgl. Abb. bei de Sauley Pl. 1, 5; Jacob Pl. 2 und Coll. Robert Nr. 828. Vertreten sind in der Sammlung des Museums die Jahre 1638 und (2 ×) 1643. — Die noch selteneren 1/4 Thaler (vgl. Abb. de Sauley Pl. 1, 6; Jacob Pl. 2 und Coll. Robert Nr. 829), deren Jacob S. 9/10 = Mém. Mos. S. 101/102 Nr. 13 f. zwei Stück aus den Jahren 1639 und 1640 anführt, haben sich seitdem nicht vermehrt.

²⁾ Hier sei die von mir im Jahrbuch VIII,¹ S. 114 (zu S. 45) beschriebene interessante Medaille erwähnt, welche Herr Oberrabbiner Ury dem Altertumsmuseum 1896 geschenkt hat (Wd. Ztschr. XVI, 319). Ähnliche Medaillen hat V. Simon, Mém. Acad. Metz 1839/40 S. 75 angeführt.

gefunden neben römischen Bauresten im Staatswald Finstingen auf der Bambachschneise bei Distrikt Nr. 129, der Gesellsch. für lothr. Geschichte übersandt von Herrn Forstmeister Fischbach; Bronzemünze des Gordianus III (Rs.: Aeternitati Aug.); Bronzemünze des Probus (Rs.: Securitas perp., im Felde l. Stern und r. T, im Abschnitt VIXXI), Geschenk des Rentners Herrn Paul Choub zu Lörchingen, gefunden in dessen Garten; eine Weisskupfermünze des Gallienus, ein Mittelerz des Constantius nob. C(aesar) mit Rs. Genio populi Romani (im Felde r.: A, im Abschnitt: PLG) und ein Kleinerz des Constans, gefunden mit einem liard (*«Quarta solidi»*) der Stadt Metz auf dem Grundstück der Johannkaserne zu Metz gelegentlich der Herrichtung eines Kellerraumes, im Auftrag des Kgl. Preussischen Kriegsministeriums überwiesen von der Intendantur des 16. Armeekorps. Weiter sind zu verzeichnen ein Geschenk des Herrn Archivdirektors Dr. Wolfram zu Metz, drei schöne thüringische Brakteaten, gefunden in Allstedt (Sachsen-Weimar), und ein Geschenk des Herrn Lehrers Maucorps zu Servigny (bei Noisseville), nämlich zwei gleiche Silbermünzen (grosus) des Metzger Bischofs Theodorich (Thiéri, Dietrich) V von Boppard (1365—1384) = de Sauley, *Mém. Acad. Metz.* 1832/33, S. 70 mit pl. II, 72 und Ch. Robert, *monnaies jetons et médailles des évêques de Metz*, Macon 1890, S. 191/192, Nr. 1 (Abb.), gefunden von dem Sohn des Herrn Maucorps an der Stelle der alten Kirche zu Servigny, sowie eine in Nancy geprägte Silbermünze des Herzogs Karl II von Lothringen (1390—1431) = de Sauley, *monn. de Lorraine* S. 81 mit pl. IX, 18, nebst einem Petermännchen des Erzbischofs von Trier Carl Caspar, 1674 = Bohl, *die Trierischen Münzen*, 1823, S. 178, Nr. 51, die beiden letzteren auf dem freien Felde bei Servigny gefunden. Ferner wurde erworben eine Anzahl von bugnes der Stadt Metz mit französischen blancs oder douzains von Franz I und Heinrich II (JJ. 1550. 1551. 1552. 1554) sowie zwei gros des letzteren (1550); eine Goldmünze Florentiner Gepräges von Herzog Wenzel I von Luxemburg = P. Joseph, *Ztschr. d. Ver. zur Erf. d. Rhein. Gesch. u. Altert. in Mainz* III, 2/3, S. 210f., Nr. 14 mit Taf. VI, 15, und R. Serrure, *Numismatique Luxembourgeoise* 1893, S. 76, Nr. 119, gefunden auf dem Bann von Deutsch-Oth; eine spanische Kupfermünze Karls II vom Jahre 1694, Geschenk des Herrn Eisenhändlers Guerrau zu Waldwiese, gefunden in dessen Garten; eine Luxemburgische Silbermünze, XII sols, Joseph II, 1786 = R. Serrure, *Numism. Luxemb.* S. 207, Nr. 248, gefunden bei Flatten, Gemeinde Launsdorf, Geschenk des Herrn Streit, Sohn, daselbst; eine Goldmünze des Principauté de Château-Renaud, und zwar der Louise-Marguerite de Lorraine

(1614—1631) mit dem Bildnis ihres verstorbenen Gemahls François de Bourbon (Serrure, Numismatique française II, S. 160, Nr. 1378), gefunden zu Carden an der Mosel; ein halber Louis d'or Ludwigs XV von Frankreich 1769; ein Dukat Richards von Pfalz-Simmern 1579; ein breiter Vicariats-Doppelthaler von Georg II von Sachsen 1657; ein Thaler des Kaisers Leopold I, 1681; eine Silbermünze, 8 gute Groschen, von Anhalt 1758; ein Silbergroschen Friedrichs des Grossen 1783, Geschenk des Oberrealschülers Johann Vosen; Kupfermünze, 3 Centimes, des Königs Hieronymus von Westphalen 1809; ein Doppelgulden Ludwigs I. von Bayern 1845 (= Schwalbach, Die neuesten deutschen Thaler u. s. w., Nr. 21); ein Frankfurter Gedenk-Doppelgulden 1848 (= Schwalbach Nr. 75); ein Gedenkthaler von Bremen (= Schwalbach Nr. 68); eine Rupie der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft 1890. Von Medaillen dgl. kamen hinzu eine gegossene Medaille auf den Feuertod von Jo. Huss 1415; ein grosses, einseitig geprägtes Zinnmedaillon mit dem Bildnis Heinrichs II von Frankreich, gefunden zu Niederjeutz; eine viereckige Gedächtnismünze (Klippe) auf den Tod des erstgeborenen Sohnes des Erbprinzen, späteren Königs Friedrich VI von Dänemark, 1698 (Rs.: »Septem spes lapsa trionum«); Medaillon auf die Rückkehr des schwedischen Königs Karl XII von Bender nach Stralsund 1714 (Rs.: »Was sorget ihr doch, Gott und ich leben ja noch«); Bronzemedaille auf den Besuch der Pariser Münze durch König Friedrich Wilhelm III von Preussen, 1814 (= Catalogue du musée monétaire, S. 396, 19); Bronzemedaille mit dem Bilde von Marie de France duchesse de Wurtemberg und anderseits einer Darstellung der Statue de Jeanne d'Arc, Montagny f. 1837; eine S. Georgsmedaille (Vs.: S. Georgius equitum patronus; Rs.: In tempestate securitas), gefunden zu Ewendorf, Geschenk des Herrn Lehrers Eschenbrenner zu Kirchnaumen. Schliesslich sei noch einiger Gaben der Herren Pfarrer Chaler (Medaille), Apotheker Schreder¹⁾, Mittelschullehrer Olinger, Hilfsarbeiter an der Bürgermeisterei Meyer und des Schülers an der Oberrealschule Overdick gedacht, sowie der vom Kgl. Münzkabinet zu Berlin erbetenen Gypsabdrücke beider Seiten eines bis jetzt einzig bekannten Schauhalers der Stadt Metz vom Jahre 1641, welcher kürzlich dem Kgl. Münzkabinet von Herrn La Renotière zu Dietersdorf bei Sigmaringen zum Geschenk gemacht war (Amtl. Berichte aus d. Kgl. Kunstsammlungen 1901, 1, Sp. VI). Die Prägung stimmt genau überein mit dem Kursthaler von 1641, dagegen beträgt nach freundlicher Mitteilung des

¹⁾ Silbermünze auf den österreichischen Anteil an der I. Teilung Polens: »Galicia Lodomeria caet: in fidem receptae MDCCLXXIII.«

Herrn Professors Menadier das Gewicht des Schauthalers g 57,8, während der Kursthaler nur 29 g wiegt¹⁾).

C. Gemälde.

Zeichnungen. Moderne Skulpturen. Kunstgewerbliches.

Hilfsmittel: Emile Michel, Étude historique et critique sur le musée de peinture de la ville de Metz, 49 Seiten 8° (S. A. aus Mém. Acad. Metz 1867/68, seconde partie, S. 381—429).

Verzeichnisse: 1) Catalogue des tableaux des écoles espagnoles (so!) italiennes (so!) flamande hollandaise allemande française exposés dans la Galerie du Musée de la ville de Metz. Metz 1847. 79 Seiten 12° (132 Nummern). Die vorausgeschickte »Table« S. 7—10 giebt die Reihenfolge der Nummern²⁾ der Gemälde mit Beifügung der Künstlernamen. Der eigentliche »Catalogue« (S. 11—79) jedoch ordnet die Gemälde nach der alphabetischen Reihenfolge der Maler; den breitesten Raum nehmen hier Angaben über Maler und Malweise ein; mehrere Nummern der Table sind aber nicht berücksichtigt, wie Nr. 49. 132. Als Verfasser wird genannt Buignet³⁾ oder Bugnet⁴⁾. — 2 bis 4) Catalogue des tableaux des écoles espagnole italienne flamande usw. gleich dem vorgenannten Katalog, Metz 1853 (22 Seiten, 12°; 152 Nummern). 1859 (24 Seiten, 12°; 159 Nummern). 1863 (24 Seiten, 12°; 168 Nummern). Dieses nach den Nummern geordnete Verzeichnis, als dessen Verfasser August Terquem⁵⁾ genannt wird, ist — von seinen Nachtragsnummern abgesehen — eine gekürzte, im übrigen aber sklavische Wiederholung⁶⁾ des Kataloges von 1847. Unter den Zusatznummern sind auch Skulpturen aufgeführt. — 5) Musées de la ville de Metz; Catalogue des tableaux et des sculptures rédigé par

¹⁾ Der Schauthaler des Berliner Münzkabinetts wird der piedfort (Probenschlag) sein, welchen nach den Papieren von Dupré de Geneste (Mitte des 18. Jhdts.) de Saulcy, monnaies de la cité de Metz (Mém. Acad. Metz 1835/36) S. 85 und Chabert Mém. Acad. Metz 1856/57 S. 481 erwähnen.

²⁾ Die Zählung dieses und der drei folgenden Verzeichnisse von 1853, 1859 und 1863 ist verschieden von der bei Migette durchgeführten Zählung, welche noch jetzt Geltung hat.

³⁾ Migette, Catalogue, S. 76 mit Anm. 1 und S. 145.

⁴⁾ Schuster, Catalogue de la bibliothèque de la ville de Metz; Histoire locale, Nr. 670.

⁵⁾ Migette a. a. O. S. 145 und Schuster a. a. O. Nr. 671, beidemal von der ersten Ausgabe 1853.

⁶⁾ Dies hat auch Michel Mém. S. 422 gerügt.

A. Migette. Metz 1876. XXVIII+148 Seiten, 8°; Gemälde: 241 Nummern (Nr. 229 ff. sind Kopien der Wandmalereien im Refektorium der Templer), Skulpturen: 77 Nummern (Nr. 66 ff. Gypsabgüsse von Antiken). In der Einleitung behandelt Migette, vornehmlich in Anlehnung an Michel, die Geschichte der Gemäldesammlung; dem Verzeichnis der Gemälde und Skulpturen sind alphabetische Verzeichnisse der Künstler und der Schenker, sowie (S. 145) eine »Bibliographie« angefügt. — 6) Verzeichniss der Gemälde im städtischen Museum zu Metz. 1891. X+50 Seiten, 12° (268 Nummern). Dieses Verzeichnis ist ein Auszug¹⁾ aus Migette's Katalog, zu dem die Neuerwerbungen als Nr. 229 ff. nachgetragen sind.

Vgl. Léonce de Pesquidoux, Voyage artistique en France. Paris 1857. S. 185—190. — René Ménard, L'Art en Alsace-Lorraine. Paris 1876 (558 Seiten, gr. 8°, mit vielen Abbildungen) S. 535—540 und in dem Abschnitt »Les artistes lorrains contemporains« (S. 401—472). — Kraus III S. 776. — Westd. Ztschr. XIX, 361.

Sammlung Migette (1889 aus dem Stadthaus ins Museum überführt): Musées de la ville de Metz; Catalogue des tableaux et dessins exécutés par Aug. Migette et offerts par l'artiste à la ville de Metz. Metz 1882. 135 Seiten 8°; 411 Nummern (ohne die Table des matières wiederholt in den Mém. Soc. Mos. XVI, 1, 1885, S. 41—172), nach dem handschriftlichen Verzeichnis Migette's, welches jetzt die Stadtbibliothek zu Metz verwahrt, herausgegeben und mit einer biographischen Einleitung (S. 1—5) ausgestattet von Ad. Bellevoye. — Verzeichniss der Gemälde und Zeichnungen des Migette-Museums zu Metz. 1893. V+85 Seiten, 12°: ist eine gekürzte Uebersetzung²⁾ des französischen Verzeichnisses mit einem Nachtrag (Nr. 412—422).

¹⁾ Das wortreiche Verzeichnis von Migette ist zweckmässig gekürzt, doch sind mit sehr wenigen Ausnahmen (Nr. 106. 128. 171—172; Nr. 49 durch ein anderes Bild ersetzt) fast nur die Angaben Migette's wiederholt. So begegnen uns — trotz wiederholten Widerspruchs des trefflichen Michel — in beiden Verzeichnissen aus den früheren Katalogen seit 1847 vererbte, in letzteren freilich mit grösserer Unverfrorenheit hingesezte Künstlernamen, ein Prunken mit berühmten Namen, welches im Verein mit der mangelhaften Anordnung die ungerechtfertigte Geringschätzung der ganzen Sammlung verschuldet hat. Höllenbreughel z. B. wird zu Nr. 26 genannt, obschon dies Bild eine Kopie des Gemäldes auf Holz in der älteren Pinakothek zu München Nr. 160 ist, welches im amtlichen Verzeichnis als »Niederländisch um 1530« bezeichnet ist. Auch das treffende Urteil Michel's (Mém. S. 414) über die Studie von Rembrandt Nr. 103 ist nicht berücksichtigt, trotzdem Migette (S. 53) wenigstens darauf hinweist.

²⁾ Nr. 406 gehört nicht zur Sammlung Migette, sondern ist als Ersatz für das in die Gemäldesammlung S. 43/44 des Verzeichnisses von 1891 eingereihte Bild eingeschoben.

Gleich den Anfängen der Altertumssammlung gehen auch die Anfänge der Gemäldesammlung auf das Jahr 1822 zurück. Wohl befanden sich schon vor diesem Jahr Gemälde der jetzigen Sammlung im Besitz der Stadt und waren in den Räumen der Bibliothek ¹⁾ untergebracht oder dienten zur Ausstattung des Rathauses ²⁾, so insbesondere die beiden Gemälde Nr. 96 und 104, welche Kaiserin Josephine, die erste Gemahlin Napoleons I., als Gegengabe für die ihr überlassenen römischen Altertümer ³⁾ im J. 1807 der Stadt überreichen liess und welche als Originale von Rembrandt und van Dyck bezeichnet wurden ⁴⁾. Allein von den Anfängen einer Sammlung darf man erst reden, seitdem der Gemeinderat der Stadt Metz am 26. Dezember 1822 zum Zwecke der Fortbildung der Schüler der Zeichen- und Malschule wie der Begründung eines Museums eine Auswahl von 18 Gemälden aus der Sammlung des ehemaligen Polizeikommissärs Boudin gegen eine der Frau Boudin zustehende lebenslängliche Rente von 400 frs. zu erwerben beschlossen hatte ⁵⁾. Einer geordneten Aufsicht entbehrten diese im Stadthaus untergebrachten Gemälde noch ein Jahrzehnt, da erst im November 1832 der Metzger Maler Aug. Hussenot unentgeltlich die Fürsorge für die verwahrloste kleine Sammlung übernahm ⁶⁾. Zu derselben gehörten ausser Nr. 96 und 104 u. a. auch Nr. 60, Stilleben von Pieter van Boel; Nr. 97, Bacchantin von J. B. Greuze, und Nr. 143. 144, italienische Landschaften des mehr durch seinen Biographen Goethe als durch seine Werke unsterblich gewordenen Philipp Hackert ⁷⁾, und derselbe Monat November, welcher dieser Sammlung eine sachkundige Ueberwachung gebracht, brachte ihr auch einen Zuwachs von 14 Gemälden. Wiederum in der ausgesprochenen Absicht, ein Museum zu schaffen, wurden nämlich damals auf Grund eines Beschlusses des Gemeinderats diese 14 Gemälde aus 147 von dem Strassenbaumeister

¹⁾ Vgl. Nr. 61. 171—172.

²⁾ Ausser Nr. 96 und 104 z. B. noch Nr. 8. 71, auch wohl Nr. 60.

³⁾ Granitsäulen zur Ausschmückung ihres Schlosses Malmaison; dagegen verblieb die ebenfalls gewünschte und von der Stadt mit zum Geschenk bestimmte Porphyrranne, welche aus den römischen Bädern vor dem Theobaldsthor stammen soll, infolge des Widerspruches des damaligen Bischofs in der Kathedrale, wo sie noch heute aufgestellt ist.

⁴⁾ Michel, Mém. S. 384—391; Migette S. X.

⁵⁾ Michel, Mém. S. 391—393 (Migette S. XVI). — Nr. 4. 9—11. 24. 135. 136. 137 (nach Migette). 147. 169. 194 u. a. (vergl. Michel S. 392 und 399).

⁶⁾ Michel S. 399 (Migette S. XXI).

⁷⁾ Michel, Mém. S. 393—394 und S. 399/400; Migette S. XVI/XVII. — Eine dritte Landschaft von Hackert war mit andern Bildern infolge des Mangels einer Aufsicht verschwunden: Michel, S. 399.

J. B. Tavernier zu Metz gesammelten und von seinem Sohn Robert Tavernier hinterlassenen Bildern ausgewählt und für 1000 Frcs. angekauft¹⁾. In den nächsten Jahren kamen noch hinzu Nr. 7 und 14 (von einem Metzger Maler Mennessier), Nr. 74 (Adrian van Ostade), sowie im J. 1836 das grosse Gemälde Nr. 123 der Schlacht bei Hohenlinden von Schopin²⁾. Im Jahre 1839 aber erfolgte eine für die Entwicklung der Sammlung bedeutungsvolle Neuerung, welche die Metzger Akademie als einen ihrer Erfolge verzeichnen darf. Am 30. März 1839 beschloss nämlich die Gemeindevertretung, eine eigene städtische Gemäldegalerie in der seitherigen Wohnung des Stadtbibliothekars, den heute von der Sammlung Migette und dem Metzger Kunstverein eingenommenen Räumen einzurichten, welche nicht bloss die bisher im Stadthaus ausgestellten, sondern auch die anderswo zerstreuten Gemälde vereinigen sollte³⁾. Dieser Beschluss, der mit einem Kostenaufwand von Fcs. 7500 durchgeführt wurde, bedeutete zweifellos einen wesentlichen Fortschritt für die Entwicklung der Sammlung, wenn auch die bereits in der Sitzung des Gemeinderats gegen den Beschluss geltend gemachte Unzulänglichkeit der Einrichtung sich sehr bald empfindlich fühlbar machen sollte. Denn in den nächsten Jahren wurde die Zahl der Gemälde mehr als verdoppelt, und so hatte die Galerie, kaum geschaffen, schon mit Raumangel zu kämpfen. Unter den Erwerbungen der folgenden Jahre finden sich aber verschiedene der besten Stücke der Sammlung, welche die Stadt Metz aus einer Privatsammlung zu Nancy zu verschiedenen Malen angekauft hat. Besitzer dieser Sammlung war ein ehemaliger höherer Reiteroffizier Leforestier; er hatte sie von einem Verwandten, der die Gemälde in Holland und besonders in Rotterdam zusammengebracht hatte, geerbt. Aus dieser Privatsammlung wurden zunächst im Januar 1840 für 3500 fcs. fünf Bildnisse angekauft, unter denen die beiden Porträts Nr. 94 und 95 von Jacob Geeritz Cuyt aus dessen Todesjahr 1649 hervorragen⁴⁾. Ein zweiter Ankauf aus der nämlichen Sammlung folgte 1846; diesmal wurden für zusammen fcs. 8900 elf Gemälde erworben, darunter ein Blumenmädchen von Murillo (Nr. 88) für 2000 fcs., im übrigen meist

¹⁾ Michel Mém. S. 394—396; Migette S. XVII f. — Nr. 2 (Skizze von Vernet). 69 (nach Migette). 111. 128 (Salomon van Ruysdael, 1633). 151. 154. 155. 157—159. 164 u. a.

²⁾ Michel, Mém. S. 397.

³⁾ Michel, Mém. S. 400; Migette S. XXI—XXII.

⁴⁾ Ausserdem Nr. 90 und 91 (Jan van Bylert) sowie Nr. 106. Michel, Mém. S. 400—402 (Migette S. XXII).

Porträts¹⁾. Eine nachträgliche Erwerbung brachte noch im Dezember 1850 aus der Sammlung Leforestier das vorzügliche Bildnis Nr. 100 für fcs. 1225 in den Besitz der Stadt²⁾. Inzwischen waren aber auch zahlreiche andere Gemälde hinzugekommen³⁾, so im J. 1840 die beiden Bildnisse von Rigaud (Nr. 47. 191), Geschenk des comte de Coëtlosquet, zwei von dem Maler Aug. Rolland aus Rémilly geschenkte Pastelle seiner Hand⁴⁾, ein Gemälde des Metzger Malers Charles Laurent Maréchal (Nr. 118), welchem dieser später ein zweites als Ersatz, wie er wünschte, zugesellte (Nr. 119), auch ein erstes, aber minderwertiges Geschenk der Regierung⁵⁾, welche dafür im folgenden Jahre 1841 die Sammlung um ein gutes Gemälde, den Hirt von Corot⁶⁾, bereicherte und in den folgenden Jahren andere Zuweisungen folgen liess⁷⁾. Insbesondere aber erfuhr das Museum zugleich mit dem zweiten Ankauf aus der Sammlung Leforestier i. J. 1846 eine erhebliche Vermehrung durch die Sammlung, welche der Zeichenlehrer am Lyceum Naud zusammengebracht hatte und welche ausser Stichen nicht weniger als 165, meist jedoch wertlose Gemälde umfasste. Diese Sammlung erwarb die Stadt Metz gegen eine lebenslängliche Jahresrente von fcs. 900, deren sich aber Herr Naud nicht lange erfreuen sollte. Auch nachdem die Spreu gesondert und veräussert war, verblieb unter den aus jener grossen Zahl für die städtische Sammlung zurückgehaltenen 52 Gemälden⁸⁾ noch viel Minderwertiges, aber auch manches Schätzenswerte und Gute, wie Nr. 40. 70. 77. 89. 122. 156. 187. 188. 192. 201. 202. 211 sowie drei Bilder von Greuze (64. 99. 200). Infolge dieser Erwerbungen wies das im folgenden Jahr 1847 veröffentlichte erste Verzeichnis der

¹⁾ Ausser Nr. 88: Nr. 15. 25. 87. 92 und 93. 108. 195. 199. 205. 208. Michel, Mém. S. 402—403 (Migette S. XXII).

²⁾ Michel, Mém. S. 403—404 (Migette S. XXIII).

³⁾ Michel, Mém. S. 405—406.

⁴⁾ Nr. 53. 54 = Oeuvres de A. Rolland publiées par sa famille usw., Metz 1863, fol., Tafeln 36 und 40.

⁵⁾ Nr. 72 (Michel, Mém. S. 406/407).

⁶⁾ Nr. 115: [Michel, Mém. S. 407 f. Abbildung bei Ménard S. 539. Fig. 315.

⁷⁾ Nr. 185 im J. 1844 (Michel, Mém. S. 411); Nr. 50 und 67 im J. 1846. Diese Gemälde sind aber in dem Katalog von 1847 noch nicht verzeichnet.

⁸⁾ Michel, Mém. S. 408: »Cinquante-deux tableaux, un dessin à l'estompe, de Girodet, d'après la bosse, et un carton renfermant quelques méchantes gravures«; Migette S. XXII: »65 tableaux«. — Ausser den oben angeführten Nummern noch Nr. 22. 23. 39. 41. 42. 65. 73. 75. 78. 107. 109. 112. 113. 139. 141. 145. 146. 148. 149. 150. 161. 165. 168. 179. 184. 189. 190. 196. 203. 210 u. a.

Gemäldesammlung bereits 131 Nummern auf¹⁾. Den Zuwachs der folgenden Jahre lassen die in den Jahren 1853, 1859 und 1863 erschienenen Kataloge ersehen, wonach in den nächsten sechs Jahren 12 (bezw. 15) Bilder hinzukamen, in den weiteren 6 Jahren 5 Gemälde und in den folgenden 4 Jahren bis 1863 sieben Gemälde. Unter diesen Eingängen seien ausser dem bereits erwähnten Ankauf des Jahres 1850 (Nr. 100) genannt die Geschenke der Regierung²⁾ Nr. 197 (J. 1848), Nr. 153 (J. 1849), Nr. 58 (J. 1854), Nr. 198 (J. 1857), ferner das für sich allein ein Vermögen darstellende Bildnis Karls IX von Frankreich, eine Emailmalerei von Limoges, Nr. 102 (Abb.: Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen I, 10), Geschenk eines ehemaligen Offiziers, des Herrn Joseph de Chazelles zu Lorry (1854), der das Stück im J. 1822 für nur 60 fcs. erworben hatte; dann das schöne Frauenbildnis Nr. 76, ein Vermächtnis der Frau Charmeil³⁾, weiter ein Oelgemälde und drei Pastelle des bereits genannten Malers A. Rolland († 1859), welche dessen Familie dem Museum im Jahre 1861 zum Geschenk gemacht hat⁴⁾, sowie Gemälde⁵⁾ der Metzger Maler Devilly (J. 1855; Nr. 120: *Un Bionac en 1812*; Abb.: Ménard S. 409, Fig. 230), Faivre (J. 1855: Nr. 142), Marc (Nr. 174; Abb.: Ménard, S. 447, Fig. 252), Maréchal (J. 1861: *Glasgemälde »l'Artiste«*; Abb.: Ménard, Tafel zu S. 448) und der Malerin M^{me} Sturel-Paigné (Nr. 52); schliesslich das von der Stadt im Jahre 1861 mit Beihilfe einer Subscription angekaufte Gemälde Nr. 126 von Delacroix. Die nächsten Jahre brachten als Geschenke der Regierung⁶⁾ ausser Nr. 162, 152 und 193 (Devilly, *Solferrino*), 170 und 121 im Jahre 1864 aus der Sammlung Campana die fünf Gemälde Nr. 1. 3. 45. 81 und 175, welche E. Michel, *Mém. Acad. Metz 1863/64*, S. 801—806 besprochen und gewürdigt hat⁷⁾; ausserdem von dem Metzger Maler Lemud das Bild des Gefangenen (Nr. 110; Abb.: Ménard, S. 536, Fig. 313), ein Geschenk des Malers⁸⁾, und vor allem die Krone der Sammlung, Nr. 103, eine von Rembrandt im J. 1633 gemalte

¹⁾ Ausserdem Nr. 132 »Girodet«; vgl. die vorstehende Anmerkung. — Es fehlen aber Nr. 50. 67 und 185, welche erst in den drei späteren Verzeichnissen als Nr. 138. 139. 145 (?) aufgeführt sind.

²⁾ Michel, *Mém.* S. 411.

³⁾ Michel, *Mém.* S. 412, 3: J. 1855.

⁴⁾ Nr. 82—85: Michel, *Mém.* S. 406; *Oeuvres de A. Rolland*, 1863, Tafeln 31. 27. 6 und 7.

⁵⁾ Michel, *Mém.* S. 410 f.

⁶⁾ Michel, *Mém.* S. 411—412.

⁷⁾ *Cataloghi del Museo Campana*, Classe VIII und IX, Nr. 158. 525. 547. 459.

⁸⁾ Michel, *Mém.* S. 412—413 (die Bemerkung Michels über die grosse Popularität des Bildes in Metz hat noch Gültigkeit).

Studie, welche Herr Balthasar marquis d'Ourches im Jahre 1867 der Stadt als Vermächtnis hinterlassen hat und welche in dessen Familie für das Bildnis eines Grossonkels des Erblassers, des Mathematikers Le Goulon, Schülers von Vauban, galt¹⁾. Dass die im Jahre 1839 zur Aufnahme der Gemäldesammlung eingerichteten Räume diese 170 und mehr Gemälde nicht zu fassen vermochten, auch nachdem das grosse Schlachtenbild von Schopin in die grosse Halle der Stadtbibliothek abgeordnet war²⁾, wird jeder, der die Räumlichkeiten kennt, gerne bestätigen; auch wird er gerne zugeben, dass diese Räume kein würdiger Aufenthaltsort für einen Rembrandt, für die beiden Cuyp, für einen Corot und zahlreiche andere sein konnten. Es ist daher nur zu begreiflich, dass die Kunstfreunde in Metz schon lange eine bessere und zureichende Unterkunft für die Gemäldesammlung verlangten³⁾. Dass ihre Wünsche gleich denen der Altertumsfreunde erst im Jahre 1869 Gehör fanden, war früher gesagt. Der im Jahre 1869—1870 erbaute und im Mai 1872 eröffnete Flügelbau umfasste drei Oberlichtsäle, welche nunmehr den seit einem halben Jahrhundert gesammelten Kunstschatzen ein anständiges Heim boten. Wie belebend die Schaffung zweckmässiger und würdiger Ausstellungsräume auf die Freigebigkeit wirkt, zeigte sich auch hier, denn nach und auch vor der Eröffnung der neuen Säle liefen nicht wenige Gaben ein⁴⁾, auch kaufte die Stadt einiges⁵⁾. Da die neuen Räume aber auch zur Unterkunft von Gemälden, welche bisher anderswo untergebracht waren⁶⁾, herangezogen wurden, so

¹⁾ Michel, Mém. S. 413—414. Das Gemälde war in der Rembrandt-Ausstellung zu Amsterdam, Sept.—Oct. 1898, als Nr. 26 ausgestellt. Abbildungen: Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen I, 10 und Wilhelm Bode, L'œuvre complet de Rembrandt.

²⁾ Michel, Mém. S. 397, 1.

³⁾ Michel, Mém. S. 415 ff.; Migette S. XXIV ff. — Ueber die heillosen Zustände im Januar 1868 s. Michel S. 421—423.

⁴⁾ Nr. 116 von E. Michel aus Metz (Abb.: Ménard S. 537) und 48 von A. Weber aus Bolchen, Geschenke der Regierung; Nr. 37 und 209 von Faivre aus Metz, Geschenke der M^{me} de Maillier; Nr. 66, Geschenk des Herrn E. Michel; Nr. 62, 63 und 129 von M^{lle} Paigné aus Metz, Geschenke des Herrn Maréchal; Nr. 130, Bildnis Migette's von Hussenot, Geschenk des Malers; Nr. 29—30 von Barillot aus Montigny bei Metz, Nr. 31 von Cuny aus Metz und Nr. 43—44 von Baraux aus Diedenhofen, Geschenke der Metzzer Akademie, angekauft aus den Fonds der aufgelösten Société des Amis des Arts (gegr. 1834); Nr. 127 und 212—215, Vermächtnis des Herrn Dominique Lorrain. Weitere Geschenke im Verzeichnis von 1891 Nr. 229 ff.

⁵⁾ Nr. 98, 59.

⁶⁾ Vgl. Nr. 105, 216—219. — Verzeichnis 1891 Nr. 49, 241 ff.

füllten sich die Wände sehr rasch. Zählt doch das Verzeichnis von Migette an Gemälden 228 Nummern, d. i. gegenüber dem Verzeichnis vom Jahre 1863 ein Mehr von über 70 Bildern¹⁾! Die Vermehrung schritt aber stetig fort, wie das im Jahre 1891 veröffentlichte erste deutsche Verzeichnis lehrt. Unter den hier aufgezählten Geschenken sei nur genannt die gute Kopie des Selbstbildnisses der Malerin Frau Vigée-Lebrun Nr. 238, ein Geschenk des Herrn E. Huber zu Saargemünd. Auch sei des Flügelaltares (Nr. 251) aus dem Jahre 1591 gedacht, der einer lothringischen Kirche entstammt und im Jahre 1890 durch Vermittlung des Herrn Bezirkspräsidenten erworben wurde. Ausserdem hat die Stadt Metz ihre Sammlung durch öftere Ankäufe neuerer Gemälde erweitert. Sie wurde dabei unterstützt von der Landesregierung, welche der Stadt eine jährliche Beihilfe von M. 1000 zum Ankauf von Gemälden der neuesten deutschen Schulen zuwies. Leider wurde dieser gewiss nicht übertriebene Zuschuss im laufenden Geschäftsjahr, nachdem die Gemeindevertretung für ihr doch auch Landeszwecken dienendes Museum so grosse Opferwilligkeit bethätigt, um die Hälfte gekürzt. Angekauft wurden im Jahre 1885 das Gemälde Nr. 237 des belgischen Malers Seeldrayers für M. 4000 und im Jahre 1889 die beiden Gemälde Nr. 249 von Maria Cornelius zu Strassburg i. E. sowie Nr. 250 von Chr. Mali in München, und diesen Ankäufen sind seit 1891 bis heute noch 17 weitere gefolgt, die später aufgezählt werden sollen. Vorher aber muss der Erweiterung gedacht werden, welche die Gemäldesammlung im Jahre 1889 durch den Anschluss der Gemälde und Zeichnungen der von August Migette²⁾ an die Stadt Metz geschenkten Sammlung erfuhr. Zu dieser Sammlung gehören hauptsächlich Gemälde und Zeichnungen Migette's, welche Begebenheiten aus der Geschichte von Metz vor Augen führen³⁾, und vorzügliche Zeichnungen lothringischer Baudenkmäler⁴⁾, von denen manche schon vom Erdboden verschwunden sind; angefügt sind Zeichnungen von Schülern Migette's.

¹⁾ Nach Abrechnung der damals im Stadthaus mit der ganzen Sammlung Migette vereinigten früheren Geschenke Migette's.

²⁾ A. Migette, geb. zu Trier am 18. Juni 1802, lebte zu Metz, † zu Longeville am 30. Okt. 1884. Vgl. Ad. Bellevoye vor dem Catalogue du Musée Migette 1882, S. 1—5 und Notice biographique sur Auguste Migette . . . par Ad. Bellevoye, Metz 1886 (88 Seiten, 8°).

³⁾ Einige hatte Migette schon früher geschenkt (Michel, Mém. S. 413); in den Verzeichnissen von 1853, 1859 und 1863 finden sich als Nr. 133—137 schon die Nummern seines Kataloges 25 (oder 23), 28, 38, 40, 50.

⁴⁾ Die Veröffentlichung einer Auslese derselben ist geplant; zwei Proben (Nr. 161 und 165) in »Kunstgewerbe in Els.-Lothringen« I, 10.

Zur Aufnahme dieser vorher im Stadthaus untergebrachten Sammlung war aber kein anderer Platz verfügbar als die Räume der früheren Gemäldegalerie (1839—1870), von denen einer inzwischen der Metzger Akademie zu ihren Sitzungen überlassen, aber infolge der Ueberführung jener Sammlung von ihr wieder geräumt werden musste. Diese Räume sind jedoch keine geeignete Unterkunft für die aus mehr als einem Grunde schätzenswerte Sammlung, denn auch eine noch zu schaffende planmässige Anordnung der Sammlung gewährleistet einen ungetrübten Genuss nicht. Durch die dauernde Ausstellung des Kunstvereins ist eben eine Betrachtung der Zeichnungen sehr erschwert, ja teilweise geradezu unmöglich gemacht. Andere geeignete Räumlichkeiten zur Unterbringung des Kunstvereins oder der Sammlung Migette giebt es aber zur Zeit noch nicht, denn der eben fertiggestellte Anbau des Museums hat noch dringlichere Bedürfnisse zu erfüllen, da die infolge des früheren Raummangels zurückgestellten Gemälde nach Licht verlangen und die in den bisherigen überfüllten Bildersälen mehr oder weniger herrschende Planlosigkeit durch eine planmässige Anordnung ersetzt werden muss. Doch ist zu erwarten, dass in nächster Zeit die Frage der Unterbringung der Sammlung Migette in Gemeinschaft mit anderen Fragen, wie der Schaffung von Räumen zur Aufstellung der Kleinaltertümer¹⁾, in befriedigender Weise gelöst wird und dass überhaupt die brennende Raumfrage durch Fortführung der begonnenen Erweiterung des Museums — an Ort und Stelle oder anderswo — entschieden wird.

Es erübrigt nun noch, den Zuwachs der Gemäldesammlung während des letzten Jahrzehntes zu verzeichnen: 1) »Der Gepatsch-Gletscher in Tirol« von Fritz Rabending (Karlsruhe); 2) »Durch die Haide« von Eugen Bracht (Berlin), Abb. in »Deutsche Kunst« III Nr. 7 (1899) S. 128; 3) »Kronprinz Friedrich Wilhelm« (der spätere Kaiser Friedrich) von A. v. Sandrart (Berlin); 4) »Wildbach bei Regensburg« von Alb. Rieger (Wien); 5) »Hafen von Bordeaux« von Aug. Flameng (aus Jouy-aux-Arches bei Metz, † zu Paris); 6) »Zauberlicht« von Hermann Hendrich (Berlin); 7) »Minnesota« von Fery (München); 8) »Verfängliche Frage« von Edm. Louyot (München; geb. in La Lobe bei Arry im Landkreis Metz); 9) »Sterbender Christus« von K. W. Diefenbach (München); 10) »Irene von Spelimberg, die Braut Tizians, auf der Totengondel« von Hermine von Preuschen (Rom); 11) Bildnis des in Metz geborenen Komponisten Ambroise Thomas († zu Paris) von Rinkenbach (Metz); 12) »Rast in der Wüste«,

¹⁾ Vgl. Westd. Zeitschrift XIX, 1900, S. 357.

Aquarell von A. Birck (Cairo, geb. in Metz); 13) »Ein Opfer des Strikes« von Edm. Blume (München); 14) zehn Gemälde, darunter zwei mythologische von Devilly (geb. in Metz), Geschenk aus dem Nachlass des Herrn Aug. Prost; 15) drei Zeichnungen von der Kathedrale zu Metz, Geschenk der Regierung. Im laufenden Geschäftsjahr (1900) wurden angekauft: 16) »Prozession in Wackersberg bei Tölz« von Wilhelm Marc (Neu-Pasing bei München); 17) »Moderne Kriegsschiffe auf hoher See« von Prof. E. Neumann (Cassel); 18—19) zwei Radierungen von Emile Boilvin (geb. zu Metz 1845, gestorben 1898 zu Paris): »Die Bücherfreunde (Les bibliophiles)« nach Fortuny und »Generale im Schnee (Généraux dans la neige)« nach Meissonier, beide mit Federzeichnungen des Künstlers ausgestattet.

Schliesslich ist zu erwähnen, dass in den Geschäftsjahren 1899 und 1900 eine Anzahl von Gemälden einer sachkundigen Restauration, deren sie dringend bedurften, unterzogen wurde. Diese mühevollen und verantwortliche Arbeit hat in dankenswerter Weise Herr Kunstmaler Blankenheim zu Metz übernommen, der für seine Aufgabe durch Prof. Pettenkofer vorgebildet ist und bereits in den Jahren 1888 und 1889 die ganze Sammlung im Auftrage der Stadtverwaltung in Stand gesetzt hat¹⁾.

Die Skulpturen, welche die Stadt Metz besitzt, haben mit wenigen Ausnahmen neben dem künstlerischen auch einen örtlichen Wert, indem ihre Urheber Metzger Künstler sind oder weil sie Persönlichkeiten darstellen, welche aus Metz stammen oder doch sonstige Beziehungen zu Metz haben. Ein Teil dieser Werke hat im Freien Aufstellung gefunden, so Arbeiten der Metzger Bildhauer Fratin und Pêtre, von ersterem bronzene Tierbilder auf der Esplanade und im botanischen Garten, Geschenke des Künstlers und der Regierung²⁾, von letzterem die Quellnymphe und das Standbild des Marschalls Ney auf der Esplanade. Andere Bildwerke dieser und anderer Metzger Künstler befinden sich aber im Museum, so von Pioche (1762—1839) das Urteil des Salomo³⁾, von Fratin die Scene aus dem Amphitheater⁴⁾, von Pêtre unter anderem die Bronze-Büste des Malers Rolland⁵⁾, von

¹⁾ Ueber frühere Restaurationen vgl. Michel, Mém. S. 389. 399. 410; Migette S. XX, 1; XXI; XXIII und zu Nr. 21. 211 u. a.

²⁾ Michel, Mém. S. 397.

³⁾ Lorrain, Catalogue Nr. 550 = Hoffmann, Steinsaal S. 22, i; vgl. Michel, Mém. S. 405 und Kraus S. 773. — Ausserdem Migette S. 35, 1—2 und S. 109, 12; Hoffmann, Steinsaal, S. 23 p (vergl. Nr. 679).

⁴⁾ Migette, S. 125, 65 = Hoffmann, Steinsaal S. 21, g.

⁵⁾ Migette S. 37, 5; ausserdem S. 71, 8; S. 110, 13; S. 117, 24; S. 120, 44.

Hannaux ausser einer früher geschenkten Gruppe die im Januar dieses Jahres (1901) als Geschenk eingegangenen Gyps-Modelle von vier Werken seiner Hand in Originalgrösse, Modelle, welche vorher auf der Pariser Weltausstellung ausgestellt gewesen: »Mercure et Bacchus«; »La mort d'Orphée«; »Fleur de Sommeil«; »Phryné«. Ausserdem seien noch erwähnt Büsten von Napoleon I, des Luftschiffers Pilâtre de Rozier (geb. zu Metz 1756), des Generals Poncelet (geb. zu Metz 1788) und anderer, sowie Entwürfe zum Denkmal des Marschalls Fabert¹⁾.

Von einer besonderen kunstgewerblichen Sammlung des Museums kann keine Rede sein. Wohl besitzt das Museum — auch abgesehen von den vorgeschichtlichen, römischen und merovingischen Altertümern — manche Stücke, die in den Rahmen einer kunstgewerblichen Sammlung hineingehören; aber die Absicht, welche diese Gegenstände ins Museum geführt hat, war in erster Linie die, einen Beitrag zu den heimischen Altertümern zu liefern. Eine scharfe Grenze lässt sich natürlich hier nicht ziehen, und da auch die Sammlung kunstgewerblicher Fundstücke aus Lothringen zu den Aufgaben des Altertums Museums gehört, so liegt es nahe, aus dem vornehmlich nach kulturgeschichtlichen Grundsätzen zusammengetragenen Stoff eine kunstgewerbliche Auslese auszusondern. Diese Auslese würde allerdings sehr lückenhaft sein, da manche kunstgewerbliche Zweige Lothringens im Museum überhaupt nicht vertreten sind. So sind z. B. lothringische Fayencen, denen man infolge ihrer grossen Beliebtheit bei Sammlern und Altertumsfreunden so häufig in Privathäusern begegnet, noch nicht ins Museum gelangt, ebensowenig sind Stickereien und dgl. vorhanden²⁾. Dagegen sind ausser Bildhauerarbeiten und bemalten Zimmerdecken³⁾ vertreten z. B. Fliesen (s. o.) und Ofenkacheln⁴⁾; ferner Kaminplatten (s. o.), welche alle aus lothringischen Häusern stammen, wenn sie auch auswärts, in Quint, Neunkirchen und anderswo, gegossen sind. Von sonstigen kunstgewerblichen Gegenständen sind zu nennen bronzene

¹⁾ Migette, Catalogue, S. 72,10; 71,7; 116,21; 123,51–55 ff.

²⁾ Im Nov. und Dez. 1897 waren kirchliche Gewandstücke aus der Pfarrkirche zu Vic an der Seille, Stickereien des vorigen Jahrhunderts (vgl. Kraus S. 1014 u. 1021) ausgestellt; darunter als Hauptstück eine Kasel, deren Rücken teil bei Schricker, Kunstschatze von Elsass-Lothringen, abgebildet ist. Der von der Stadtverwaltung — mit Unterstützung der Regierung — in Aussicht genommene Ankauf der Stücke scheiterte einmal daran, dass das wichtigste Stück, ein Antependium, fehlte, und dann an der auch im Vergleich zum Werte des vollständigen Gewandes (einschliesslich des fehlenden Stückes) übertriebenen Forderung.

³⁾ Holzdecken s. o.; vgl. Hoffmann, Steinsaal Nr. 694.

⁴⁾ Steinsaal Nr. 549 und Westd. Zeitschr. X, 383.

Böller mit dem Wappen der Stadt Metz (Steinsaal Nr. 594), eine geschnitzte Schrankthüre (Lothr. Kunstdenkmäler Nr. 40), eine Zinnschüssel¹⁾ aus dem J. 1743 (Kleinalt. S. 48 = Jhb. V,₂, 186), zwei Löffel und ein Löffelstiel mit figürlichem Griff (Kleinalt. S. 46 = Jhb. V,₂, 184), die Nachbildung eines Thürklopfers aus Troyes (s. o.), ein Radschlosskarabiner mit Einlagen²⁾ aus Perlmutter (Kleinalt. S. 49 = Jhb. V,₂, 187) und von Möbeln insbesondere eine Uhr (Ménard S. 540) und ein aus dem Schlosse zu Borny bei Metz stammender Boule-Tisch. Schliesslich kann man auch noch hierher rechnen die bereits angeführte Limoger Emailmalerei (Gemälde Nr. 102) und die beiden Bruchstücke eines Holzschnittes mit der Darstellung der »neuf preux« (neun Helden), ein lothringisches Erzeugnis, welches nach dem Papierzeichen in die Zeit gegen 1451—1452 fällt³⁾. Abbildungen der Emailmalerei, des Holzschnittes, der Uhr und des Tisches, des Thürklopfers, der Löffel, sowie von acht gusseisernen Kaminplatten und von Fliesen wird nebst Abbildungen römischer Bildhauerarbeiten, römischer Kleinaltertümer, eines merovingischen Pfeilerkapitāls (Jhb. X, 147), des Elfenbeinreliefs, des Steinreliefs aus Scy (Nr. 686), von Proben der bemalten Holzdecken, der Studie von Rembrandt und zweier Zeichnungen Migette's die von den Professoren Seder und Leitschuh zu Strassburg i. E. herausgegebene Zeitschrift »Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen« I, Heft 10 (April 1901) bringen.

Mein Bericht über die letztjährigen Erwerbungen und die Uebersicht über Anfänge und Wachstum der kunstgeschichtlichen Sammlungen des Museums der Stadt Metz ist hiermit abgeschlossen. Die Bestände dieses Museums sind, wie, ohne zu übertreiben, gesagt werden darf, reich — reich nicht bloss an Zahl, sondern auch an Wert. Denn das Museum besitzt eine stattliche Anzahl von Stücken,

¹⁾ Nach der Angabe des Schenkers Herrn Chabert (1861) eine Arbeit des Metzger Zinngiessers Leclerc. Auf der Standfläche finden sich als Marken: D M (D erhaben, M vertieft) sowie in einer gezackten, ovalen Umrahmung, beiderseits von einer Lilie: I D und darunter die Jahreszahl (1743).

²⁾ Trommeln, Masken, Tiere u. a.

³⁾ Von den neun Helden, je 3 der biblischen, heidnischen und christlichen Zeit, sind ziemlich vollständig erhalten: Josua und David sowie Gottfried von Bouillon; unter jedem Bilde stehen 6 Begleitverse. Bull. Soc. Mos IV (1861) S. 62—67. 180—185. 216—217. 253—256. VI (1863) S. 69—71. 79 f. 157—159. 173; Bull. Soc. des antiquaires de France, 1863, S. 127—132; C. M. Briquet, La date de trois impressions précisée par leurs filigranes (Extrait du »Bibliographie moderne«, 1900, No. 2), Besançon 1900, S. 14—21; Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen I, 10 (Abb.); vgl. Kraus III S. 779/780.

welchen andere, grössere Museen nichts Gleiches oder auch nur Aehnliches zur Seite stellen können, oder welche für kultur- und kunstgeschichtliche Fragen den Ausgangs- und Angelpunkt bilden. Aber auch die vielen Gegenstände, welche in anderen Sammlungen ebenso oder noch zahlreicher und besser vorhanden sind, haben für uns einen grossen Wert, denn es sind urkundliche Zeugnisse für die Geschichte unseres Landes. Alle diese geschichtlichen Denkmäler und Kunstschatze wirksam und würdig auszustellen verbietet der Raummangel. Einen erheblichen Fortschritt bedeutet schon der jetzt fertiggestellte Anbau und das Vorhandensein der erforderlichen Ausstellungsschränke, denn vorher war die Aufstellung vieler wichtiger Denkmäler überhaupt unmöglich. Eine vollständige Abhilfe kann aber nur der baldige Ausbau des Museums, wie er eigentlich schon längst beschlossen und bewilligt ist, oder ein baldiger Ersatzbau an anderer Stelle bringen. Die Hoffnung aber, dass der Gemeinderat seiner rühmenswerten Opferwilligkeit für Kunst und Wissenschaft und seinem warmen Interesse an der Geschichte der Stadt Metz und des Metzler Landes die Krone aufsetzt und den im Museum zusammengetragenen Kunstschatzen und geschichtlichen Denkmälern der ältesten Zeiten ein auskömmliches und würdiges Heim bewilligt, ist kein leerer Wahn.

Zu den Abbildungen.¹⁾

I. Tafeln.

Steinsaal (erbaut 1869—1870, eröffnet 1872), rückwärtiger Teil. Links: Im Vordergrund Fundstücke von der Lunette d'Arçon am Bahnhof bei Metz Nr. 302. 301. 300 (3. Jahresbericht d. Ver. f. Erdkunde zu Metz für 1880, Tafel 2, 2. 4. 1). Dahinter Nr. 304, Victoria (Westd. Zeitschr. II, 255, 1), mit Bruchstück Nr. 306 (Westd. Zschr. II, 255, 2). Weiter auf dem umgestülpten Oberteil einer Säule aus der Villenanlage von S. Ulrich bei Saarburg i. L. die Spitze eines Grabsteines aus dem Wald Neu-Scheuern (Jhb. IX, 327), links davon auf

¹⁾ Die photographischen Aufnahmen hat Herr Hofphotograph Hermestroff, Mitglied unserer Gesellschaft, gemacht. Wegen der ungünstigen Aufstellung verschiedener Steindenkmäler sind einige Abbildungen nicht nach Wunsch ausgefallen. — Die Erklärungen der Bilder sind infolge der drängenden Zeit magerer als sie beabsichtigt waren. Die Nummern des Steinsaales sind zugleich Verweisungen auf Hoffmann (1889).

dem Unterteil der Säule aus S. Ulrich der Kreuzwegstein (s. Abb. 31) und rechts ein Waschbecken (labrum) aus der Badeanlage der Villa zu S. Ulrich (Jhb. X, 183); weiter zurück der Altar der Epona und des Genius Leucorum Nr. 158 (Robert, pl. I, 5–7).

In der Mitte: Block von einem Grabdenkmal, Nr. 13 (s. Abb. 4–5), unterhalb desselben Nr. 28, opfernde Göttin (Bégin pl. 38), und auf demselben: Tragaltar des Cissonius Nr. 296, Göttin mit Füllhorn aus Settingen (Jhb. IX, 335) und als Schlussstein eines Thorbogens gearbeiteter Juppiter-Kopf Nr. 14 (vgl. Abb. 4). Dahinter erhebt sich ein aus der Zeit der Einrichtung des Saales herrührender Aufbau, indem auf den Wochengötterstein aus Havingen Nr. 11 (vgl. oben S. 352/353) das Postament aus Marmor mit gewundener Kannelierung Nr. 159 (Bénédictins, Hist. de Metz I pl. XX, 2; Bégin pl. 38) und auf dieses die als Grabbehälter verwendete Amphora Nr. 160 (Bénédictins, pl. I, 5) gesetzt ist. Es folgen die beiden Blöcke eines Grabdenkmals Nr. 9/10 (s. Abb. 1–3), auf denen Fundstücke aus dem Mithraeum in Saarburg i. L. (Jhb. VIII, 1, 147. 151) stehen, dahinter Grabdenkmal aus Arlon Nr. 3 (s. Abb. 7) und dahinter die Teile der Mertener Säule Nr. 294.

Rechts hinter Nr. 94 und 95 sowie Nr. 82: Block eines Grabdenkmals aus Arlon Nr. 89 (Wilthemius, Luciliburgensia ed. Neyen, Pl. 68–69, Fig. 289–292 mit S. 255–257, wiederholt von Prat, Arlon, Atlas Pl. 66–68, vgl. I, S. 90; Bertholet, Histoire de Luxembourg I, 1741, S. 417–418). Auf diesen Block ist die geschuppte Juppiter-Säule Nr. 90 gesetzt (Robert pl. II, 4). Es folgt das Mithras-Relief aus Saarburg i. L.

Im Hintergrund: mittelalterliche Denkmäler, wie der Gypsabguss der Madonna von S. Gangolf Nr. 413 (Lothr. Kunstdenkmäler Nr. 6), rechts davon der monumentale Kaminmantel Nr. 415 und darüber der Gypsabguss der Aufschrift des S. Barbara-Thores Nr. 687.

Sobald die Räumlichkeiten es erlauben, wird eine planmässige Aufstellung durchgeführt; mit der Beschaffung von Holzsockeln zur besseren Aufstellung der Steindenkmäler ist schon seit längerer Zeit begonnen.

Depotfunde von Niederjeutz und Frouard (5 Tafeln). Der erste Depotfund von Niederjeutz wurde im Sommer 1898 auf dem Grundstück der dortigen Aktienbrauerei S. Nikolaus, südlich von dem damals neu erbauten Brauerei-Gebäude, beim Ausheben eines Grabens für die Blitzableitung, 50 cm unter der Erdoberfläche entdeckt und später von Herrn Dr. Ernst zu Metz als Vertreter der genannten Aktienbrauerei

der Gesellschaft für lothringische Geschichte und von dieser dem Museum geschenkt. Der Fund umfasst 23 Gegenstände aus Bronze, welche in einem hart gebrannten grauen Thongefäss geborgen waren. Das Thongefäss war an seinem oberen Teil mit drei und darunter nochmals mit zwei parallelen Linien verziert. Die Gegenstände, welche der Topf enthielt, sind: eine Lanzenspitze, 22 cm lang, mit zwei Löchern in der Tülle zur Befestigung des Schaftes; zwei Sichelmesser (grösste Länge 13 $\frac{1}{2}$ cm), das eine durchlocht, das andere mit Stift; ein Doppelhaken, 8 cm lang (Fischangel?); neun glatte, offene Arm- und Beinhänder (Breite 9–12 cm), von denen zwei am Rande ein Doppelloch zur Befestigung eines Anhängsels haben; drei hohle, offene, gestrichelte oder gerippte Armringe (lichte Breite 6, 6 $\frac{1}{2}$ und 8 cm); eine Platte mit acht abstehenden Ringen und je einem viereckigen Loch unterhalb der beiden oberen Ringe (Breite der Platte 6,8 cm); vier Ringgehänge, je drei Ringe in einem vierten hängend (innerer Durchmesser 4 cm); zwei gerippte Röhren in Gestalt von Säulchen (Länge 12 cm). Die letztgenannten sieben Gegenstände gehörten zu einem Pferdegeschirr. — Westd. Korrb. XVII, 100; Westd. Ztschr. XVIII, 372; Jhb. XI, 374.

Den zweiten Depotfund aus Niederjeutz verdankt die Gesellschaft für lothringische Geschichte ihrem Mitglied Herrn Reipsch zu Diedenhofen, der auf die in seinem Besitz befindlichen Fundstücke freundlichst zu Gunsten des Museums verzichtete. Zwei der vier grösseren Armringe hatte Herr Reipsch bereits vorher Herrn Dr. Wendling zu Diedenhofen und einen fünften (auf der Abbildung fehlenden) gleichen Ring Herrn Oberstabsarzt Dr. Galle in Diedenhofen geschenkt. Herr Dr. Wendling hatte die Güte, einen der Ringe zur Vervollständigung des Fundes der Gesellschaft f. lothr. Gesch. bzw. dem Museum als Geschenk zu überlassen. Ausser den angeführten grösseren gestrichelten und massiven Armringen von 9–9,5 cm lichter Breite gehören noch zu dem Fund: ein gleichfalls gestrichelter, dickerer, hohler Armring von nur 8 cm lichter Breite; das Bruchstück eines glatten Armbandes von der Art, wie sie der erste Depotfund aufweist; eine Lanzenspitze¹⁾, l. 13 $\frac{2}{3}$ cm; ein Lappen-Kelt, dessen Klinge abgebrochen ist (grösste Breite 3 cm; jetzige Länge 9 $\frac{1}{2}$ cm); zwei kleine Schilde (Durchmesser 10 $\frac{1}{2}$ cm) mit Ringen auf der Innenseite; ein Ring (Dm. 4 cm), jedenfalls ursprünglich zu einem Ringgehänge gleich denen des ersten Fundes gehörig; ein Schellengehäuse, sowie das Stück einer Schwert- oder Dolchklinge. Ausserdem wurden Herrn Reipsch als gleichzeitig ge-

¹⁾ Gleich der grösseren Lanzenspitze des ersten Fundes mit zwei Löchern in der Tülle.

fundene Gegenstände übergeben ein zweifellos nicht zugehöriger kleiner eiserner Hammer und zwei in die Abbildung aufgenommene bronzene Stücke, ein Knopf und ein durchbrochenes Beschlagstück, welche wohl beide römisch sind. Alle diese genannten Gegenstände wurden nach der Herrn Reipsch gemachten Mitteilung einige hundert Meter von der Fundstelle des ersten Depots aufgefunden.

Beide Funde zeigen Verwandtschaft mit den Depotfunden von Wallerfangen (im Kreis Saarlouis) und von Frouard; ausserdem noch nach freundlicher Mitteilung des Herrn Comte de Beaupré zu Nancy mit einem Depotfund von Lay St. Remy bei Toul, den Herr de Beaupré erworben hat und dem Museum in Nancy zu überweisen gedenkt. Den Fund von Wallerfangen besass Victor Simon zu Metz, der ihn Mém. Acad. Metz 1851/52, S. 231—258 (mit Tafel) besprochen hat. Nach dessen Tode wurde, wie bemerkt, seine Sammlung versteigert, und der Bronzefund von Wallerfangen gelangte ins Museum von St. Germain. Mit diesem Depotfund haben die sich ergänzenden beiden Funde von Niederjeutz insbesondere gemein die Armbänder und die Röhrchen; auch entsprechen sich die Ringgehänge, die Beschlagschilde und Kelte: vgl. die Abbildungen bei V. Simon a. a. O. und bei Hettner, Jahresber. d. Ges. f. nützl. Forschgn. zu Trier, 1894—1899, Tafel I. In dem vom Museum zu Nancy verwahrten Fund von Frouard (Wiener, Catalogue I, 130), dessen Fundort übrigens nicht genau feststeht, stimmen überein Ringe, Röhrchen, Kelte, Sichelmesser. Der Fund von Lay St. Remy bietet u. a. gleiche Armbänder. Letzteren und gleichzeitig die mit ihm verwandten Depotfunde wird Herr Comte de Beaupré demnächst eingehender behandeln.

II. Textabbildungen.

1—3. Steinsaal Nr. 9/10: Zwei Blöcke desselben Grabdenkmals; das Mittelstück fehlt; das Innere des unteren Blockes hohl (Grab). Die Vorderseite stellte in feierlicher Haltung unter dem üblichen Baldachin die Familienmitglieder, zwei Männer und in ihrer Mitte eine Frau dar. Die Grabschrift lautet (ergänzt): „Catullinus Carathouni filius, Sextilia Seduli filia, coniux, monumentum sibi vivi posuerunt et Catulliano qui vixit annos IIII menses VI et Secundino“ Auf den Seitenflächen als Sinnbild der Lebensfreude Tänzerinnen u. dgl. mit Musikinstrumenten. Devilly No. 1 A—C; Bégin pl. 28. 30; Robert pl. IX, 1—3.

4—5. Steinsaal Nr. 13, von einem Grabdenkmal. Vorderseite: Zwei Männer und zwischen ihnen eine Frau bei der Mahlzeit. Ueber

- ihnen, aus Weinlaub und Trauben herabschwebend, ein Genius; in dem Rebengewinde ein Eichhörnchen und ein Vogel. Linke Seite: Jüngling, die Hirtenpfeife blasend, rechte Seite: Fischer mit Dreizack. Devilly No. 2 A. B. C. — Ausserdem: Nr. 14, als Schlussstein eines Thorbogens gearbeiteter Juppiter-Kopf, hoch 60 cm (Mém. Acad. Metz 1854/55, 562 mit Pl. I, 2 und 1858/59, 291—300 mit Pl. 1; Ledain, Lettres et notices d'archéol. Pl. V mit S. 308 Anm. 1). Nr. 6 und 337 Apollo-Köpfe (vgl. Hoffmann, der eine Abbildung des ersteren auf dem Titelblatt giebt).
- 6.** Steinsaal Nr. 98. 99. Nr. 98 (breit cm 95): drei Büten und ein Eimer, unterhalb zwei Fässchen, zwei Töpfe und ein Napf. Devilly No. 5; Bégin pl. 29. — Nr. 99 (hoch 75, breit 82 cm): Laden-scene. Devilly No. 3; Bégin pl. 29.
- 7.** Steinsaal Nr. 3, aus Arlon. Würfel (h. 0,94 m), gekrönt von einem Pinienzapfen (h. 0,58 m). Auf der Vorderseite des Würfels: Geschäftsscene; auf den beiden Seitenflächen Draperien. Wilthemius Luciliburgensia Fig. 9 und 118 mit S. 12/13 und 174 (vgl. S. 314) ed. Neyen, wiederholt von Prat, Arlon, Pl. 1 und 15. Zur Gestalt des Grabsteins vgl. Prat, Arlon I, S. 108 (im Museum zu Arlon); Wilthemius Luciliburg., Fig. 449—451 mit S. 313 f.; Bull. Soc. antiq. de France 1882 S. 322/323 (Langres); CILXII, 623. 4155.
- 8—9.** Steinsaal Nr. 30—36 (Nr. 33 und 34 auf beiden Abbildungen), Grabsteine aus Soulosse. Dieselben ahmen die Gestalt von Häuschen nach, was auch durch die Nachbildung von Schindeln auf der Bedachung sowie durch den Wulst auf dem First (vgl. Benndorf in den Jahresheften des Oesterr. archäol. Instituts in Wien, II, z. B. S. 33) verdeutlicht wird. Den Eingang zum Grabinnern bildet bei mehreren ein Schlitz, entsprechend den Grabsteinen aus den Vogesen (Westd. Zschr. XVI, 316; Jhb. XI, 375). Die Grabschriften (Nr. 31. 32. 34. 35. 36) sind von altertümlicher Kürze und begnügen sich mit Nennung des Namens des Verstorbenen, dem teilweise D M angeflickt ist; »monimentum Ariolae« (wie öfter auf gallischen Grabsteinen) zwischen D M: Nr. 32. — Masse: Nr. 30 hoch 67 cm, breit 64 cm; Nr. 31 hoch 1,12 m, breit 0,63 m, und darüber Nr. 32 hoch 73 cm; Nr. 33 hoch m 1,15, breit 0,46; Nr. 34 hoch 1,45; Nr. 35 hoch 1,50; Nr. 36 hoch 1,70 m.
- 10.** Steinsaal Nr. 37 aus Soulosse; hoch 1,40 m, breit 0,65. Die Eheleute in ihrem Kaufladen: Der Mann ist im Begriff, einen Fisch abzuwiegen; die Frau hält einen gefüllten Geldbeutel über einer Kassette, die auf dem Ladentisch steht. Die Seitenflächen des

Grabsteines sind mit gewundenen Weinranken verziert. Beaulieu, Arch. de la Lorraine I, S. 219 mit Pl. 3,1.

11. 12. Steinsaal Nr. 26, von einem Grabdenkmal zu Metz. Auf der einen Seite unter einem Baldachin Herr mit einer Doppelgerte (Fischgerte? — vgl. Wilth. Lucilib. Fig. 297), am kleinen Finger beider Hände Siegelringe. Auf der Nebenseite ein Diener mit Ringen um die beiden Fussgelenke; derselbe trägt auf einem Teller ein gebratenes Huhn auf. Der Teller ist schräg dargestellt, damit man den Inhalt von unten sehen konnte, denn die Bilder waren an einem grossen Grabdenkmal in ziemlicher Höhe angebracht. Gefunden auf der Citadelle in der Nähe des Höllenturmes und Citadellenthores, vermutlich im 16. Jahrhundert dort vermauert; zu sehen war nur die den Diener darstellende Seite: Congrès scientifique de France, Cinquième session tenue à Metz en Septembre 1837, S. 184; vgl. Mém. Acad. Metz 1841/42, S. 138 mit Tafel, Fig. 2; Bégin pl. 25.

13. Steinsaal Nr. 151: Grabstein einer Frau, hoch 73 cm. Bégin pl. 48 (hinter II S. 8).

14. Steinsaal Nr. 61: Grabstein einer Frau, hoch m 0,70, breit 0,35. Von der Grabschrift ist erhalten: »C[araddouna (mit zwei durchstrichenen D) fil.< Mém. Acad. Metz 1858/59, 285 mit Abb.; Bull. Soc. Mos. I (1858), 55/56 Nr. 5; Robert III, 60 f. mit pl. IX,5 (er hält den Grabstein für denselben wie Bénédict. I pl. XI,5).

15. Schmuckkästchen in Gestalt eines Tempels, hoch 5,7, breit 7, lang 9,5cm. Das mit Schiebdeckel verschlossene Innere bildet zwei Abteilungen, die eine ist mit einem Zapfen zum Aufstecken von Fingerringen ausgestattet. Gefunden vor dem Theobaldsthor zu Metz. Mém. Acad. Metz 1854/55 S. 565 mit Pl. I, 5; Hoffmann, Kleinalt. S. 16 = Jhb. IV,1, 201.

16. Steinsaal Nr. 297, hoch 65 cm. Inschrift: Deae Mogontiae Iul(ius) Paternus tabellár(ius) ex vótó. Zangemeister, Bonn. Jhb. 69 (1880) S. 34—37; F. Möller, Westd. Zschr. II, 254/255; Das Buch von der Weltpost, Berlin 1884 S. 47, 3. Aufl. 1894 S. 31 (Abb.).

17. 18. Steinsaal Nr. 305: Doppelseitig skulptierte Platte, hoch 60 cm, breit 52 cm; einerseits Mercurius (mit Schlangenstab und Geldbeutel; neben seinem rechten Bein: Bock) und zu seiner Rechten Rosmerta (das Füllhorn auf ein Postament gestützt, in der Rechten ein Geldbeutel?); anderseits Apollo (mit der Leier, neben einem Lorbeerbaum). F. Möller, Westd. Zschr. II, 255—257 mit Tafel XVI.

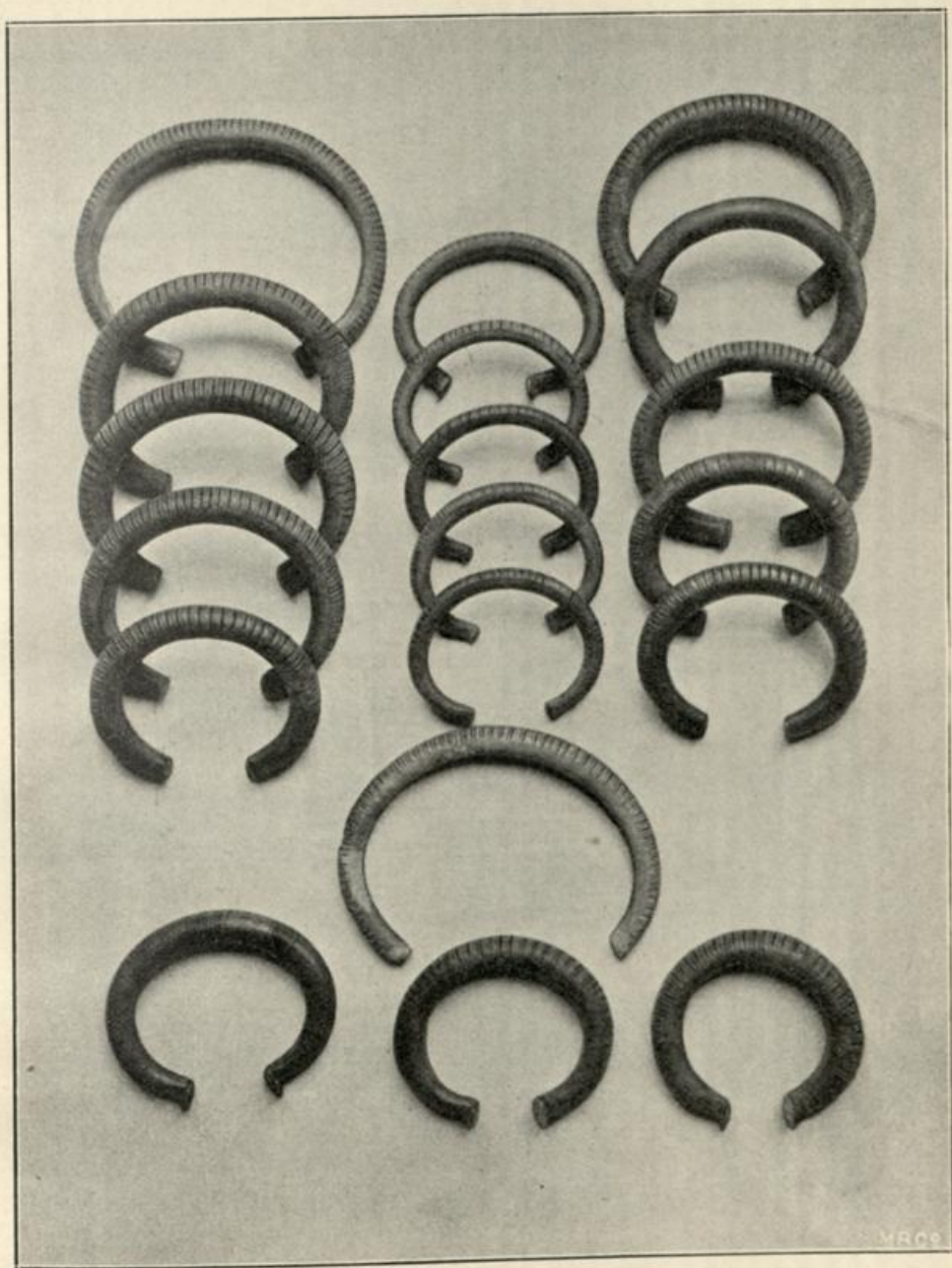
- 19.** Steinsaal Nr. 313. Mercurius im gallischen Rock (sagum), über einem Altar opfernd. Ueber dem Bild die Weihinschrift: Deo Mercurio pro salute Aureliani Diviciana mater ex vo(to). F. Möller, Westd. Zschr. II, 254,7 mit Taf. XV,2.
- 20.** Weinseither aus vergoldeter Bronze (Länge des Stiels 17,5 cm, Durchmesser 15 cm). F. Möller, Westd. Zschr. II, 259/260 (das zweite Paar besitzt Herr Huber zu Saargemünd); Hoffmann, Kleinalt. S. 26 = Jhb. IV,1, 211.
- 21—24.** Bronzefiguren. 21: fünf Merkurdarstellungen, darunter ein Beschlagstück (Bull. Soc. Mos. V. 1862 S. 79). — 22: Merkur und Herkules aus Sablon; Venus; Minerva (2). — 23: Genius; Vulkan; Bock; Hahn; Adler. — 24: Dogge; Hund oder Wolf; zwei Schweinchen (Mém. Acad. Metz 1855/56, Pl. 2,6-7); zwei Amulette (vgl. O. Jahn, Aberglauben vom bösen Blick S. 81).
- 25—30.** Figuren aus weissem, seltener rotem Thon. 25: Hinterteil eines Pferdes, vielleicht von der Darstellung einer reitenden Epona. 27: Wichmann, Jhb. VI, 319/320; Abb. 27, 2, 3 sind zwei Stücke derselben Büste. — 28,1: Reiter, gef. Metz vor dem Deutschen Thor. — 28,2 (29,1): Wichmann, Jhb. VI, 318. — 28,3 (29,2) und 28,4: Wichmann S. 318/319, doch ist der Gegenstand in der rechten Hand der ersteren eine Aehre. — 30,1: Hoffm., Kleinalt. S. 9 = Jhb. IV,1, 194; vgl. Wichmann, Jhb. VI, 318. 319. — 30,2-3: Wichm., Jhb. VI, 319 (doch ist 30,3 eine Venus).
- 31.** Gesamthöhe 58 cm. Gef. im Staatswald Gustal westlich von Kneuttingen auf dem rechten Ufer der Fentsch und gegenüber der Höhe »Le Castel«, zwischen Staatseisenbahn und Staatsstrasse Hayingen-Fentsch. Ueber den vier bärtigen Köpfen erhebt sich eine Opferschale. Vgl. die Büsten aus Trier-Löwenbrücken bei Hettner, Röm. Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier, 1893, Nr. 71, und die Bronzefigur aus Bordeaux bei E. Babelon et J. A. Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la bibliothèque nationale, Paris 1895, Nr. 362; in beiden Darstellungen je zwei bärtige Köpfe abwechselnd mit zwei unbärtigen des Mercurius, der in der Bronze als Ganzfigur mit Geldbeutel und (abgebrochenem) Schlangentab gebildet ist. Vgl. die Bezeichnungen in der Litteratur: *Ianus quadrifrons* und *Ἐπιτὺς τετρακέφαλος*. Westd. Korrb. XIX, 47; Jhb. XI, S. 382,3; Westd. Zeitschr. XIX, S. 358,3. — Der Kreuzwegstein wurde der Gesellschaft f. lothr. Gesch. von Herrn Baurat Morlok überwiesen.
- 32.** Höhe 12 cm. Die Schüssel ist Eigentum des Herrn Bürgermeisters Goldité zu Longeville bei Metz, in dessen Hof sie i. J. 1900 ge-

funden wurde. Aussenstempel (vertieft): SATVRN FECIT. Westd. Korrb. XIX, 46.

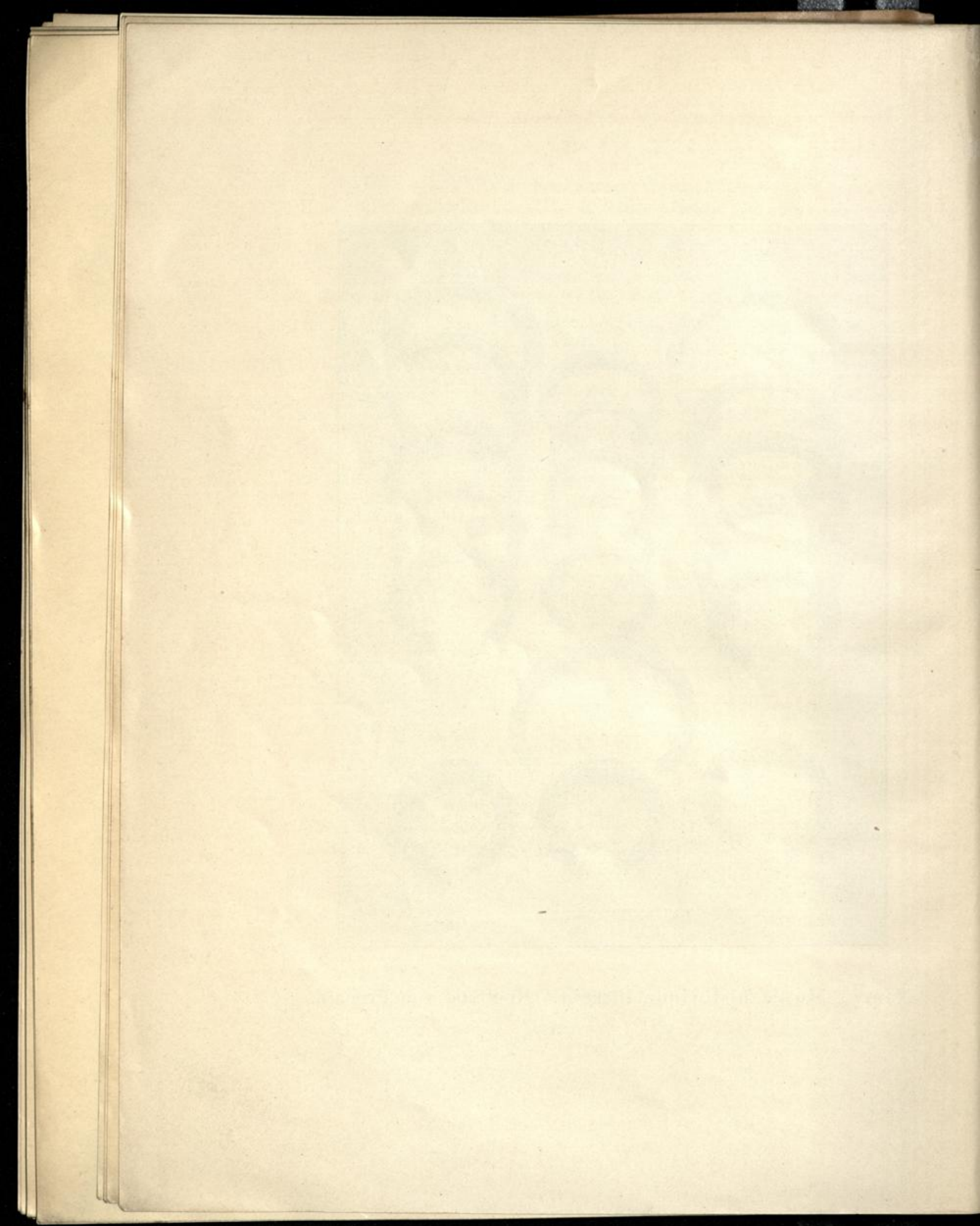
- 33.** Felsrelief vom Donon (Wasgenwald); Gypsabguss, geschenkt von der Gesellschaft für lothr. Geschichte. Höhe 0,45, Breite 0,80 m. Das Relief stellt den Kampf eines Löwen mit einem Stier dar: der Stier hat naturgetreu den Kopf seitwärts — dem Beschauer zu — gesenkt und hält seinem Gegner so sein rechtes Horn entgegen. Charakteristisch für den Stier sind noch der Nacken, die Wamme (Wampe) und der Stierpenis. Die Deutung des Tieres als Eber ist unrichtig. Der Schwanz des Löwen ist in die Höhe geringelt, was auf der unserer Abbildung zu Grunde liegenden Photographie wie auf dem Abguss deutlich erkennbar ist. Unter dem Relief steht, eingefasst von den erhabenen Enden eines Schriftbandes, die Weihinschrift: BELLICCVS K SVRBVRO, d. h. »Belliccus Surburo«. Ein kleineres O am Schluss der Zeile ist auf dem Abguss deutlich zu erkennen (die früheren Lesungen lauten alle: »Surbur«). Das Zeichen zwischen den beiden S dient als Interpunktion. Das I in »Belliccus« ist infolge eines Bruches nicht mehr zu erkennen; ein vor V schräg auf dasselbe zulaufender Strich ist wohl zufällig. »Belliccus« ist ein gallischer Personennamen, der sich in dieser Schreibung öfter findet, meist aber dem Lateinischen durch die Schreibung »Bellicus« angeglichen ist (Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz I, 388—390; vgl. 421. 877f.; Westd. Korrb. XVII, 107). »Surburo« ist als Töpfername durch einen Gefässstempel zu Zürich bekannt (Mommsen, Inscr. Helvet. 352, 198), von dem ich einen Abguss der Freundlichkeit des Konservators am Schweizerischen Landesmuseum in Zürich Herrn R. Ulrich verdanke. Doch kann das Wort in der Inschrift des Reliefs vom Donon, welches gleich den sonstigen Felsreliefs ein Weihdenkmal ist, nicht Personennamen sein. Denn wollte man auch hier missbräuchliche Verwendung eines keltischen Namens (Belliccus) an Stelle eines römischen Geschlechtsnamens annehmen (Jhb. IX, 183, 7), so bestände die Weihinschrift lediglich aus den Namen des Stifters ohne Weiheformel (v. s. l. m.). Dies ist aber nicht möglich, wenn es auch Weihinschriften giebt, die sich auf den Namen der Gottheit beschränken. Daher halte ich nach wie vor »Surburo« für den latinisierten Dativ des Namens einer keltischen Gottheit; und den erwähnten Töpfernamen rechne ich zu den zahlreichen keltischen Personennamen, welche von Götternamen abgeleitet sind (wie »Eso« CIL II, 5030; »Esuuius«; »Sucela«, »Sucella«, Jhb. VII, 1

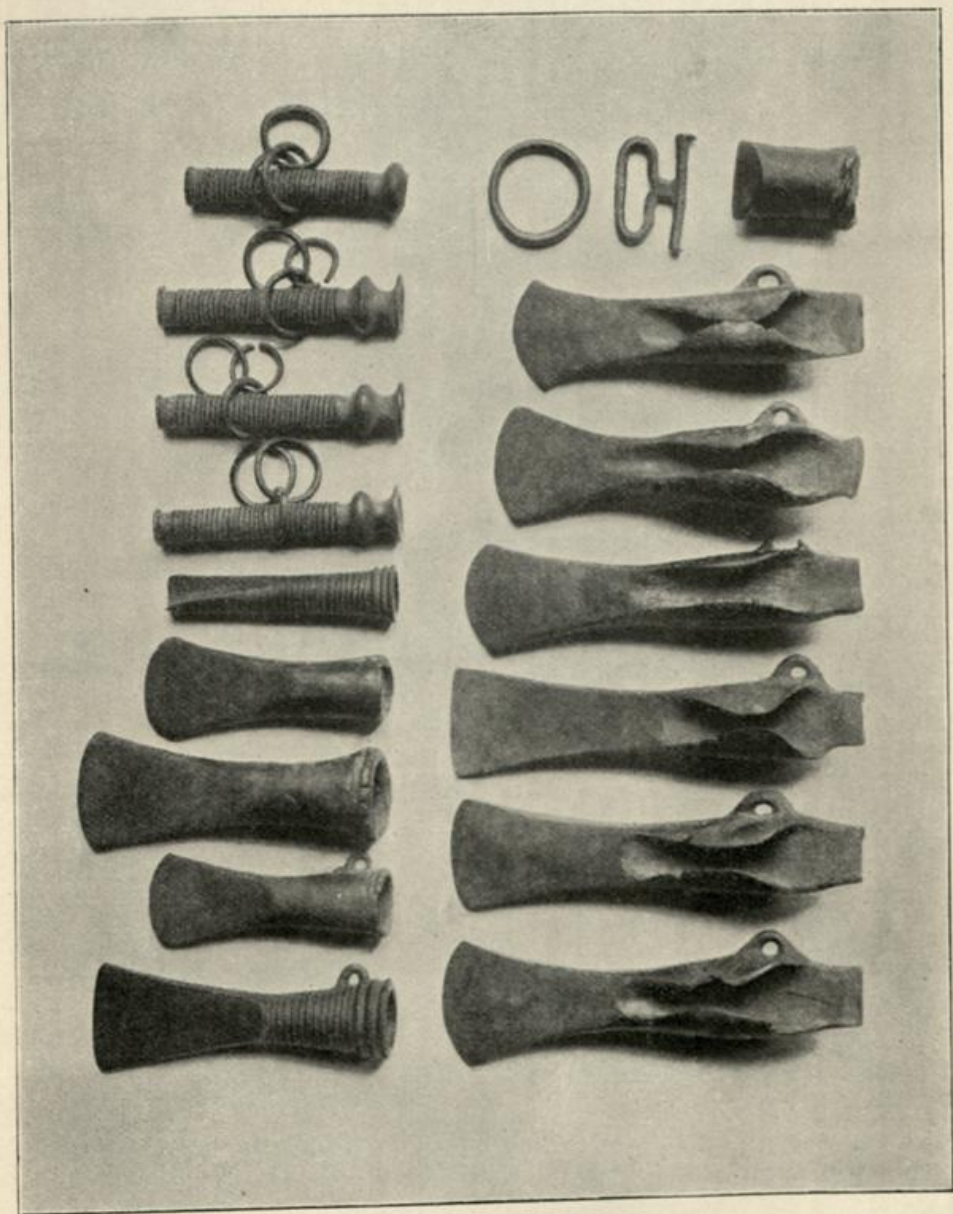
158; u. s. w.). Mit dem kurzen Wortlaut unserer Weihinschrift aber vergleiche man CIL XII, 1001: »Elvius dom(i)no Silvano« und die Felseninschrift an der preussisch-luxemburgischen Grenze (Westd. Ztschr. XIX, Tafel 24, 6): »Artioni Biber«. — Das Original ist im Museum zu Epinal. Dasselbe wurde um das Jahr 1840 losgesprengt. Die letzten Gewährsmänner, welche das Felsrelief an seiner ursprünglichen Stelle gesehen haben, sind meines Wissens Gravier (Histoire de Saint-Dié, 1836, S. 18/19) und de Bazelaire (Promenades dans les Vosges, 1838, S. 37 f.); im Jahre 1843 ist es in Epinal nach Jollois (Antiquités du dép. des Vosges, 1843, S. 126, Anm. 1). — O. Bechstein, Jahrbuch des Vogesen-Clubs VII (1891), S. 31—39, vgl. S. 40—41 und S. 80, wo die frühere Litteratur verzeichnet ist; Keune, Westd. Zeitschr. XV (1896), S. 345; H. Bardy, Bulletin de la Société philomatique Vosgienne, 23^{me} année, 1897/98 (Saint-Dié 1898), S. 367—369, mit Abbildung.



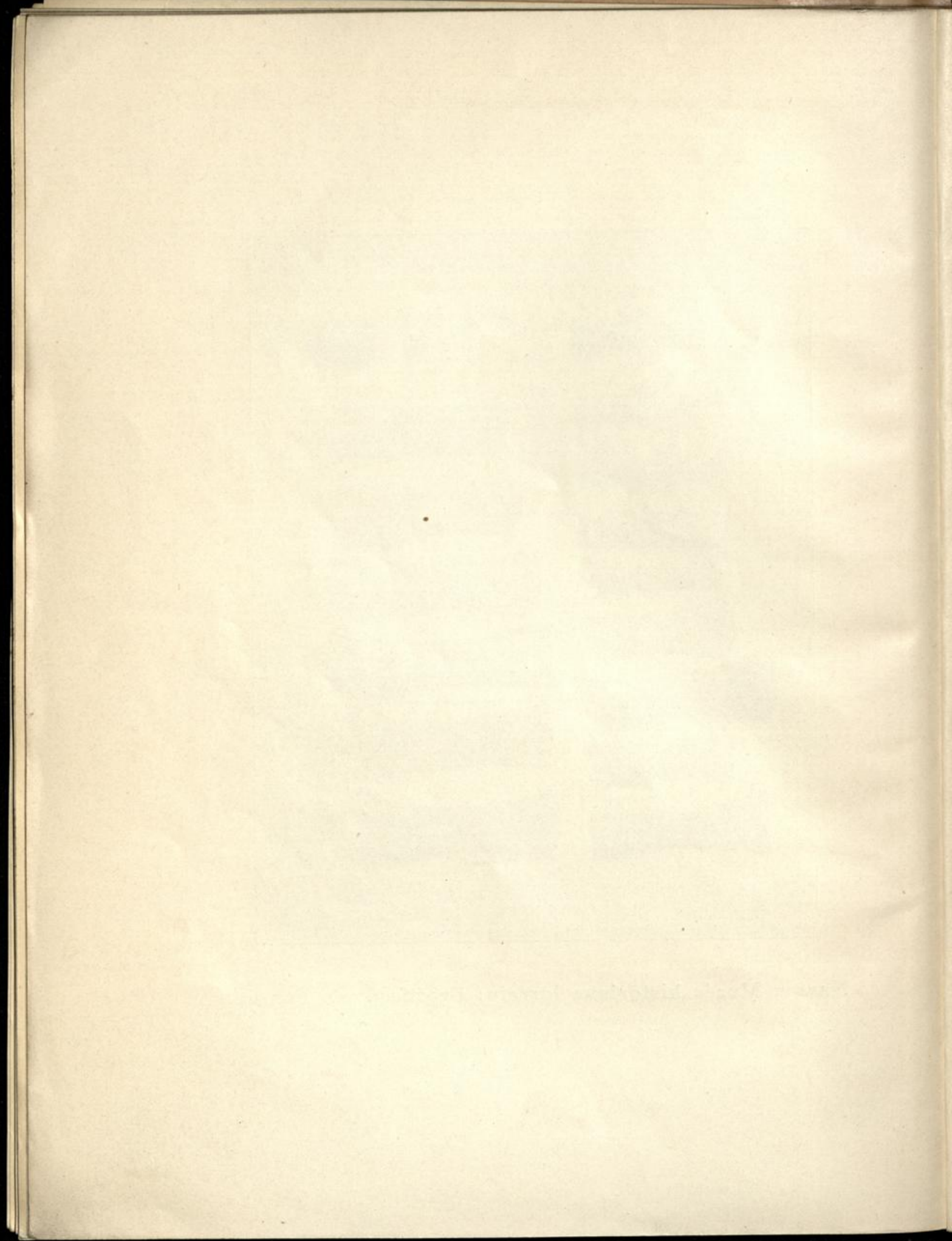


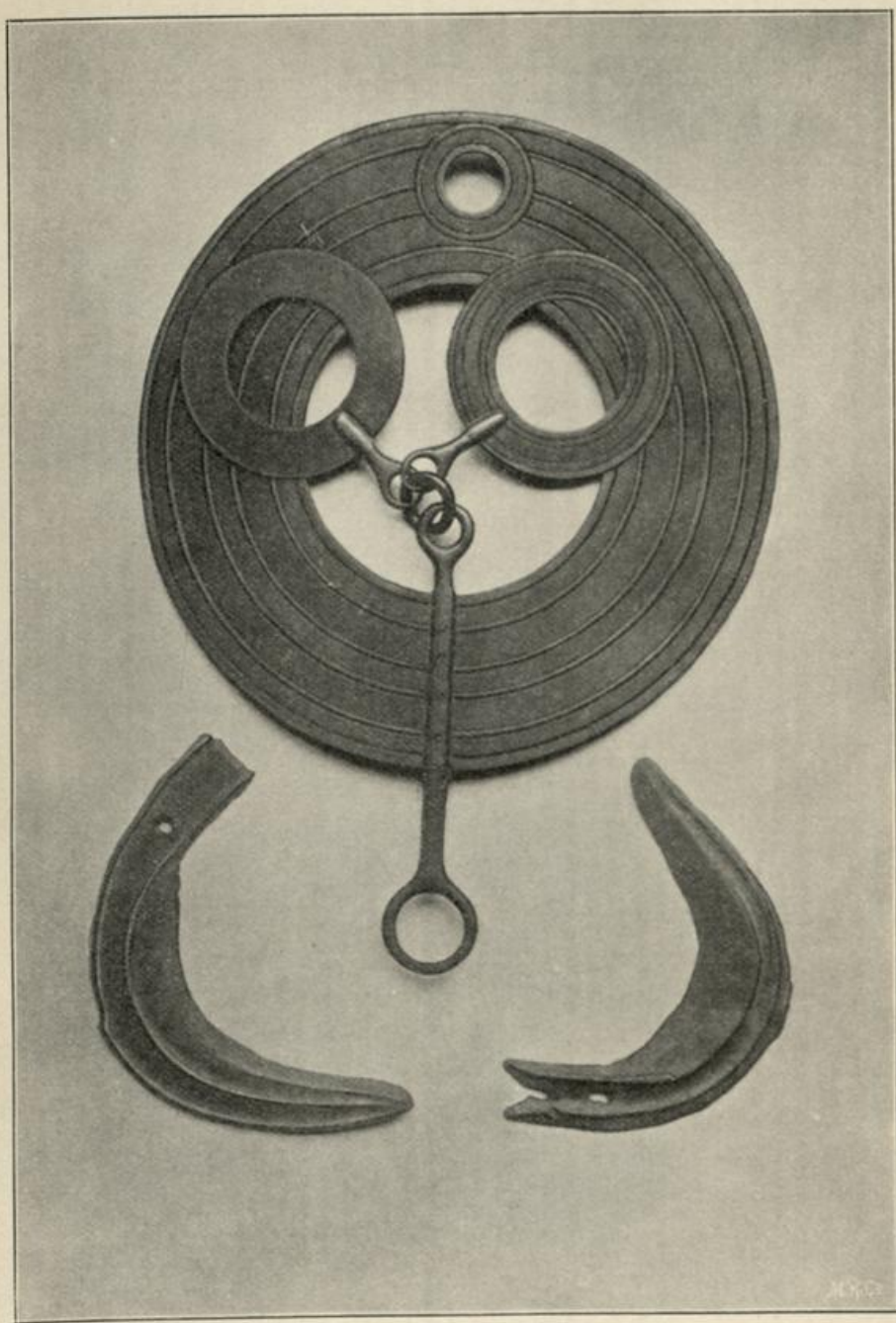
Nancy, Musée historique lorrain: Depotfund von Frouard.





Nancy, Musée historique lorrain: Depotfund von Frouard.





Nancy, Musée historique lorrain: Depotfund von Frouard.

